Schulliederbuch.

Sammlung auserlesener Lieder

für

Bürger-, Mittel-, höhere Töchter- und höhere Bürgerschulen

von

Friedrich Hesse, Herzogl. Chordirector und Gesanglehrer a. d. Herzogl. Antoinettenschule zu Dessau.

und

Adalbert Schönlein, Chordirektor an St. Georg und Gesanglehrer a. d. Mittelschule für Knaben zu Dessau.

Heft II.

Lieder für die Mittelklassen.

Dritte Auflage.

Dessau 1894.

Verlagsbuchhandlung von Paul Baumann,

Herzogl. Anhalt. und Sachsen-Altenb. Hofbuchhändl. ec.

Schulliederbuch.

Sammlung auserlesener Lieder

für

Bürger-, Mittel-, höhere Töchter- und höhere Bürgerschulen

von

Friedrich Hesse,
Herzogl. Chordirector und Gesanglehrer
a. d. Herzogl. Antoinettenschule zu Dessau,

und

Adalbert Schönlein,
Gesanglehrer a. d. Mittelschule für Knaben
und Chordirigent an St. Georg zu Dessau.

Heft II.

Lieder für die Mittelklassen.

Dritte Auflage.

Dessau.

Verlagsbuchhandlung von Paul Baumann.

Herzogl. Anhalt. und Sachsen-Altenb. Hofbuchhändler.

Vorwort zur ersten Auflage.

Wenn es die Herausgeber unternommen haben, den bereits vorhandenen Schulliedersammlungen eine neue hinzuzufügen, so sind sie von dem Gedanken geleitet worden, nur solche Volks- und volkstümliche Kunstlieder, die den pädagogischen und musikalisch-ästhetischen Forderungen unserer Zeit entsprechen, dem Lehrer und der Jugend in die Hand zu geben nach dem Grundsatze: „Für die Schule ist das Beste gut genug“.

Die Lieder sind der natürlichen Dreiteilung gemäß auf die Unter-, Mittel- und Oberstufe verteilt; bei der Auswahl derselben haben beide Geschlechter gleichmäßige Berücksichtigung gefunden.

Was die Anordnung der Lieder betrifft, so ist dieselbe nach folgenden Gesichtspunkten getroffen:

a. Frühlings- (Morgen- und Wander-), b. Sommer- (Reise-, Wald-, Abend- und Abschieds-), c. Herbst- (Jagd- und Gesellschafts-), d. Winter- (Weihnachts-), e. Vaterlands- und f. religiöse Lieder. Die Anordnung der Lieder im 3. Hefte weicht von der im 1. und 2. Hefte insofern ab, als hier die religiösen Lieder vorangestellt sind. Beigegeben sind dem 3. Hefte noch eine Anzahl dreistimmiger Choräle.

Der Text ist überall möglichst originaltreu wiedergegeben und aus praktischen Gründen vollständig unter, resp. zwischen die Systeme gedruckt.

Bei der Harmonisierung der Melodien ist das „kleine g“, wo es irgend zu vermeiden war, weggefallen.

Geburts- und Todesjahr sind den Namen der Dichter und Komponisten beigefügt.

Die Lieder des 1. und 2. Heftes eignen sich sowohl für höhere als niedere Schulen, während das 3. Heft sich vorzugsweise zum Gebrauche in gehobenen Schulanstalten empfiehlt; gleichwohl wird auch eine Anzahl von den in diesem Hefte enthaltenen Liedern in den oberen Klassen der Volksschulen Verwendung finden können.

Obwohl der Gesang auf der Unterstufe nur ein einstimmiger sein wird, so ist doch den meisten Liedern des für diese Stufe bestimmten 1. Heftes eine zweite Stimme beigegeben. Dadurch, daß der Lehrer den einstimmigen Gesang mit einer zweiten Stimme begleitet, werden die Kinder mit immer größerer Sicherheit die gelernte Melodie wiedergeben. Nicht minder wird dadurch die Reinheit des Gesanges gefördert, wie auch das Ohr des Kindes frühzeitig daran gewöhnt wird, neben der Melodie gleichzeitig eine zweite Stimme zu hören, wodurch der zweistimmige Gesang, welcher auf der Mittelstufe vorherrschend sein soll, wesentlich vorbereitet wird.

Das 2. Heft, für die Mittelstufe berechnet, enthält außer den zweistimmigen noch eine geringe Anzahl dreistimmiger Gesänge. Dieselben sind so harmonisiert, daß sie unbeschadet des dreistimmigen Satzes auch zweistimmig gesungen werden können. Diese dreistimmigen Lieder sollen als Vorbereitung für den auf der Oberstufe fast ausschließlich zu pflegenden dreistimmigen Gesang dienen, zu welchem Zwecke diesem Hefte auch eine Anzahl zwei-, drei- und vierstimmiger Kanons beigegeben ist.

Das 3. für die Oberstufe bestimmte Heft bietet eine Auswahl der besten älteren und neueren dreistimmigen Gesänge, die dem Bildungsgrade dieser Stufe entsprechen, ja sogar solcher, die den weitgehendsten Ansprüchen genügen dürften.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, den Herren Hofkapellmeistern Eduard Thiele und August Klughardt in Dessau für die uns bereitwilligst überlassenen Originalkompositionen auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank zu sagen.

So möge denn das Werkchen viele Freunde in Schule und Haus finden und an seinem Teile zur Förderung einer tiefen, echt deutschen Gemütsbildung unserer Jugend, zum Segen der Familie und zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes reichlich mit beitragen helfen! Das walte Gott!

Dessau, im Februar 1890.

Die Herausgeber.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die Herausgeber können beim Erscheinen der zweiten Auflage, welche der ersten nach kaum $1^1/_2$ Jahren folgen darf, nicht unterlassen, den Freunden dieser Sammlung für das durch die überaus zahlreich erfolgten Einführungen bewiesene Interesse an dieser Stelle zu danken. — Die vorliegende neue Auflage hat eine eingehende Durchsicht erfahren und ist durch einige Vaterlandslieder vermehrt worden. Möchte die neue Auflage dem Liederwerke neue Freunde zuführen.

Dessau, im Oktober 1891.

Die Herausgeber.

Alphabetisches Register.

Nr.		Seite
96.	Alles schweige!	87
107.	Als die Preußen marschierten . .	98
46.	Als einst im Maien	44
36.	An der Saale hellem Strande. .	35
55.	Auf, auf zum fröhlichen Jagen .	53
86.	Auf den Schnee	78
24.	Auf, ihr Turner, frisch und frei .	25
35.	Auf, Matrosen, die Anker . . .	35
57.	Auf und an!.	54
5.	Aus ihrem Schlaf erwachet . . .	8
20.	Bekränzt mit Laub.	21
71.	Da bin ich gern, wo frohe Sänger	65
7.	Da ist er, der liebliche Mai. . .	10
23.	Das Wandern ist des Müllers Lust	24
125.	Dem Ew'gen unsre Lieder . . .	116
104a.	Der alte Barbarossa	95
121.	Der beste Freund ist i. d. Himmel.	111
67.	Der Christbaum ist der sch. Baum	61
114.	Der Gen'ral Werder hat einmal.	105
59.	Der Herbst beginnt.	56
4.	Der Lenz ist angekommen. . . .	7
6.	Der Mai ist angekommen . . .	9
88.	Der Mensch soll nicht stolz sein .	80
69.	Der Winter ist ein rechter Mann.	63
15.	Des Morgens in der Frühe. . .	17
98.	Deutschland über alles!	89
1.	Die Fenster auf, die Herzen auf .	5
105.	Die Hussiten zogen.	96
14.	Die Luft ist blau	16
75.	Die Sonne blickt mit h. Schein .	69
87.	Dort unten in der Mühle . . .	79
11b.	Drei Worte halten wir	103
62.	Droben stehet die Kapelle. . . .	58
92.	Drunten im Unterland	83
80.	Ein getreues Herze wissen . . .	72
90.	Ein Kirchlein steht im Blauen. .	81
22.	Ein Sträußchen am Hute . . .	23
56.	Erhebt euch von der Erde . . .	53
113.	Es brüllt die Schlacht.	104
118.	Es geht bei gedämpfter Trommel.	109
54.	Es gingen drei Jäger.	52
127.	Es ist ein Schnitter	117
50.	Es kamen grüne Vögelein . . .	48
82.	Es kann ja nicht immer so bleiben	74
83.	Es reden und träumen	75
77.	Es wächst ein Blümlein	70
85.	Es zieht ein stiller Engel. . . .	77
58.	Feldeinwärts flog ein Vögelein .	55
72.	Freut euch des Lebens.	66
73.	Fröhlicher Jugendsinn.	67
70.	Gesang verschönt das Leben . .	64
89.	Glocke, du klingst fröhlich . . .	80
33.	Goldne Abendsonne	33

Nr.		Seite
124.	Harre meine Seele.	114
128.	Heil Dir, Kaiser	118
97a.	Heil dir im Siegerkranz. . . .	88
97b.	Heil unserm Fürsten	89
95.	Herr Heinrich sitzt am Vogelherd .	86
47.	Herz, mein Herz, warum	46
84.	Herzerl, was kränkt dich	76
38.	Heut müssen scheiden wir. . . .	37
26.	Hier im grünen Wald.	27
17.	Hier sitz' ich auf Rasen	18
108.	Hinaus in die Ferne	99
122.	Ich bete an die Macht der Liebe.	112
18.	Ich geh' durch einen grasgr. Wald	19
100.	Ich hab' mich ergeben	92
79.	Ich hab' mir erkoren	72
78.	Ich kenn' ein Blümchen	71
91.	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	82
104b.	Im alten Berg Kyffhäuser. . .	95
123.	Immer muß ich wieder lesen . .	114
27.	Im Walde möcht' ich leben. . .	28
53.	Im Wald und auf der Heide . .	51
43.	In der Heimat ist es schön . . .	42
106.	Joachim Hans von Ziethen . . .	97
93.	Jung Siegfried	84
31.	Komm stiller Abend nieder. . .	32
16.	Leise zieht durch mein Gemüt. .	18
76.	Lieschen, was fällt dir ein . . .	70
119.	Lobt froh den Herrn!	110
42a.	Morgen muß ich fort von hier .	40
37.	Morgen müssen wir verreisen . .	36
109.	Morgenrot!	100
29.	Nachtigall, wie sangst du so schön	30
39.	Nun ade, du mein lieb' Heimatl.	38
13.	O der schöne Maienmond . . .	15
66.	O du fröhliche, o du selige . . .	60
64.	O Fest aller heiligen Feste . . .	59
116.	O Straßburg, o Straßburg. . .	107
65.	O Weihnachtszeit, o Weihnachtszeit	60
61.	O wie ist es kalt geworden . . .	57
52.	O wie schön zum Hörnerklang . .	50

Nr.		Seite
94.	Preisend mit viel schönen Reden.	85
115.	Schier dreißig Jahre bist du alt.	107
48.	Schlaf Herzenssöhnchen	47
49.	Schlaf sanft und wohl	47
63.	Schöner Frühling komm. . . .	58
120.	Schönster Herr Jesu	111
42b.	Seht die Lilien auf dem Feld .	41
34.	Seht, wie die Sonne dort sinket .	33
40.	So leb' denn wohl, du stilles Haus	39
112.	Steh' ich in finstrer Mitternacht .	103
68.	Stille Nacht!.	62
103.	Stimmt an mit hellem, hohem Kl.	94
2.	Tage der Wonne	6
41.	Thränen hab' ich viele vergossen .	39
44.	Traute Heimat meiner Lieben . .	43
60.	Treibt die Senn'rin	56
101.	Treue Liebe bis zum Grabe. . .	92
30.	Und die Sonne, sie machte . . .	31
8.	Unsre Wiesen grünen wieder . .	11
74.	Vom hohen Himmel her. . . .	68
102.	Von des Rheines Strand . . .	93
110.	Was blasen die Trompeten. . .	100
81.	Was frag' ich viel nach Geld . .	73
99.	Was ist des Deutschen Vaterland?	90
12.	Was kann schöner sein.	14
19.	Wem Gott will rechte Gunst erw.	20
3.	Wenn der Lenz beginnt	6
9.	Wenn des Frühlingszauberfinger.	12
11.	Wenn die Sonne nun den Schnee	13
45.	Wenn ich mich nach der Heimat .	43
10.	Wenn's Mailüfterl säuselt . . .	12
21.	Wer recht in Freuden wandern. .	22
28.	Wie ist doch die Erde so schön. .	29
25.	Wie lieblich schallt	26
32.	Willkommen o seliger Abend . .	32
51.	Wir pflügen und wir streuen . .	49
126.	Wo findet die Seele die Heimat .	116
111a.	Wohlauf, Kameraden	102
117.	Zu Straßburg auf der Schanz .	108

1. Frühlingseinzug.



2. Frühzeitiger Frühling.

Mäßig. Volksweise.

p *f*

1. { Ta - ge der Won - ne, kommt ihr so bald? Schenkt uns die
Reich - li - cher flie - ßen Bäch - lein zu - mal. Sind es die

2. { Un - ter des Grü - nen blü - hen - der Kraft na - schen die
Lei - se Be - we - gung bebt in der Luft, rei - zen - de

p *cresc.*

1. { Son - ne Hü - gel und Wald? Wie - sen, ist es das Thal? } Bläu - li - che Fri - sche,

2. { Bie - nen sum-mend am Saft. Re - gung, lieb- li - cher Duft. } Bun - tes Ge - fie - der

f

1. Him - mel und Höh'! Gol - de - ne Fi - sche wim-meln im See.
2. rau - schet im Hain, himm-li - sche Lie - der schal-len dar - ein.

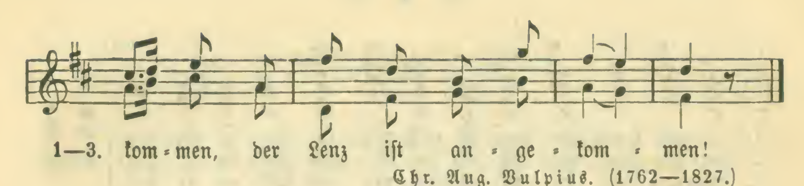
J. W. v. Goethe. (1749—1832.)

3. Wenn der Lenz beginnt.

Munter. C. A. Kern. (1836.)




mf
1. en-gen Haus, wer kann da noch träg' in Ru-he blei-ben?
2. Her-zen nagt, spül' es ab im fri-schen Mai-en-re-gen!
3. Sinn und Herz im-mer wie-der neu und frisch er-ste-hen.
Valle-
juch-he!
juch-he!
1—3. ra, val-le-ra, val-le-ra, juch-he! val-le-
juchhe!
juchhe!
f
ff
1—3. ra, juchhe! val-le-ra, val-le-ra, val-le-ral-le-ra, juch-he!
G. Chr. Dieffenbach. (1822.)
4. Frühlings Ankunft.
Mäßig geschwind.
K. Ed. Hering. (1809—1879.)
f
p
1. Der Lenz ist an-ge-kom-men! Habt ihr ihn nicht ver-
2. Ihr seht es an den Fel-dern, ihr seht es an den
3. Hier Blüm-lein auf der Hei-de, dort Schäflein auf der
mf
1. nom-men? Es sa-gen's euch die Vö-ge-lein, es
2. Wäl-dern. Der Kuk-kuck ruft, der Fin-ke schlägt, es
3. Wei-de. Ach, seht doch, wie sich al-les freut! Es
cresc.
f
1. sa-gen's euch die Blü-me-lein:
2. ju-belt, was sich froh be-wegt:
3. hat die Welt sich schön er-neut:
Der Lenz ist an-ge-



Chr. Aug. Vulpius. (1762—1827.)

5. Frühlingslied.

Nicht zu schnell. W. A. Mozart. (1756—1791.)

p

1. Aus ih-rem Schlaf er-wa-chet von neu-em die Na-
2. Das jun-ge Veil-chen bie-tet uns sei-nen Bal-sam
3. Drum hascht am Ro-sen-sau-me sein Kleid, eh' es ver-

1. tur; seht, wie die Son-ne la-chet her-ab auf
2. dar; der hol-de Lenz ver-gü-tet, was uns ge-
3. blüht und hin zum lee-ren Rau-me der Nich-tig-

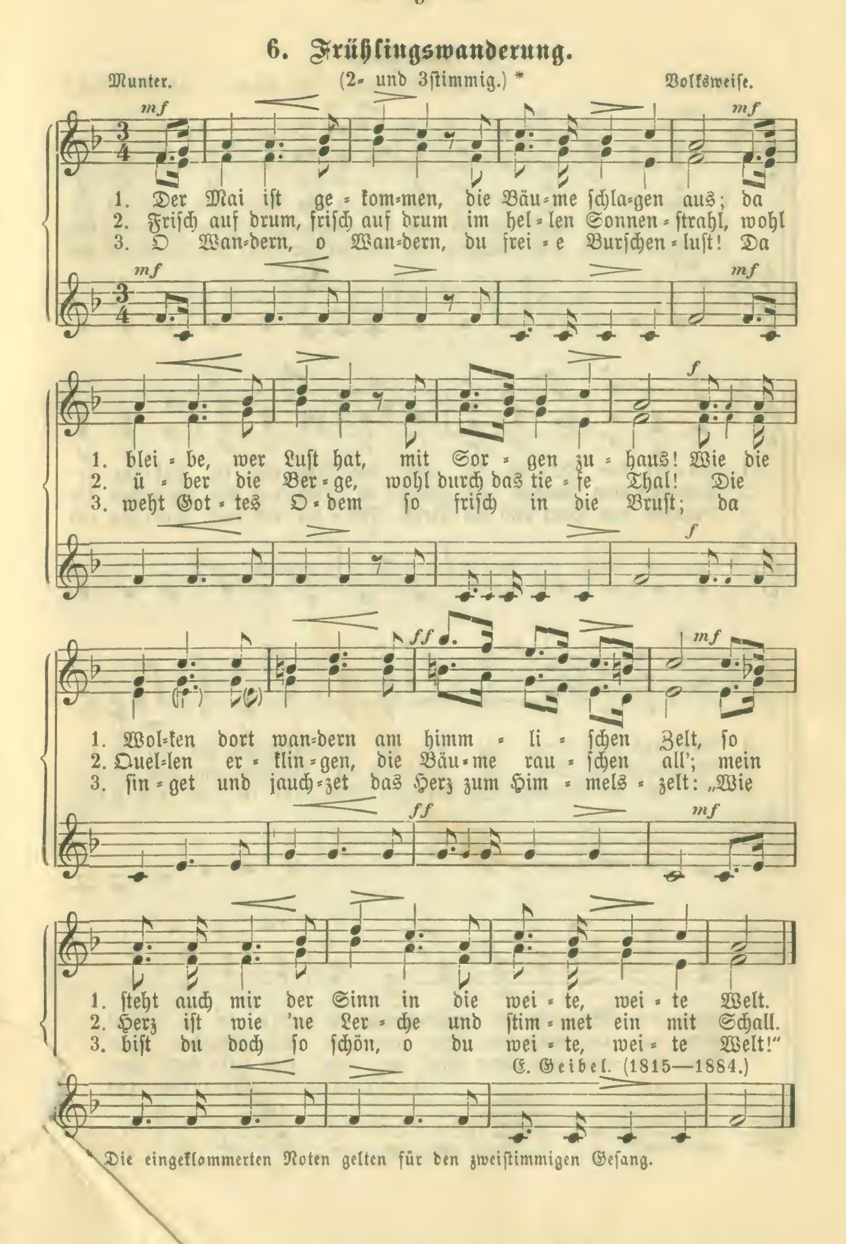
1. uns-re Flur! Sie wär-met uns nun wie-der mit
2. nom-men war. Er meint's so gut, so bie-der, teilt
3. kei-ten flieht: Denn kur-ze Zeit nur wei-let sein

1. ih-rem gold-nen Strahl; der Hir-ten Flö-ten-
2. neu-e Freu-den aus und lockt nun al-les
3. Fuß auf uns-rer Flur; ist er ein-mal ent-

1. lie-der er-tö-nen in dem Thal.
2. wie-der ins frei-e Feld hin-aus.
3. ei-let, hin-weg ist je-de Spur.

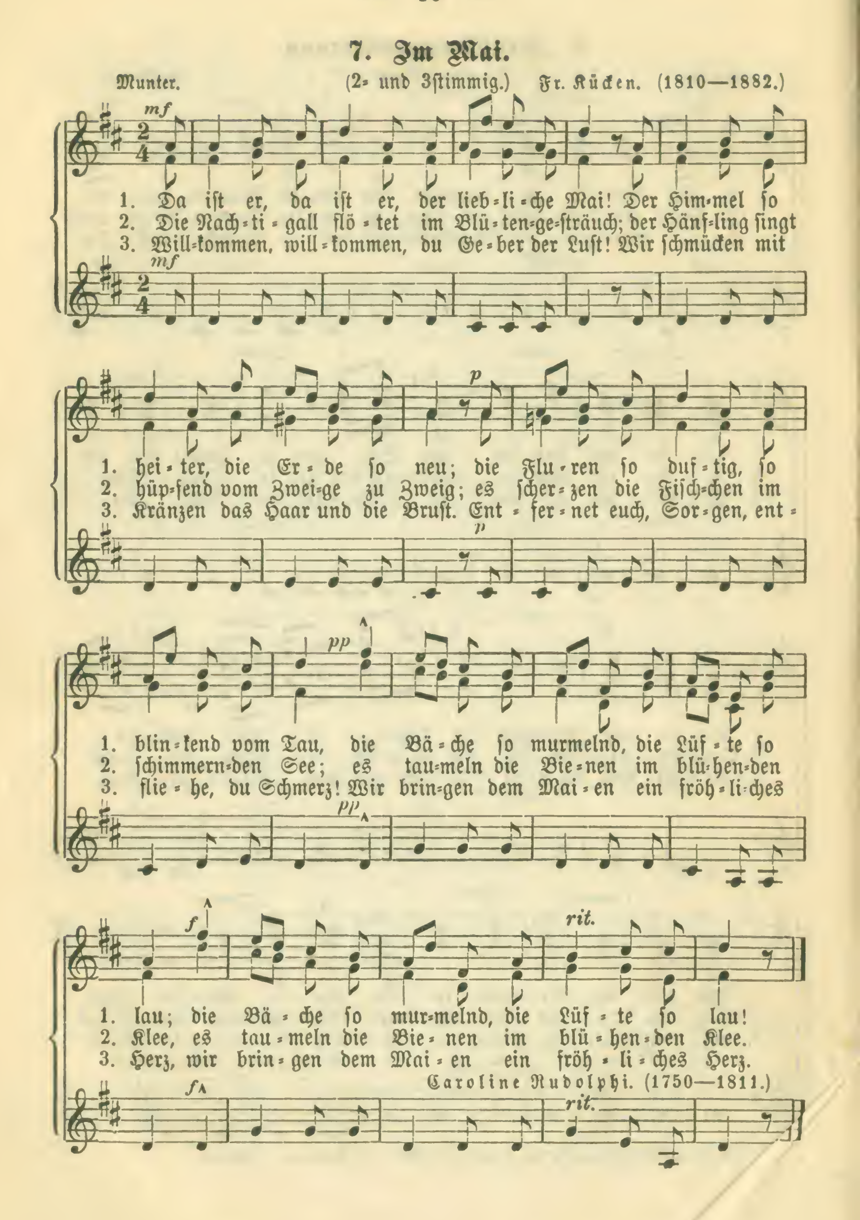
Joh. Jakob Brückner. (1762—1811.)

6. Frühlingswanderung.



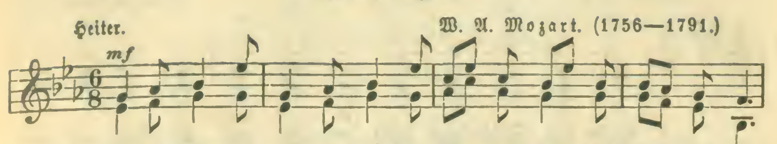
* Die eingeklommerten Noten gelten für den zweiſtimmigen Geſang.

7. Im Mai.

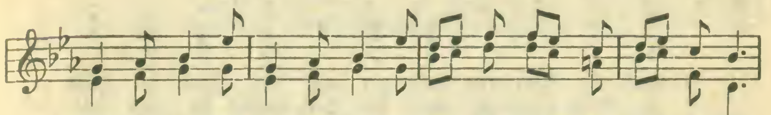

Munter.
(2= und 3stimmig.)
Fr. Kücken. (1810—1882.)
mf
1. Da ist er, da ist er, der lieb=li=che Mai! Der Him=mel so
2. Die Nach=ti=gall flö=tet im Blü=ten=ge=sträuch; der Hänf=ling singt
3. Will=kommen, will=kommen, du Ge=ber der Lust! Wir schmücken mit
p
1. hei=ter, die Er=de so neu; die Flu=ren so duf=tig, so
2. hüp=fend vom Zwei=ge zu Zweig; es scher=zen die Fisch=chen im
3. Kränzen das Haar und die Brust. Ent=fer=net euch, Sor=gen, ent=
pp
1. blin=kend vom Tau, die Bä=che so murmelnd, die Lüf=te so
2. schimmern=den See; es tau=meln die Bie=nen im blü=hen=den
3. flie=he, du Schmerz! Wir brin=gen dem Mai=en ein fröh=li=ches
f
rit.
1. lau; die Bä=che so mur=melnd, die Lüf=te so lau!
2. Klee, es tau=meln die Bie=nen im blü=hen=den Klee.
3. Herz, wir brin=gen dem Mai=en ein fröh=li=ches Herz.
Caroline Rudolphi. (1750—1811.)

8. Frühlingslied.

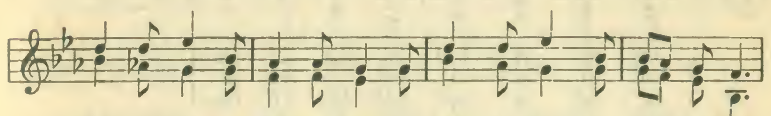
Heiter. W. A. Mozart. (1756—1791.)



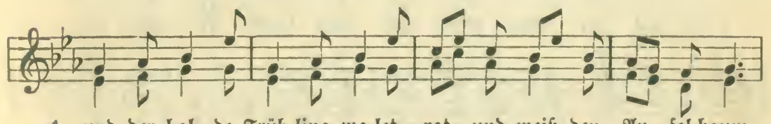
1. Unſ=re Wie=ſen grü=nen wie=der, Blu=men duf=ten ü=ber=all,
2. Al=les rund um=her ver=kün=det unſ=res Schöpfers Freundlich=keit,
3. Ja, in der Ge=ſchöpfe Men=ge, die dich prei=ſen, miſch' auch ich,



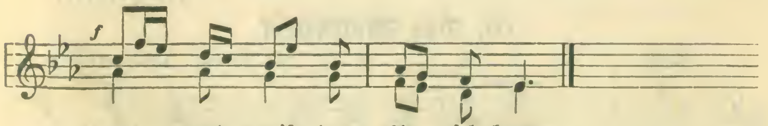
1. rings er=tö=nen Fin=ken=lie=der, lieb=lich ſchlägt die Nach=ti=gall.
2. was da le=bet und em=pfin=det, freut ſich die=ſer Won=ne=zeit.
3. Va=ter, mei=ne Lob=ge=ſän=ge und froh=lock' und prei=ſe dich.



1. Hell im Glanz der Son=ne ſtrah=let gold=ge=färbt der Wol=ken=ſaum,
2. Welch ein neu=es re=ges Stre=ben herrſcht im Wald und auf der Flur!
3. Dei=ner Huld und dei=ner Gü=te will auch ich mich dank=bar freun



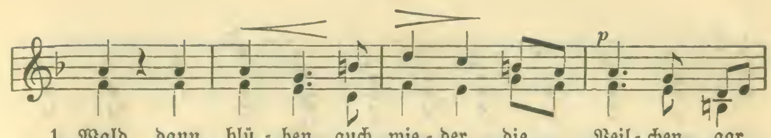
1. und der hol=de Früh=ling ma=let rot und weiß den Ap=fel=baum,
2. Sollt ich ihn nicht auch er=he=ben, ihn, den Va=ter der Na=tur?
3. und mit kind=li=chem Ge=mü=te dir mein gan=zes Le=ben weihn,



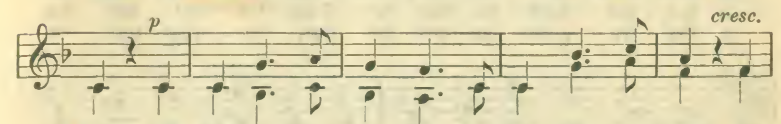
1. rot und weiß den Ap=fel=baum.
2. ihn, den Va=ter der Na=tur?
3. dir mein gan=zes Le=ben weihn.

Johann v. Salis=Seewis. (1762—1834.)

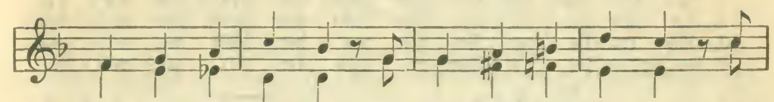

9. Mailied.
Nicht zu rasch.
Poln. Volkslied.
1. Wenn des Früh=lings Zau = ber = fin = ger po = chet an die
2. Vö = gel sin = gen sü = ße Lie = der in des neu = en
3. Wo Ge = sang hat ei = ne Stät=te, kann das Le = ben
1. dunk = len Pfor = ten, sprin = get auf der dunk = le Zwin = ger
2. Le = bens Dran=ge, und das Herz lauscht im = mer wie = der
3. sich ver = schö = nen; drum, Ge = nos = sen, um die Wet = te
1. und es ju = belt al = ler Or = ten:
2. dem ge = heim = nis = vol = len San = ge:
3. sin = get in den voll = sten Tö = nen:
Lie = ber Mai,
1—3. hol = der Mai, Win = ters Herr = schaft ist vor = bei,
1—3. lie = ber Mai, hol = der Mai, Win=ters Herr=schaft ist vor = bei!
Alb. Heinrici.
10. Das Mailüfterl.
Mäßig.
Jos. Kreipl. (1805—1866.)
p
1. Wenn's Mai = lüf = terl säu = selt und der Schnee schmilzt im
2. Und pran = get die Schöp=fung stets wie = der aufs



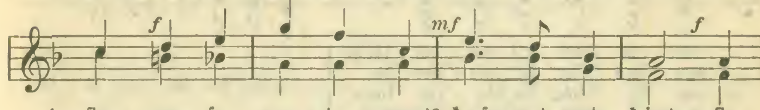
1. Wald, dann blü = hen auch wie = der die Veil = chen gar
2. neu, der Ju = gend = zeit lä = chelt nur ein ein = zi = ger



1. bald. Die Vög = lein, die trau = rig den Win = ter ver = träumt, sie
2. Mai. Und wan = dern die Schwalben, sie ziehn wie = der her, der



1. sin = gen so mun = ter, sie sin = gen so mun = ter, sie
2. Mensch a = ber schei = det, der Mensch a = ber schei = det, der



1. sin = gen so mun = ter, wenn's knos = pet und keimt, sie
2. Mensch a = ber schei = det und kommt nim = mer = mehr, der

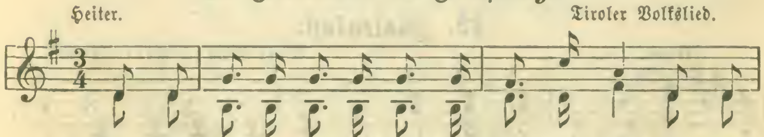


1. sin = gen so mun = ter, wenn's knos = pet und keimt.
2. Mensch a = ber schei = det und kommt nim = mer = mehr.

Ant. v. Klesheim. (1812—1884.)

11. Hirtenlied im Frühlinge.

Heiter. Tiroler Volkslied.



1. Wenn die Son = ne nun den Schnee hat fort = ge = leckt, fri = sches
2. Wenn der lan = ge Win = ter mit der lan = gen Nacht hat den
3. Und die brau = ne Lie = sel ist auch stets vor = an, denn sie
4. Wenn die Nach = ti = gall nun so im Bu = sche schlägt, ist dem

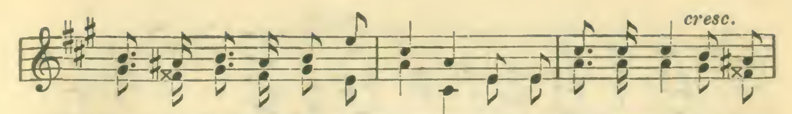


12. Maienlust.

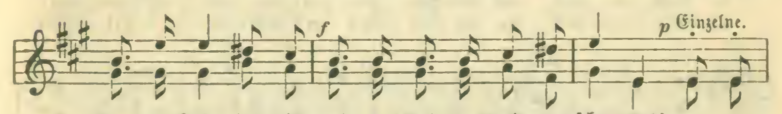
Lebhaft. *mf*

Karl August Kern. (1836.)

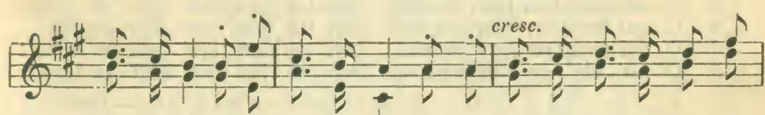
1. Was kann schö = ner sein, was kann mehr er = freun, als im
2. Un = term Him = mels=blau la = chet frisch die Au, al = le
3. O, wie glänzt und lacht sü = ße Mai = en = pracht in dem



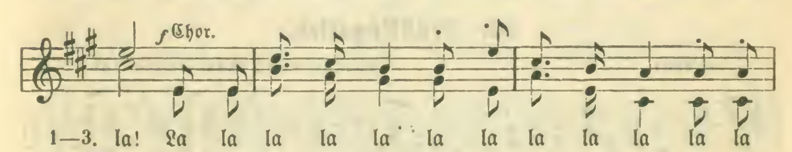
1. wun - der - schö - nen Mai, dem blau - en, durch das Thal zu gehn, auf dem
2. Quel - len, al - le Bäch - lein rau - schen. Al - le Zwei - ge grün, al - le
3. Wal - de und auf al - len We - gen! Was kann schö - ner sein, was kann



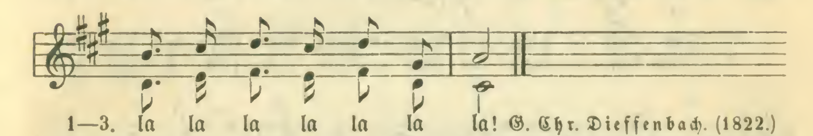
1. Berg zu stehn, in die wei - te, wei - te Welt zu schau - en?
2. Bäu - me blühn, und den schön - sten Lie - dern muß ich lau - schen. } La la
3. mehr er - freun als der wun - der - mil - de Mai - en - se - gen!



1—3. la la la la la la la la la la la la la la la la



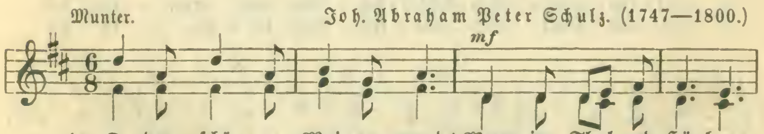
1—3. la! La la la la la la la la la la la la



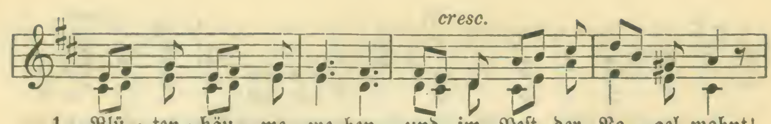
1—3. la la la la la la la! G. Chr. Dieffenbach. (1822.)

13. Mailied.

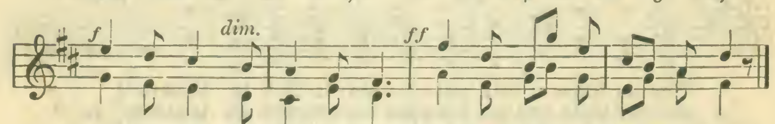
Munter. Joh. Abraham Peter Schulz. (1747—1800.)



1. O der schö - ne Mai - en - mond! Wann in Thal und Hö - hen
2. O wie prangt die schö - ne Welt! Bräunlich sproßt die Ei - che
3. O wie frisch die Mor - gen - luft! Blu - men, Laub und Kräuter,
4. O wie jauchzt der Freu - de Klang! Lamm und Reh im Grü - nen,
5. O der schö - ne Mai - en - mond! Wann in Thal und Hö - hen



1. Blü - ten - bäu - me we-hen und im Nest der Vo - gel wohnt!
2. am um - grün - ten Tei-che, grau - lich wogt das Rog - gen - feld!
3. blank vom Tau und hei - ter, trin - ken Sonn' und at - men Duft!
4. Nach - ti - gall und Bie-nen, Flö - ten - ton und Reih'n-ge - sang!
5. Blü - ten - bäu - me we - hen und im Nest der Vo - gel wohnt!

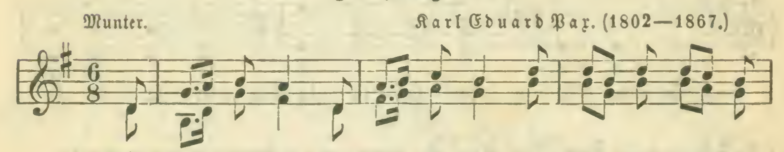


1. O der schö - ne Mai-en-mond! Herr - lich schö - ner Mai - en - mond!
2. O wie prangt die schö - ne Welt! Herr-lich prangt die schö - ne Welt!
3. O wie frisch die Mor - gen-luft! Herr-lich frisch die Mor-gen-luft!
4. O wie jauchzt der Freu - de Klang! Herr - lich jauchzt der Freu-de Klang!
5. O der schö - ne Mai - en-mond! Herr-lich schö - ner Mai - en - mond!

Johann Heinrich Voß. (1751—1826.)

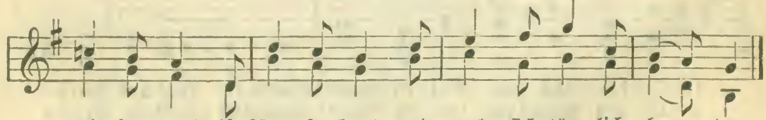
14. Frühlingslied.

Munter. Karl Eduard Pax. (1802—1867.)



1. Die Luft ist blau, das Thal ist grün, die klei - nen Mai-en-
2. Drum kom - me, wem der Mai ge-fällt, und freu - e sich der

1. glok - ken blühn und Schlüs - sel - blu - men drun - ter; der
2. schö - nen Welt und Got - tes Va - ter - gü - te, die



1. Wie - sen-grund ist schon so bunt und malt sich täg - lich bun - ter.
2. sol - che Pracht her-vor - ge-bracht, den Baum und sei - ne Blü - te.

Ludwig Hölty. (1748—1776.)

15. Des Morgens in der Frühe.



16. Frühlingsgruß.

(2= und 3stimmig.)

Sanft. Felix Mendelssohn=Bartholdy. (1809—1847).

p

1. Lei = se zieht durch mein Ge=müt lieb = li = ches Ge = läu = te.
2. Kling' hin = aus bis an das Haus, wo die Veil=chen sprie=ßen;

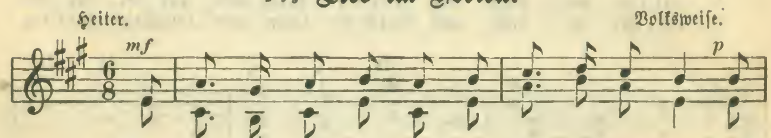
p

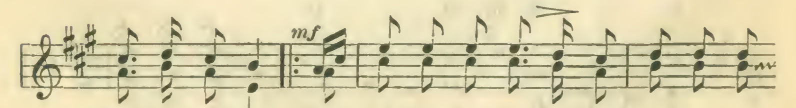
1. Klin = ge, klei = nes Früh=lings=lied, kling' hin = aus ins Wei = te!
2. wenn du ei = ne Ro = se schaust, sag', ich laß sie grü = ßen!

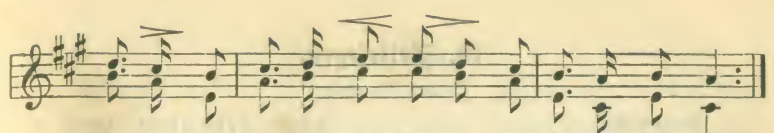
H. Heine. (1799—1856).

17. Lied im Freien.

Heiter. Volksweise.





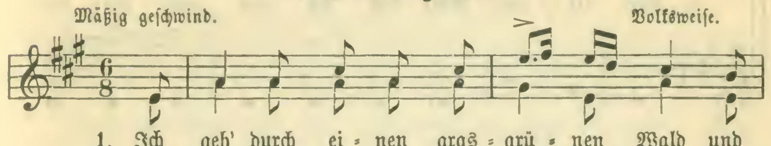


1. sin = gen, bis lä = chelnd am Him=mel der A = bend = stern glänzt.
2. Wa=gen; wer weiß, ob ich mor=gen am Le = ben noch bin?
3. Him=mel der fröh = li = chen Ju=gend mit Sor=ge um = ziehn.

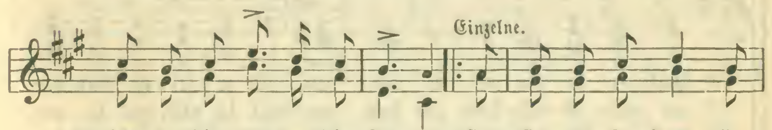
Nach Klamer Schmidt. (1746—1824).

18. Waldvögelein.

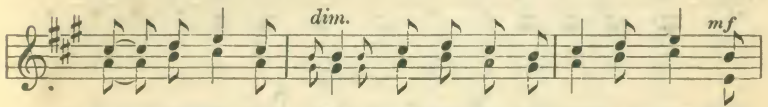
Mäßig geschwind. Volksweise.



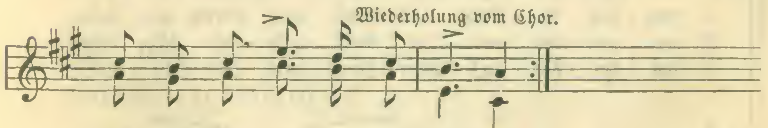
1. Ich geh' durch ei = nen gras = grü = nen Wald und
2. O sing' nur, sin = ge, Frau Nach = ti = gall! Wer
3. Nun muß ich wan=dern berg = auf, berg = ab, die



1. hö = re die Vö = ge=lein sin=gen; sie sin=gen so jung, sie
2. möch=te dich, Sän=ge = rin, stö = ren? Wie wonnig = lich klingt's im
3. Nach=ti = gall singt in der Fer= ne. Es wird mir so wohl, so



1. sin=gen so alt, die klei = nen Vö = ge = lein in dem Wald, die
2. Wie = der=hall! Es lau = schen die Blu=men, die Vö = gel all und
3. leicht am Stab, und wie ich schreite hin = auf, hin = ab: Die



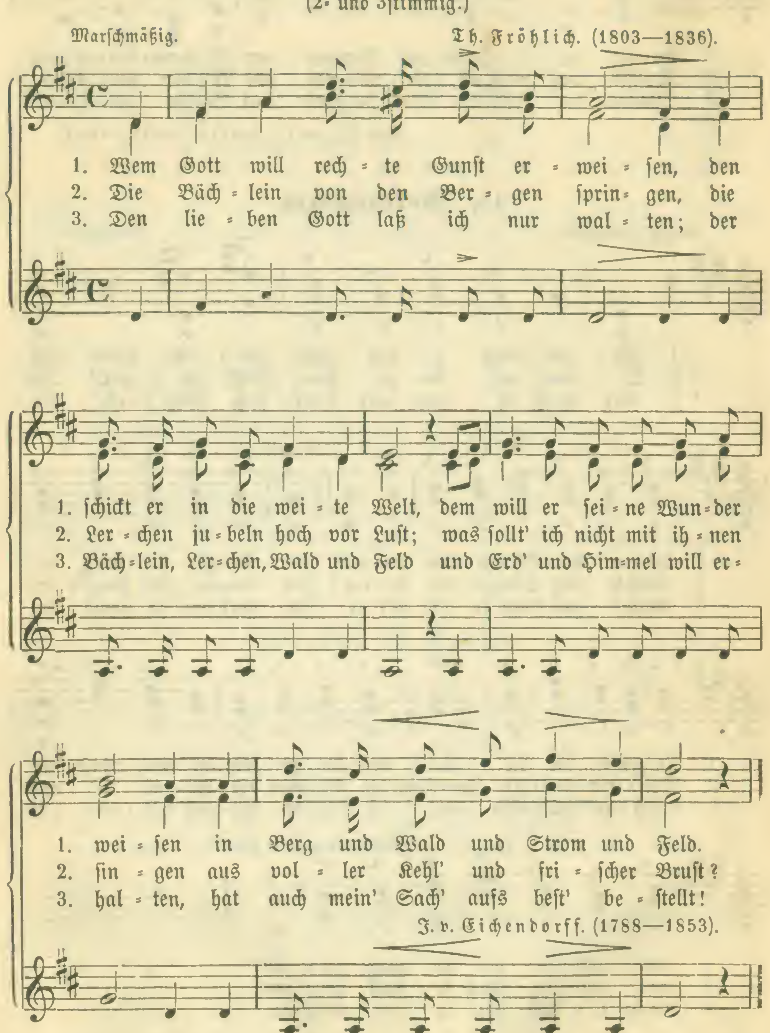
1. hör' ich so ger = ne wohl sin = gen!
2. wol = len die Nach = ti = gall hö = ren.
3. Nach = ti = gall singt in der Fer = ne!

Volkslied. Str. 2 u. 3 von H. Kletke. (1813).

19. Reisesegen.

(2- und 3stimmig.)

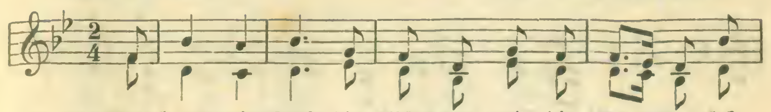
Marschmäßig. Th. Fröhlich. (1803—1836).



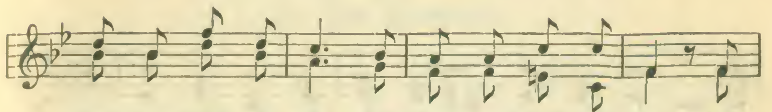
J. v. Eichendorff. (1788—1853).

20. Der Wald.

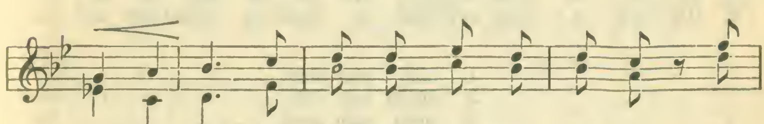
Frisch und bewegt. Joh. André. (1744—1799.)



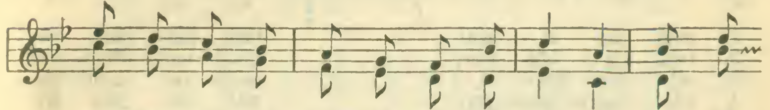
1. Be - kränzt mit Laub die Müt - zen und die Hü - te, lob -
2. Das schön - ste Land, das Berg und Thal nicht zie - ren, ist
3. Im Wald, im Wald ist's doch ein herr - lich Le - ben! Ge -



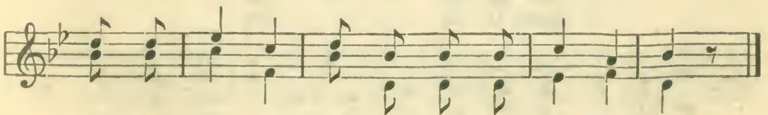
1. singt dem Wald mit mir, lob - singt dem Wald mit mir! Auf
2. mir ein kläg - lich Land, ist mir ein kläg - lich Land. Zum
3. seg - net sei der Wald, ge - seg - net sei der Wald! So



1. Er - den zeigt des Schöp-fers Macht und Gü - te sich
2. Hoch - ge - nuß kann Ei - ner - lei nicht füh - ren, viel
3. lang ich bin, soll dich mein Lied er - he - ben, du



1. grö - ßer nicht als hier, sich grö - ßer nicht als hier, sich
2. Schö - nes ist ver - bannt, viel Schö - nes ist ver - bannt, viel
3. grü - ner Auf - ent - halt, du grü - ner Auf - ent - halt, du



1. grö - ßer nicht als hier, sich grö - ßer nicht als hier!
2. Schö - nes ist ver - bannt, viel Schö - nes ist ver - bannt.
3. grü - ner Auf - ent - halt, du grü - ner Auf - ent - halt!

K. L. E. Heinrich v. Wildungen. (1754—1822).

21. Morgenwanderung.

Marschmäßig. F. G. Klauer.





E. Geibel. (1815—1884).

22. Der Wanderer.

Mäßig. Volksweise.

1. Ein Sträußchen am Hu - te, den Stab in der Hand zieht
2. Viel lieb - li - che Blu-men am We - ge da stehn, der
3. Da sieht er ein Häuschen am Fel - sen ge - baut, von

1. ein - sam der Wan-drer von Land zu Land. Er
2. Wan-drer muß lei - der vor - ü - - ber gehn, sie
3. schat-ti - gen Bäu-men so herr-lich um - laubt; das

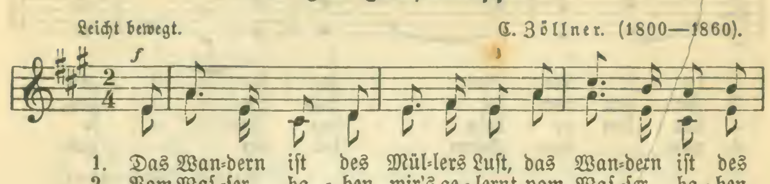
1. sieht man - che Stä - dte, er grüßt man - chen Ort; doch
2. blü - hen so herr - lich, sie blü - hen so schön; doch
3. thut ihm ge - fal - len, da sehnt er sich hin; doch

1. fort muß er wie - der, muß wei - ter fort.
2. fort muß er wie - der, muß wei - ter ziehn.
3. fort muß er wie - der, muß wei - ter ziehn.

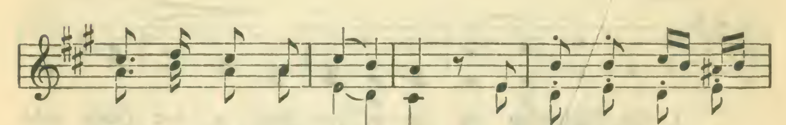
Volkslied.

23. Der Mühlknappe.

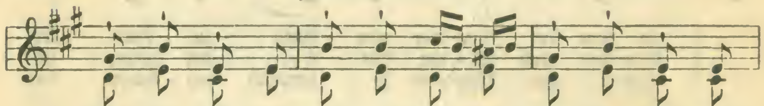
Leicht bewegt. C. Zöllner. (1800—1860).



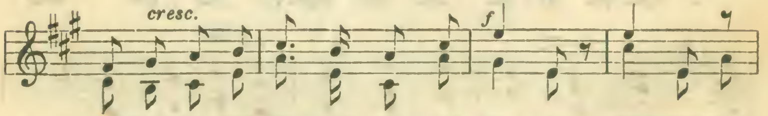
1. Das Wan=dern ist des Mül=lers Lust, das Wan=dern ist des
2. Vom Was=ser ha=ben wir's ge=lernt, vom Was=ser ha=ben
3. Das sehn wir auch den Rä=dern ab, das sehn wir auch den
4. Die Stei=ne selbst, so schwer sie sind, die Stei=ne selbst, so
5. O Wan=dern, Wan=dern mei=ne Lust, o Wan=dern, Wandern



1. Mül=lers Lust, das Wan=dern! Das muß ein schlech=ter
2. wir's ge=lernt, vom Was=ser! Das hat nicht Ruh' bei
3. Rä=dern ab, den Rä=dern, die gar nicht ger=ne
4. schwer sie sind, die Stei=ne, sie tan=zen mit den
5. mei=ne Lust, o Wan=dern. Herr Meis=ter und Frau



1. Mül=ler sein, dem nie=mals fiel das Wan=dern ein, dem
2. Tag und Nacht, ist stets auf Wan=der=schaft be=dacht, ist
3. stil=le stehn und sich mein Tag nicht mü=de drehn, und
4. mun=tern Reihn und wol=len gar noch schnel=ler sein, und
5. Meis=te=rin, laßt mich in Frie=den wei=ter ziehn, laßt



1. nie=mals fiel das Wan=dern ein, das Wan=dern, Wan=dern, das
2. stets auf Wander=schaft be=dacht, das Was=ser, Was=ser, das
3. sich mein Tag nicht mü=de drehn, die Rä=der, Rä=der, die
4. wol=len gar noch schneller sein, die Stei=ne, Stei=ne, die
5. mich in Frie=den wei=ter ziehn und wan=dern, wan=dern und

1. Wan = = = = = =
2. Was = = = = = =
3. Rä = = = = = =
4. Stei = = = = = =
5. wan = = = = = =

1. Wan=dern, das Wan = dern, das Wandern, das Wan = dern, das
2. Was = ser, das Was = ser, das Was=ser, das Was = ser, das
3. Rä = der, die Rä = der, die Rä = der, die Rä = der, die
4. Stei = ne, die Stei = ne, die Stei=ne, die Stei = ne, die
5. wan = dern und wan = dern und wan=dern und wan = dern und

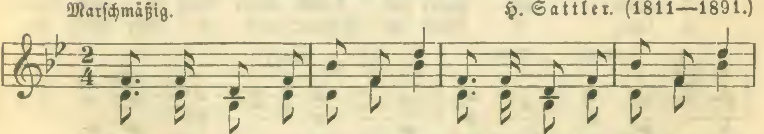
1. = = dern, das Wan = dern, das Wan = dern.
2. = = ser, das Was = ser, das Was = ser.
3. = = der, die Rä = der, die Rä = der.
4. = = ne, die Stei = ne, die Stei = ne.
5. = = dern und wan = dern und wan = dern.

1. Wan = dern, das Wan = dern, das Wan = dern.
2. Was = ser, das Was = ser, das Was = ser.
3. Rä = der, die Rä = der, die Rä = der.
4. Stei = ne, die Stei = ne, die Stei = ne.
5. wan = dern und wan = dern und wan = dern.

W. Müller. (1794—1827).

24. Turnerlied.

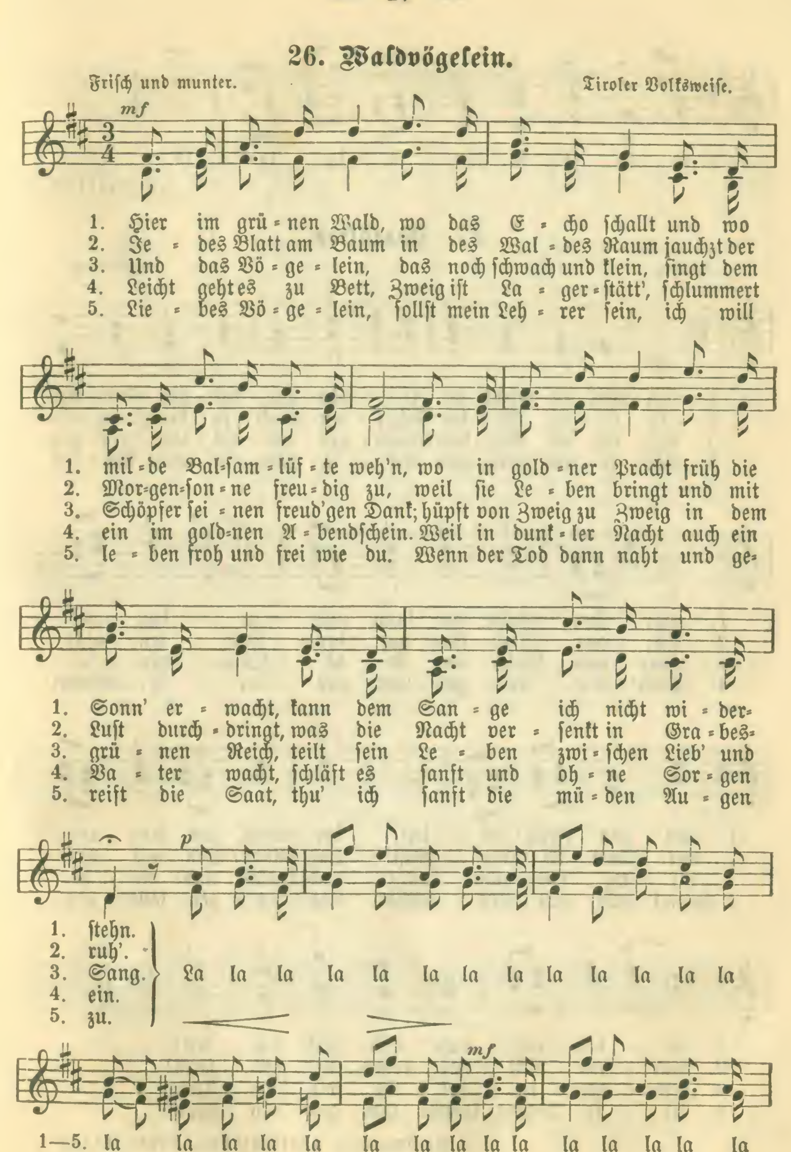
Marschmäßig. H. Sattler. (1811—1891.)



1. Auf, ihr Tur = ner, frisch und frei, holt den Wan=der = stab her = bei,
2. Al = ler Tur = ner Sang und Klang tö = net laut das Thal ent = lang,
3. Wal = des = bäch = leins leich=ter Fall glänzt so rein uns wie Krys=tall,
4. Son = nen = strahl und Wal=des=duft drin=gen durch die Früh=lingsluft.
5. Drum, ihr Tur = ner, frisch und frei, holt den Wan=der = stab her = bei,


1. zie = het aus mit leich = tem Sinn rüs = tig durch die Flur da = hin.
2. und der Vög = lein Chor er = schallt froh da = zu in Feld und Wald.
3. und sein mur = melnder Ge = sang la = det uns zum frischen Trank.
4. Schön, ja schön bist du, Na = tur! Al = les lebt auf wei=ter Flur.
5. zie = het aus mit leich = tem Sinn rüs = tig durch die Flur da = hin.
1—5. Tra = la = la, tra = la = la, tra = la = la, la, la, tra = la = la,
1—5. tra = la = la, tra = la = la, la, la.
Heinr. Sattler. (1811—1891.)
25. Das Waldhorn.
Gemächlich.
Friedrich Schneider. (1786—1853).
6/8
1. Wie lieb = lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns sü = ßer
2. Und je = der Baum im . wei = ten Raum dünkt uns wohl noch so
3. Und je = de Brust fühlt neu = e Lust beim fro = hen Zwillings=
1. Klang! Der Wie = der = hall im Ei = chen = thal hallt's
2. grün; es wallt der Quell wohl noch so hell durchs
3. ton; es flieht der Schmerz aus je = dem Herz so=
pp (Echo)
1. nach so lang', so lang'! so = lang', so lang'!
2. Thal da = hin, da = hin! da = hin, da = hin!
3. gleich da = von, da = von! da = von, da = von!
Christoph v. Schmid. (1768—1854).

26. Waldvögelein.





H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874).

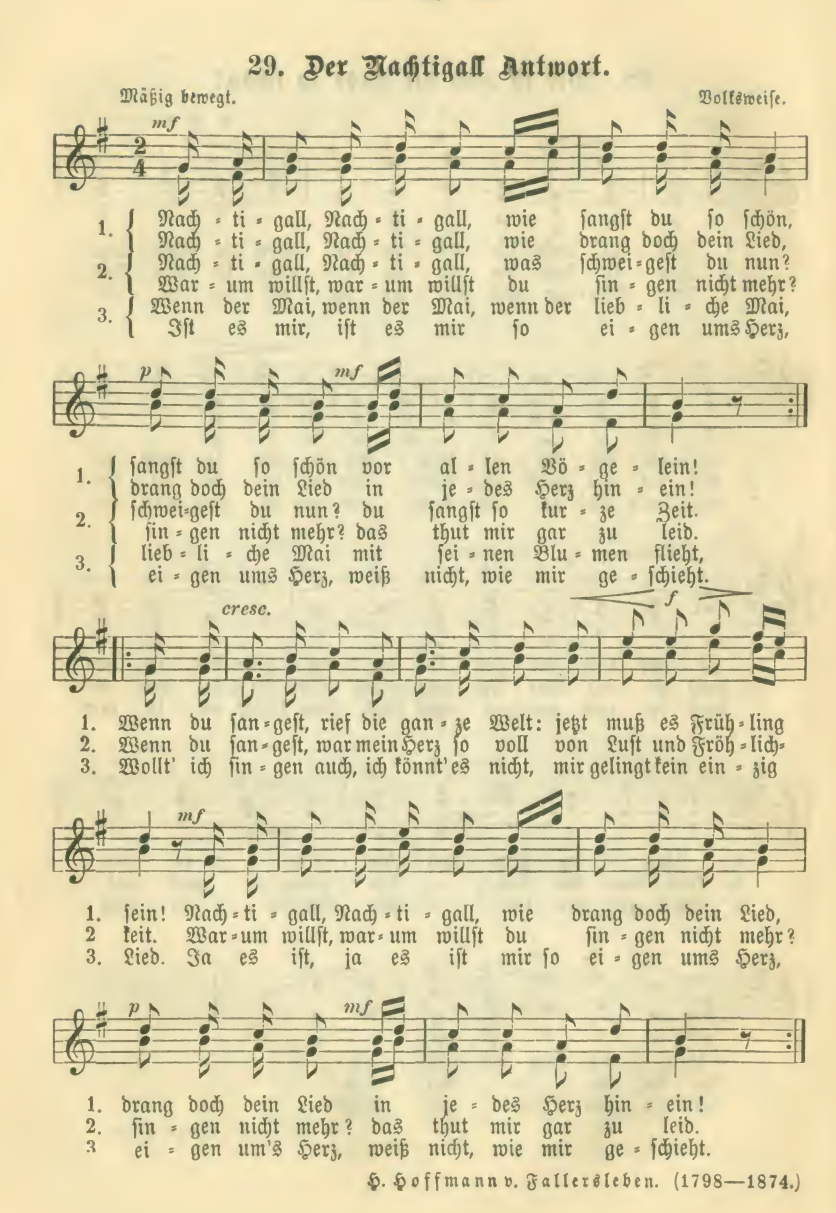
28. Wie ist doch die Erde so schön!



R. Reinick. (1805—1852).

29. Der Nachtigall Antwort.

Mäßig bewegt. Volksweise.

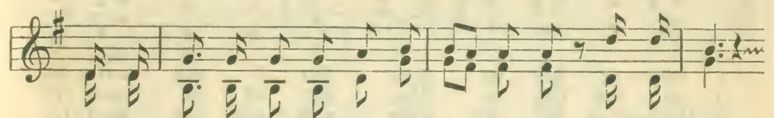


H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

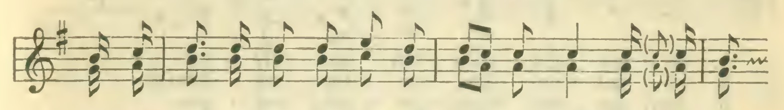
30. Lied von den Sternlein.

Heiter. Volksweise.

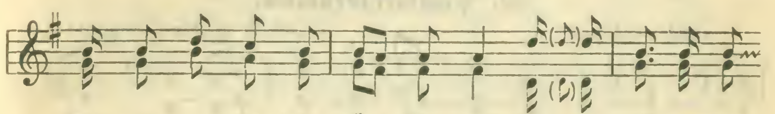
1. Und die Son-ne, sie mach-te den wei-ten Ritt um die Welt,
2. Und die Sternlein, sie gin-gen zum lie-ben Mond in der Nacht,
3. Nun will-kom-men, o Sternlein und gu-ter Mond in der Nacht!



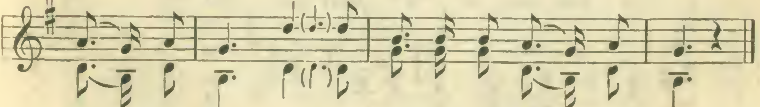
1. und die Stern-lein, sie spra-chen: Wir rei-sen mit um die Welt;
2. und sie spra-chen: Du, der auf den Wol-ken thront in der Nacht,
3. Ihr er-freu-et, was rings auf der Er-de wohnt in der Nacht.



1. und die Son-ne, sie schalt sie: Ihr bleibt zu-haus, denn ich brenn'
2. laß uns wan-deln mit dir, denn dein mil-der Schein, er ver-bren-
3. Kommt und zün-det die himm-li-schen Lich-ter an und leuch-

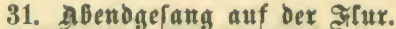


1. euch die gol-de-nen Äug-lein aus bei dem feu-ri-gen
2. net uns nim-mer die Äu-ge-lein; und er nahm sie, Ge-
3. tet auf ein-sa-mer, stil-ler Bahn dem Wan-drer in



1. Ritt um die Welt, bei dem feu-ri-gen Ritt um die Welt.
2. sel-len der Nacht, und er nahm sie, Ge-sel-len der Nacht.
3. stil-ler Nacht, dem Wan-drer in stil-ler Nacht.

Ernst Moritz Arndt. (1769—1860).



31. Abendgesang auf der Flur.

Langsam. G. K. Claudius. (1757—1815).

1. Komm, stil = ler A = bend, nie = der auf
2. Schon steigt die A = bend = rö = te her=
3. All = ü = ber = all herrscht Schwei=gen; nur
4. Komm oft noch, A = bend, nie = der auf

1. uns = re klei = ne Flur! Dir tö = nen uns = re
2. ab ins küh = le Thal, und all = ge = mach er=
3. schwingt der Vö = gel Chor noch aus den dunk = len
4. uns = re klei = ne Flur; froh dan = ken uns = re

1. Lie = der. Wie schön bist du Na = tur!
2. blei = chet der Son = ne letz = ter Strahl.
3. Zwei = gen den Nacht = ge = sang em = por.
4. Lie = der dir, Lieb = ling der Na = tur.

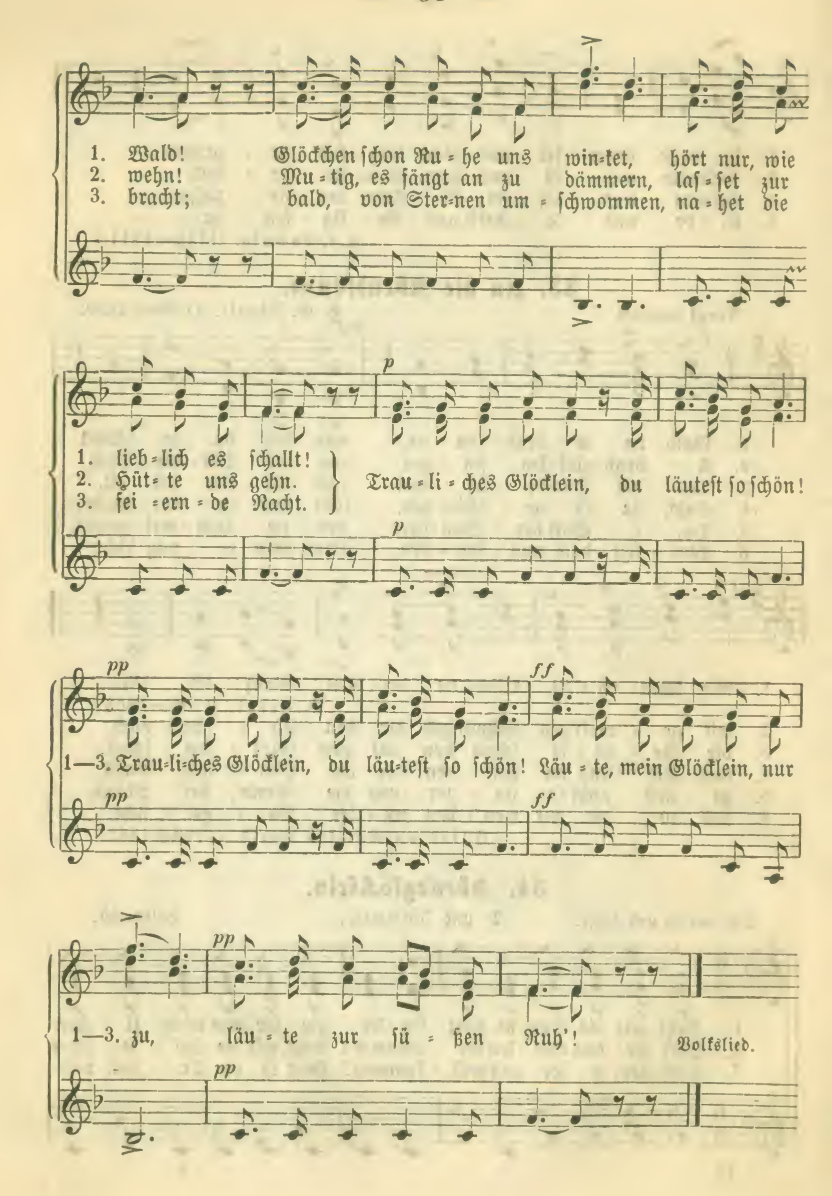
G. K. Claudius. (1757—1815).

32. Sommerabendlied.

Ruhig und sanft. W. G. Becker. (1753—1813).

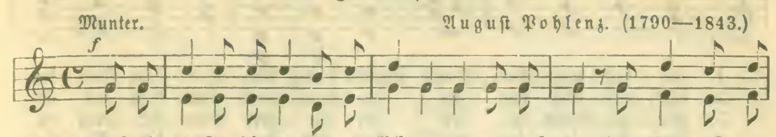



1. la = bend, drum sei uns recht herz = lich ge = grüßt!
2. Schwüle und ist nur zum Dan = ken be = reit.
3. Fein=de und läs = set in Frie = den sie ziehn.
4. fil = de und lä = chelst uns Se = lig = keit zu.
F. v. Ludwig. (1755—1811.)
33. An die Abendsonne.
Etwas langsam.
H. G. Nägeli. (1768—1839.)
p
mf
1. Gold = ne A = bend = son = ne, wie bist du so schön!
2. A = bend=glok=ken sin = gen von der Tür = me Dach
3. Und die Hän=de he = ben zum Ge = bet sich all,
4. Seht, sie ist ge = schie= den, läßt uns in der Nacht;
5. Du, o Gott der Wun = der, der im Him = mel wohnt,
6. Wol = lest doch uns sen = den, Herr, dein e = wig Licht,
f
p
1. Nie kann oh = ne Won = ne dei = nen Glanz ich sehn.
B. Urner. (1760—1803.)
2. mit ge = walt'gen Schwingen dir den Ab = schied nach.
3. die Ge = be = te schwe = ben auf zum Glok = ken = schall.
4. doch wir sind im Frie = den: der im Him = mel wacht.
5. ge = heft nicht so un = ter wie die Sonn', der Mond.
6. daß zu dir wir wen = den un = ser An = ge = sicht.
Christian Gottlob Barth. (1799—1862.)
34. Abendglöcklein.
Sehr mäßig und sanft.
(2= und 3stimmig).
Volksweise.
1. Seht, wie die Son = ne dort sin = ket hin = ter dem nächt = li = chen
2. Hört ihr das Blö = ken der Lämmer? Seht, wie die Lüf = te schon
3. Dörf=chen, o sei uns will = kommen! Heut ist die Ar = beit voll=

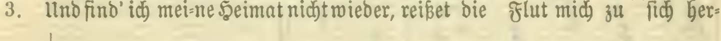

1. Wald! Glöckchen schon Ru = he uns win=ket, hört nur, wie
2. wehn! Mu = tig, es fängt an zu dämmern, laſ = ſet zur
3. bracht; bald, von Ster=nen um = ſchwommen, na = het die
1. lieb = lich es ſchallt!
2. Hüt= te uns gehn.
3. fei = ern = de Nacht.
Trau = li = ches Glöcklein, du läuteſt ſo ſchön!
p
pp
ff
1—3. Trau=li=ches Glöcklein, du läu=teſt ſo ſchön! Läu = te, mein Glöcklein, nur
1—3. zu, läu = te zur ſü = ßen Ruh'!
Volkslied.

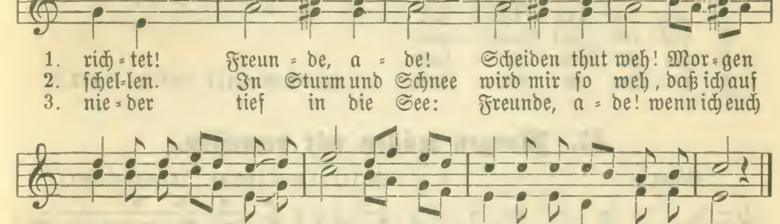
35. Matrosenlied.

Munter. August Pohlenz. (1790—1843.)



1. Auf, Ma=tro=sen, die An=ker ge = lich=tet, Se=gel ge=spannt, den Kompaß ge=
2. Ja, dort draußen auf to=benden Wellen schwankende Schiff' an Klippen zer=
3. Und find' ich mei=ne Heimat nicht wieder, reißet die Flut mich zu sich her=





1. rich = tet! Freun = de, a = de! Scheiden thut weh! Mor = gen
2. schel=len. In Sturm und Schnee wird mir so weh, daß ich auf
3. nie = der tief in die See: Freunde, a = de! wenn ich euch

1. geht's in die wo = gen=de See, mor = gen geht's in die wo = gen=de See.
2. im = mer von Freunden nun geh', daß ich auf immer von Freunden nun geh'.
3. ein=stens nur wie = der seh', wenn ich euch einstens nur wie = der seh'!

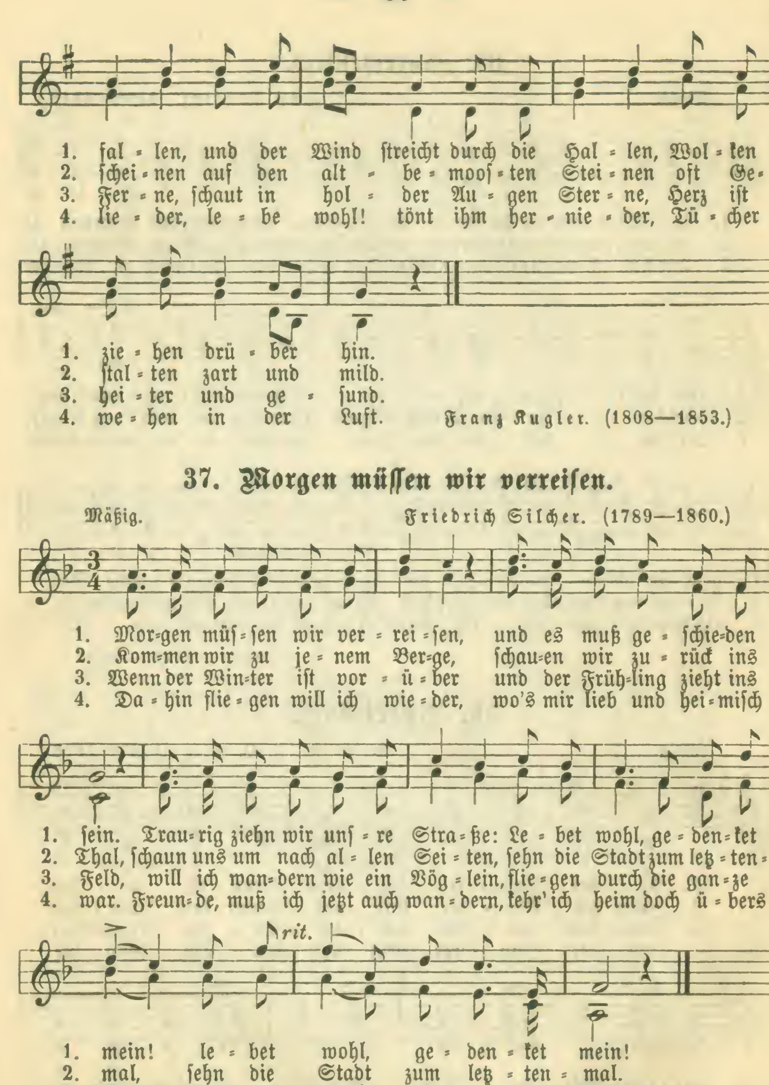
W. Gerhard. (1780—1858.)

36. Rudelsburg.

Innig. Volksweise. F. E. Fesca. (1789—1826.)

1. An der Saa = le hel = lem Stran = de ste = hen
2. Zwar die Rit = ter sind ver = schwun = den, nim = mer
3. Dro = ben win = ken hol = de Au = gen, freund = lich
4. Und der Wan = drer zieht von dan = nen, denn die

1. Bur = gen stolz und kühn. Ih = re Dä = cher sind zer=
2. klin = gen Speer und Schild; doch dem Wan = ders=mann er=
3. lacht manch ro = ter Mund. Wan=drer schaut wohl in die
4. Trennungs=stun = de ruft; und er sin = get Ab = schieds=



1. fal - len, und der Wind streicht durch die Hal - len, Wol - ken
2. schei - nen auf den alt - be - moos - ten Stei - nen oft Ge-
3. Fer - ne, schaut in hol - der Au - gen Ster - ne, Herz ist
4. lie - der, le - be wohl! tönt ihm her - nie - der, Tü - cher

1. zie - hen drü - ber hin.
2. stal - ten zart und mild.
3. hei - ter und ge - sund.
4. we - hen in der Luft.

Franz Kugler. (1808—1853.)

37. Morgen müssen wir verreisen.

Mäßig. Friedrich Silcher. (1789—1860.)

1. Mor-gen müs - sen wir ver - rei - sen, und es muß ge - schie-den
2. Kom-men wir zu je - nem Ber-ge, schau-en wir zu - rück ins
3. Wenn der Win-ter ist vor - ü - ber und der Früh-ling zieht ins
4. Da - hin flie - gen will ich wie - der, wo's mir lieb und hei - misch

1. sein. Trau-rig ziehn wir uns - re Stra - ße: Le - bet wohl, ge - den - ket
2. Thal, schaun uns um nach al - len Sei - ten, sehn die Stadt zum letz - ten -
3. Feld, will ich wan-dern wie ein Vög - lein, flie - gen durch die gan - ze
4. war. Freun-de, muß ich jetzt auch wan - dern, kehr' ich heim doch ü - bers

rit.

1. mein! le - bet wohl, ge - den - ket mein!
2. mal, sehn die Stadt zum letz - ten - mal.
3. Welt, flie - gen durch die gan - ze Welt!
4. Jahr, kehr' ich heim doch ü - bers Jahr.

H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

38. Abschiedslied.

Schrittmäßig. Julius Stern. (1820.)



H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

39. Abſchied von der Heimat.



40. Abschied.

Mäßig. Wenzel Müller. (1767—1835.)

1. So leb' denn wohl, du stil = les Haus, wir ziehn be =
2. So leb' denn wohl, du schö = nes Land, in dem ich
3. Auch du leb' wohl, mein trau = ter Freund, und wenn die
4. Und kehr' ich einst zu = rück zu dir, so wah = re

1. trübt von dir hin = aus; wir ziehn be = trübt und trau = rig
2. ho = he Freu = de fand: du zogst mich groß, du pfleg = test
3. Son = ne nicht mehr scheint, so denk' ich oft an dich zu =
4. dei = ne Lie = be mir; denn dei = ne Lie = be macht mich

1. fort, noch un = be = stimmt an wel = chen Ort.
2. mein, und nim = mer = mehr ver = geß' ich dein.
3. rück; denn du warst stets mein größ = tes Glück.
4. reich; sonst gilt mir al = les, al = les gleich.

Ferd. Raimund. (1790—1836.)

41. Abschied von der Heimat.

Langsam. Schlesische Volksweise.




mf
1. schei - den muß von hier. Hei - mat wan - dern wir.
2. mei - ne Blü - me - lein! muß ge - schie - den sein.
3. man - ches Sträußchen band! küh - len Schat - ten fand!
4. Berg hin - ab ins Thal. dich zum letz - ten - mal!
Hei - mat, heu - te wan - dern
Lie - be Blüm - lein, weint mit
Berg' und Thä - ler, stil - le
Dun - kel wird es rings um-
1. wir, heut auf e - wig von dir!
2. mir, heu - te scheid' ich von hier.
3. Au'n, werd' euch jetzt nicht mehr schaun.
4. her, und mein Herz ist so schwer.
Drum a - de, so le - be
p
1—4. wohl! Drum a - de, a - de, a - de, drum a-
1—4. de, a - de, a - de, drum a - de, so le - be wohl!
H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874).
42a. Abschied.
(2- u. 3stimmig.)
Mäßig langsam.
Fr. Silcher. (1789—1860.)
mf
1. Mor-gen muß ich fort von hier und muß Ab - schied neh-men,
2. Ach! wie ist die Welt so weit und so fremd die Fer - ne!
3. Muß ich denn nun fort von hier, schweigen soll die Kla - ge;
mf



42b. Die Lilien auf dem Felde.

(Nach voriger Melodie.)

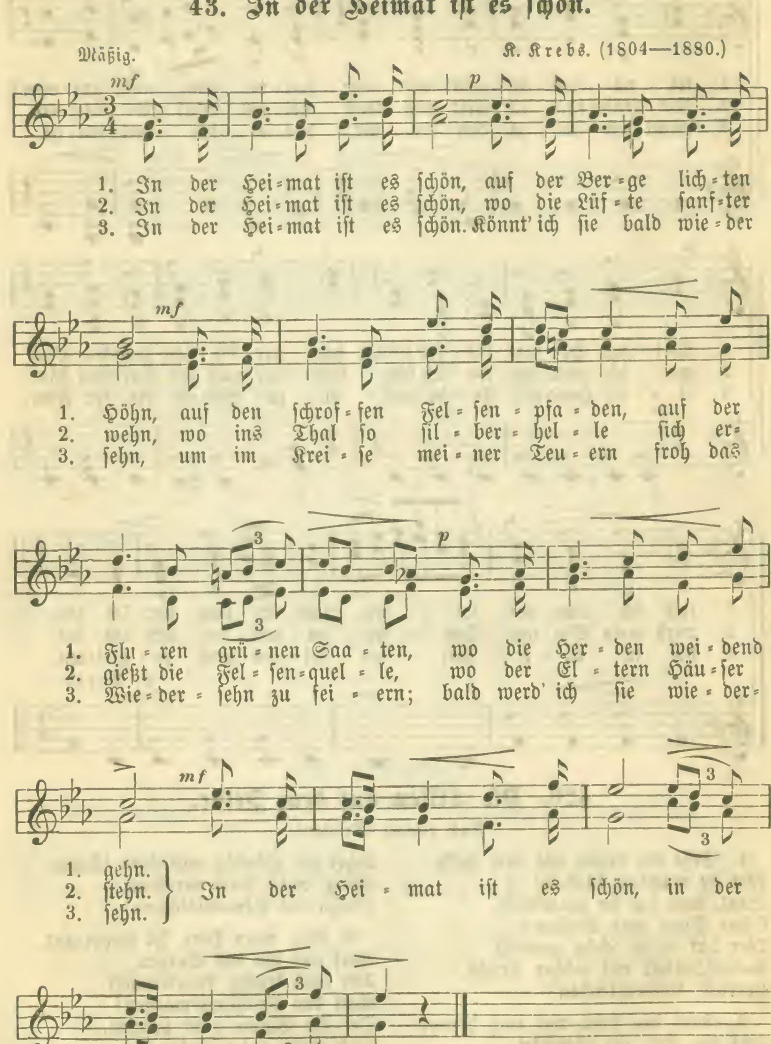
1. Seht die Lilien auf dem Feld,
Wie sie wachsen, blühen!
Sagt, wer hat sie hingestellt,
Ohne Sorg' und Mühen?
Wer hat sie so schön gemacht,
Ausgeschmückt mit solcher Pracht,
Herrlich, sondergleichen?

2. Gott, der Herr, rief euch hervor,
Daß die Erd' ihr schmücket.
Schwingt des Menschen Herz empor,
Niedrer Sorg' entrücket!
Lehrt es, gläubig aufwärts schaun,
Ewig, ewig Gott vertraun,
Blühn als Himmelsblume!

3. Auf, mein Herz, sei unverzagt,
Wirf auf ihn die Sorgen,
Der nach trüber Winternacht
Ruft den Frühlingsmorgen!
Der die Blume nicht vergißt,
Auch mein guter Vater ist:
Lob' ihn, meine Seele!

Wilhelm Greef. (1809—1875).

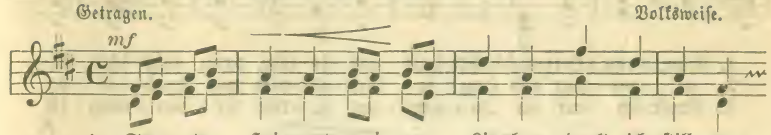
43. In der Heimat ist es schön.



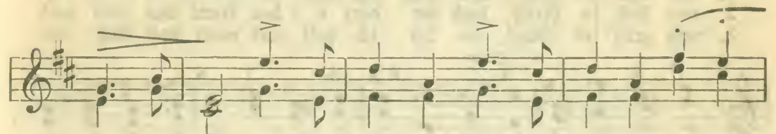


44. Sehnsucht nach der Heimat.

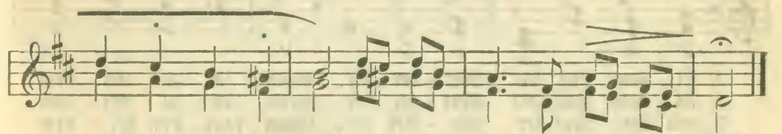
Getragen. Volksweise.



1. Trau - te Hei - mat mei - ner Lie - ben, denk' ich still an
2. Stil - ler Wei - ler, grün um - fan - gen von be - schir - men-
3. An die Fen - ster, die mit Re - ben einst mein Va - ter
4. Was mich dort als Kind er - freu - te, kommt mir wie - der
5. Trau - te Hei - mat mei - ner Vä - ter, wird bei dei - ner



1. dich zu - rück, wird mir's wohl, und den - noch trü - ben Sehnsuchts-
2. dem Ge-sträuch; klei - ne Hüt - te, voll Ver - lan - gen denk' ich
3. selbst um - zog, an den Birn-baum, der da - ne - ben auf das
4. leb - haft vor; das be - kann - te Dorf - ge - läu - te wie - der-
5. Fried-hofs-thür nur einst frü - her o - der spä - ter auch ein

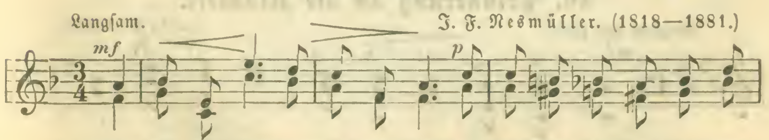


1. thrä - nen mei - nen Blick, Sehnsuchts - thrä - nen mei - nen Blick.
2. im - mer noch an euch, denk' ich im - mer noch an euch!
3. nie - dre Dach sich bog, auf das nie - dre Dach sich bog.
4. hallt in mei - nem Ohr, wie - der - hallt in mei - nem Ohr.
5. Ru - he - pläß - chen mir? auch ein Ru - he - pläß - chen mir?

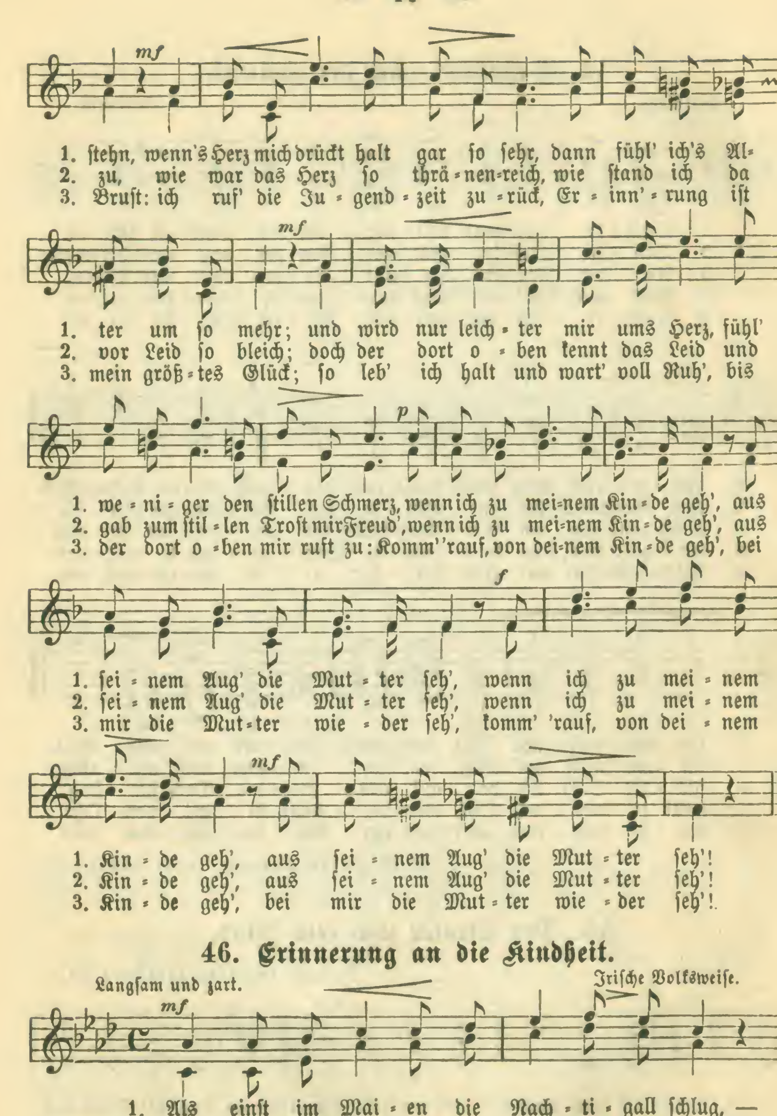
J. G. Salis-Seewis. (1762—1834.)

45. Der Tiroler und sein Kind.

Langsam. J. F. Nesmüller. (1818—1881.)



1. Wenn ich mich nach der Hei - mat sehn', wenn mir im Aug' die Thrä - nen
2. Ja, als die Mut - ter ging zur Ruh' und ich ihr drückt' die Au - gen
3. Da freu' ich mich in sel' - ger Lust, mein lie - bes Kind an mei - ner


mf
1. stehn, wenn's Herz mich drückt halt gar so sehr, dann fühl' ich's Al-
2. zu, wie war das Herz so thrä-nen-reich, wie stand ich da
3. Brust: ich ruf' die Ju-gend-zeit zu-rück, Er-inn'-rung ist
mf
1. ter um so mehr; und wird nur leich-ter mir ums Herz, fühl'
2. vor Leid so bleich; doch der dort o-ben kennt das Leid und
3. mein größ-tes Glück; so leb' ich halt und wart' voll Ruh', bis
p
1. we-ni-ger den stillen Schmerz, wenn ich zu mei-nem Kin-de geh', aus
2. gab zum stil-len Trost mir Freud', wenn ich zu mei-nem Kin-de geh', aus
3. der dort o-ben mir ruft zu: Komm' 'rauf, von dei-nem Kin-de geh', bei
f
1. sei-nem Aug' die Mut-ter seh', wenn ich zu mei-nem
2. sei-nem Aug' die Mut-ter seh', wenn ich zu mei-nem
3. mir die Mut-ter wie-der seh', komm' 'rauf, von dei-nem
mf
1. Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh'!
2. Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh'!
3. Kin-de geh', bei mir die Mut-ter wie-der seh'!
46. Erinnerung an die Kindheit.
Langsam und zart.
Irische Volksweise.
mf
1. Als einst im Mai-en die Nach-ti-gall schlug, —
2. Als ich noch ruh-te in Müt-ter-leins Arm, —
3. Früh-ling, o Früh-ling, du gol-de-ne Zeit, —



Roſalie Koch.

47. Sehnsucht nach der Heimat.

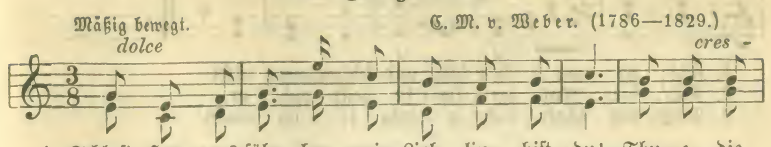
Sanft. Fr. Glück. (1793—1840.)



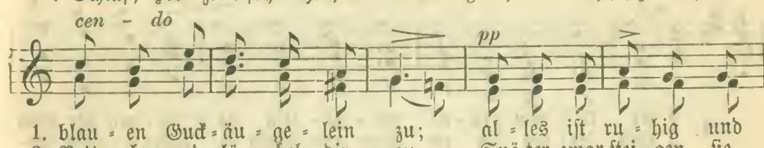
J. R. Wyß. (1781—1830.)

48. Wiegenlied.

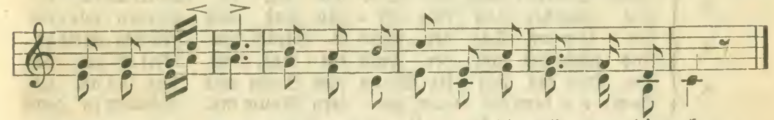
Mäßig bewegt. C. M. v. Weber. (1786—1829.)



1. Schlaf', Her - zens-söhn - chen, mein Lieb - ling bist du! Thu - e die
2. En - gel vom Him - mel, so lieb - lich wie du, schwe-ben ums
3. Jetzt noch, mein Söhn-chen, ist gol - de - ne Zeit; spä - ter, ach
4. Schlaf', Her - zens-söhn - chen, und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die



1. blau - en Guck - äu - ge - lein zu; al - les ist ru - hig und
2. Bett - chen und lä - cheln dir zu. Spä-ter zwar stei- gen sie
3. spä - ter ist's nim- mer wie heut; stel - len erst Sor- gen ums
4. Mut - ter am Bett- chen und wacht. Sei es so spät auch und

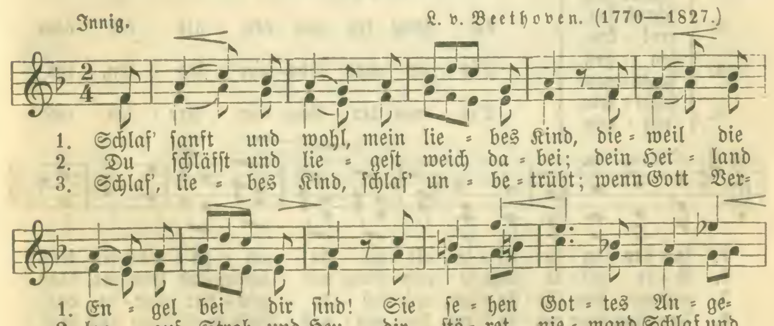


1. still wie im Grab; schlaf' nur, ich weh - re die Flie - gen dir ab.
2. auch noch her - ab; a - ber sie trock-nen nur Thrä - nen dir ab.
3. La - ger sich her, Söhnchen, dann schläft sich's so ru - hig nicht mehr.
4. sei es so früh: Mut - ter - lieb', Herz-chen, ent-schlummert doch nie!

Fr. C. Hiemer. (1768—1822.)

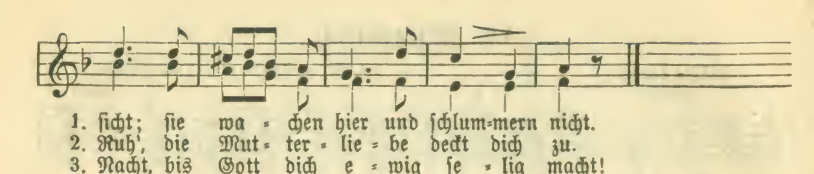
49. Schlaf' sanft.

Innig. L. v. Beethoven. (1770—1827.)



1. Schlaf' sanft und wohl, mein lie - bes Kind, die - weil die
2. Du schläfst und lie - gest weich da - bei; dein Hei - land
3. Schlaf', lie - bes Kind, schlaf' un - be - trübt; wenn Gott Ver-

1. En - gel bei dir sind! Sie se - hen Got - tes An - ge-
2. lag auf Stroh und Heu, dir stö - ret nie - mand Schlaf und
3. stand und Jah - re giebt, so wachs' im Geis - te Tag und



50. Ein Lied von den grünen Sommervögeln.

Ziemlich geſchwind. Joh. Gersbach. (1787—1830.)

mf

1. Es ka - men grü - ne Vö - ge - lein ge - flo - gen her vom
   Und ſetz- ten ſich im Son- nen- ſchein in fröh - li - chem Ge-
2. Sie ſchaukel - ten in Lüf - ten lau auf ih - ren ſchlanken
   Sie a - ßen Licht und tran- ken Tau und wollten auch nicht
3. Wenn Wet-ter - nacht auf Wol- ken ſaß, ſo ſchwirrten ſie er-
   Sie wur-den von dem Re - gen naß und wurden wie - der
4. Da kam am Tag der ſchar- fe Strahl, ihr grü-nes Kleid zu
   Und nächt-lich kam der Froſt ein - mal, mit Reif es zu be-
5. Da trat ein ſtar - ker Mann zum Baum und hub ihn an zu
   Vom o - bern bis zum un - tern Raum mit Schauer zu durch-

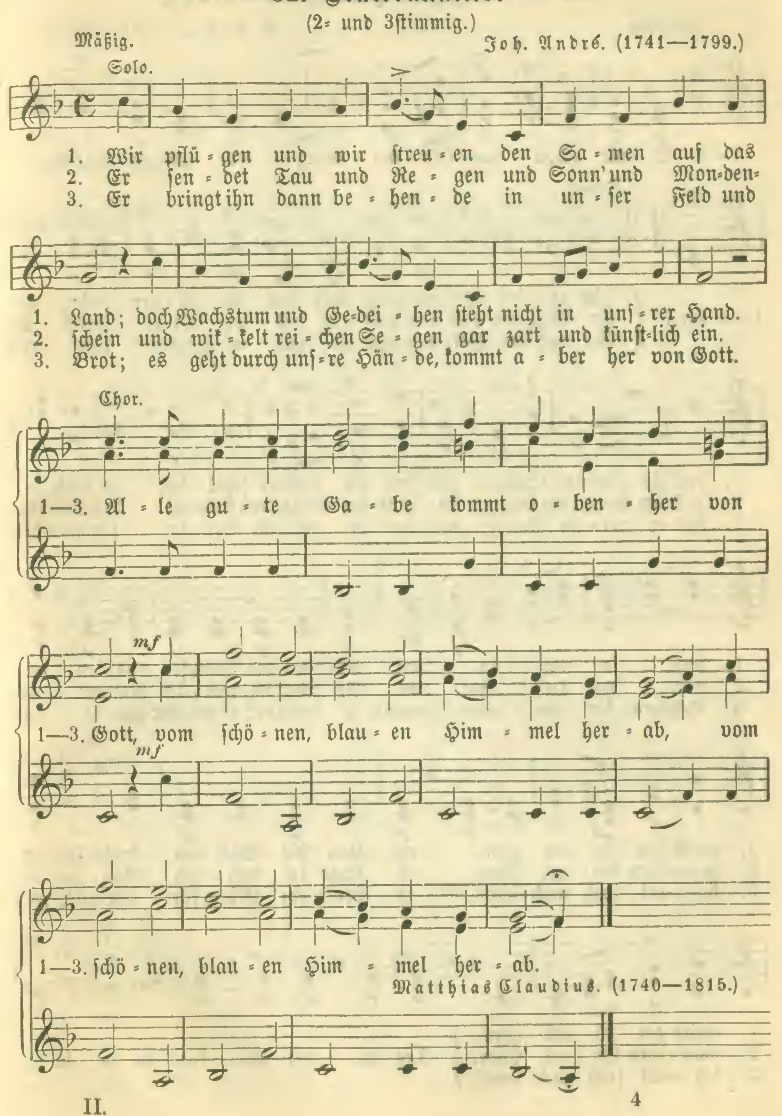
1. Him - mel / wim - mel — all an des Bau - mes Äſ - te und
2. Zwei- gen; / ſchwei-gen; — ſie ſan - gen lei - ſe, lei - ſe auf
3. ſchrok- ken; / trok - ken; — die Trop - ſen ran - nen nie - der vom
4. ſen - gen, / ſpren - gen. — Die ar - men Vög - lein fro - ren, ihr
5. ſchüt - teln, / rüt - teln. — Die bun - ten Vög - lein girr - ten und

1. ſa - ßen da ſo feſ - te, als ob ſie an - ge - wach-ſen ſei'n.
2. ih - re ſtil - le Wei-ſe von Son-nen - ſchein und Him-mel-blau.
3. grü-nen - den Ge - fie - der, und deſ - to grü - ner wur - de das.
4. Frohſinn war ver - lo - ren, ihr grü - nes Kleid ward bunt und fahl.
5. aus-ein - an - der ſchwirrten. Wo- hin ſie flo - gen, weiß man kaum.

Fr. Rückert. (1788—1866.)

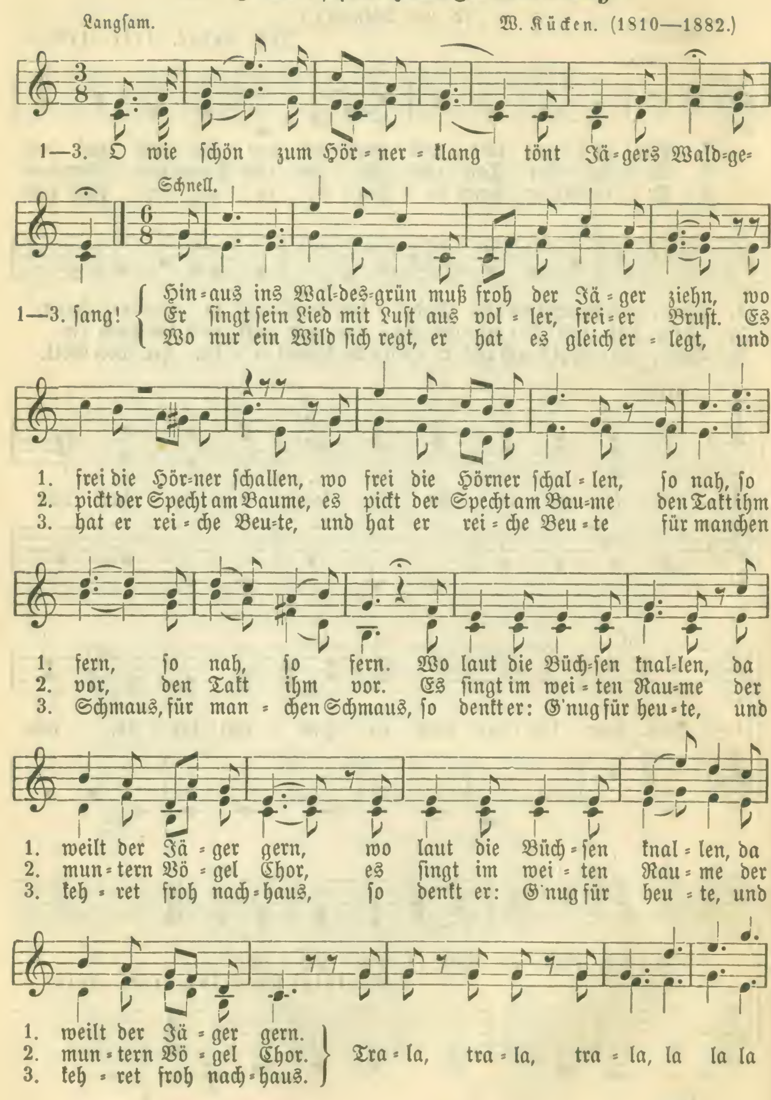
51. Erntedanklied.

(2= und 3stimmig.)

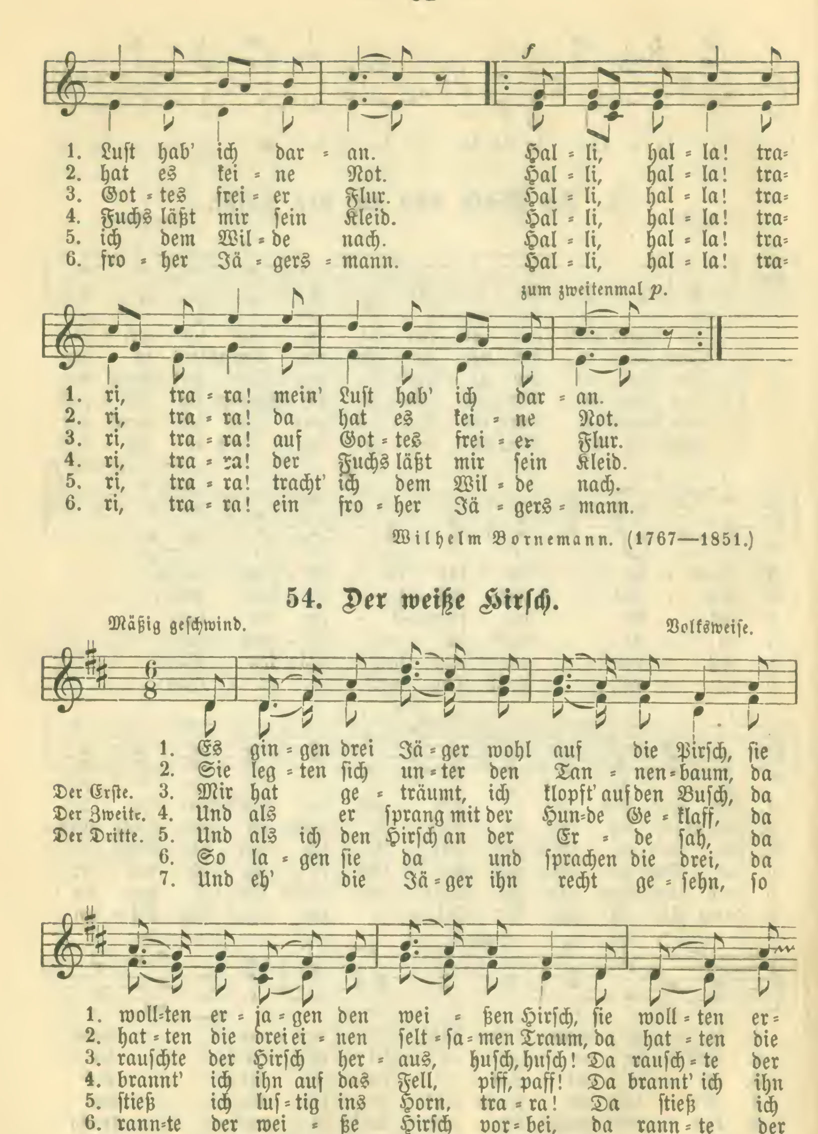


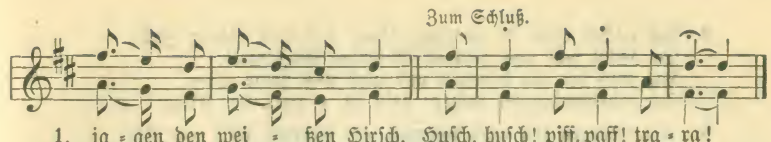
52. O wie schön zum Hörnerklang.

Langsam. W. Kücken. (1810—1882.)




1—3. la la la la la la la la la la la la la la la la.
53. Im Wald und auf der Heide.
Lebhaft.
Volksweise.
1. Im Wald und auf der Hei = de, da such' ich mei = ne
2. Trag' ich in mei = ner Ta = sche ein Trünk=lein in der
3. Im Wal = de hin = ge = strek= ket, den Tisch mit Moos mir
4. Das Huhn im schnellen Flu = ge, die Schnepf' im Zick = zack=
5. Und streich' ich durch die Wäl= der, und zieh' ich durch die
6. Wenn sich die Son=ne nei = get, der feuch=te Ne = bel
Zum zweitenmal p.
1. Freu = de, ich bin ein Jä = gers = mann.
2. Fla = sche, zwei Bis = sen lie = bes Brot;
3. dek = ket die freund=li = che Na = tur;
4. zu = ge treff' ich mit Si = cher = heit;
5. Fel = der ein = sam den vol = len Tag;
6. stei = get, mein Tag = werk ist ge = than:
mf
1. Die For = sten treu zu pfle = gen, das Wild=bret zu er=
2. brennt lus = tig mei = ne Pfei = fe, wenn ich den Wald durch=
3. den treu = en Hund zur Sei = te ich mir das Mahl be=
4. die Sau= en, Reh' und Hir = sche er = leg' ich auf der
5. doch schwinden mir die Stun = den gleich flüch = ti = gen Se =
6. dann zieh' ich von der Hei = de zur häus = lich stil = len
cresc.
1. le = gen, mein Lust hab' ich dar = an, mein
2. strei = fe, da hat es kei = ne Not, da
3. rei = te auf Got = tes frei = er Flur, auf
4. Pir = sche, der Fuchs läßt mir sein Kleid, der
5. kun = den, tracht' ich dem Wil = de nach, tracht'
6. Freu= de, ein fro = her Jä = gers = mann, ein


f
1. Lust hab' ich dar = an. Hal = li, hal = la! tra=
2. hat es kei = ne Not. Hal = li, hal = la! tra=
3. Got = tes frei = er Flur. Hal = li, hal = la! tra=
4. Fuchs läßt mir sein Kleid. Hal = li, hal = la! tra=
5. ich dem Wil = de nach. Hal = li, hal = la! tra=
6. fro = her Jä = gers = mann. Hal = li, hal = la! tra=
zum zweitenmal p.
1. ri, tra = ra! mein' Lust hab' ich dar = an.
2. ri, tra = ra! da hat es kei = ne Not.
3. ri, tra = ra! auf Got = tes frei = er Flur.
4. ri, tra = ra! der Fuchs läßt mir sein Kleid.
5. ri, tra = ra! tracht' ich dem Wil = de nach.
6. ri, tra = ra! ein fro = her Jä = gers = mann.
Wilhelm Bornemann. (1767—1851.)
54. Der weiße Hirsch.
Mäßig geschwind.
Volksweise.
6/8
1. Es gin = gen drei Jä = ger wohl auf die Pirsch, sie
2. Sie leg = ten sich un = ter den Tan = nen = baum, da
Der Erste. 3. Mir hat ge = träumt, ich klopft' auf den Busch, da
Der Zweite. 4. Und als er sprang mit der Hun=de Ge = klaff, da
Der Dritte. 5. Und als ich den Hirsch an der Er = de sah, da
6. So la = gen sie da und sprachen die drei, da
7. Und eh' die Jä = ger ihn recht ge = sehn, so
1. woll=ten er = ja = gen den wei = ßen Hirsch, sie woll = ten er=
2. hat = ten die drei ei = nen selt = sa = men Traum, da hat = ten die
3. rauschte der Hirsch her = aus, husch, husch! Da rausch = te der
4. brannt' ich ihn auf das Fell, piff, paff! Da brannt' ich ihn
5. stieß ich lus = tig ins Horn, tra = ra! Da stieß ich
6. rann=te der wei = ße Hirsch vor = bei, da rann = te der
7. war er da = von ü = ber Tie = fen und Höh'n, so war er da=



1. ja = gen den wei = ßen Hirsch. Husch, husch! piff, paff! tra = ra!
2. drei ei = nen selt = sa = men Traum.
3. Hirsch her = aus, husch, husch!
4. auf das Fell, piff, paff!
5. lus = tig ins Horn, tra = ra!
6. wei = ße Hirsch vor = bei.
7. von ü = ber Tie = fen und Höh'n. Ludwig Uhland. (1787—1862.)

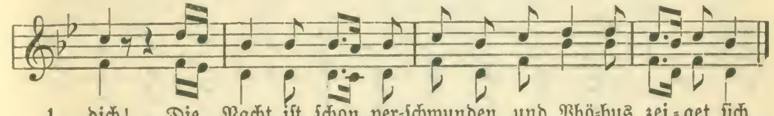
55. Auf, auf zum fröhlichen Jagen!

Frisch und munter. Volksweise.



1. { Auf, auf zum fröh = li = chen Ja = gen! Auf, auf ins frei = e Feld!
   { Es fängt schon an zu ta = gen, das Weidwerk mir ge = fällt.
2. { Schau', wie das Heer der Ster = ne den schö = nen Glanz ver = liert,
   { Und wie sie sich ent = fer = nen, wenn sich Au = ro = ra rührt.
3. { Das ed = le Jä = ger = le = ben ver = gnü = get mei = ne Brust;
   { Den küh = nen Fang zu ge = ben, ist mei = ne größ = te Lust.

1. Auf, bei den frü = hen Stun = den! mein Herz, er = mun = tre
2. Die Vö = gel in den Wäl = dern sind schon vom Schlaf er =
3. Wo Reh' und Hir = sche sprin = gen, wo Rohr und Büch = se



1. dich! Die Nacht ist schon ver = schwunden, und Phö = bus zei = get sich.
2. wacht und ha = ben auf den Fel = dern ihr Mor = gen = lied ge = bracht.
3. knallt, wo Jä = ger = hör = ner klin = gen, da ist mein Auf = ent = halt.

56. Soldaten-Morgenlied.

(Nach voriger Melodie.)

1. Erhebt euch von der Erde, ihr Schläfer aus der Ruh'!
Schon wiehern uns die Pferde den guten Morgen zu.
Die lieben Waffen glänzen so hell im Morgenrot;
Man träumt von Siegeskränzen, man denkt auch an den Tod.

2. Du reicher Gott in Gnaden, schau' her vom blauen Zelt;
Du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld.
Laß uns vor dir bestehen und gieb uns heute Sieg;
Die Christenbanner wehen: dein ist, o Herr, der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen mild und klar;
Sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schar.
Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann:
O brich, du Tag der Fülle, du Freiheitstag, brich an!

4. Dann Klang von allen Türmen und Klang aus jeder Brust
Und Ruhe nach den Stürmen und Lieb' und Lebenslust!
Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegsgeschrei;
Und wir, ihr wackern Degen, wir waren auch dabei.

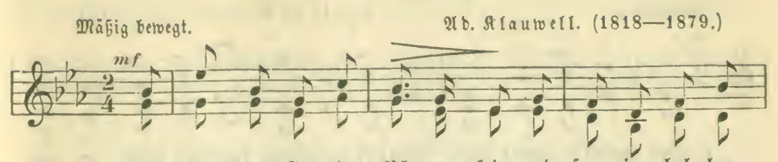
Max von Schenkendorf. (1783—1817.)

57. Jagdlust.

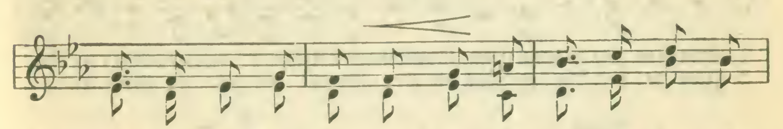


58. Herbstlied.

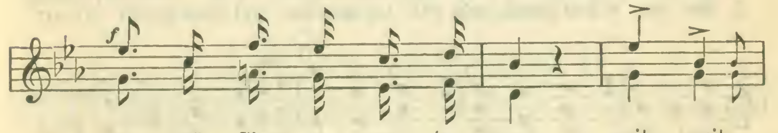
Mäßig bewegt. Ad. Klauwell. (1818—1879.)



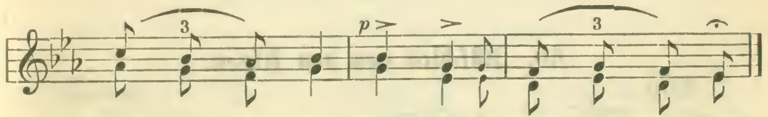
1. Feld-ein-wärts flog ein Vö-ge-lein und sang im hel-len
2. Ich horch-te auf den Feld-ge-sang, mir ward so wohl und
3. Doch als ich Blät-ter fal-len sah, da dacht' ich: Ach, der
4. Doch rück-wärts kam der Son-nen-schein, dicht zu mir drauf das



1. Son-nen-schein mit sü-ßem, wun-der-ba-rem Ton: A-
2. doch so bang; mit fro-hem Schmerz und trü-ber Lust stieg
3. Herbst ist da, der Som-mer-gast, die Schwal-be, zieht, viel-
4. Vö-ge-lein; es sah mein thrä-nend An-ge-sicht und



1. de! Ich flie-ge nun da-von; weit, weit
2. wech-selnd bald und sank die Brust: Herz, Herz! Ist's
3. leicht so Lieb' und Sehn-sucht flieht, weit, weit,
4. sang: Die Lie-be win-tert nicht, nein, nein,

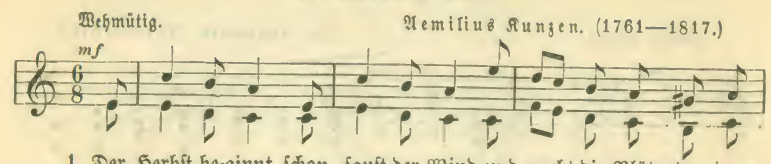


1. reis' ich noch heut, weit, weit reis' ich noch heut!
2. Wonn' o-der Schmerz? Herz, Herz! Ist's Wonn' o-der Schmerz?
3. rasch mit der Zeit, weit, weit, rasch mit der Zeit.
4. ist Früh-lings-schein, nein, nein, ist Früh-lings-schein.

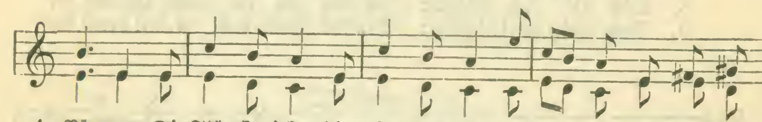
L. Tieck. (1773—1853.)

59. Herbstlied.

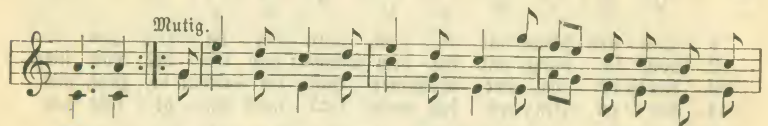
Wehmütig. Aemilius Kunzen. (1761—1817.)



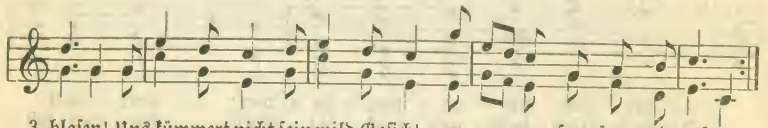
1. Der Herbst be=ginnt, schon saust der Wind und raubt die Blät = ter den
2. Der Hirt ruft schon mit Trau = er = ton: Vor = ü = ber Som = mer und



1. Bäu=men. Die Stör=che ziehn, die Schwalben fliehn, es schweigen Gril = len und
2. Freu = de! Mit Kla = ge = schall die Her = den all ver = las = sen Flu = ren und



1. Hei = men. 3. Der kal = te Nord mag im = mer = fort die ö = de Stoppel durch=
2. Wei= de. 4. Das schnelle Jahr eilt im = mer = dar auf Son=nen=sit = ti = gen



3. blasen! Uns kümmert nicht sein wild Gesicht; er mag nur sau=sen und rasen.
4. wieder; in Jugendglanz und Veilchenkranz bringt's bald den Frühling hernieder.

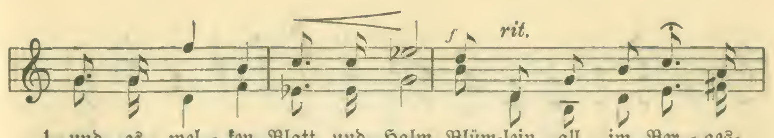
G. A. Schulz und H. v. Kamp. (1796—1867.)

60. Abschied von den Alpen.

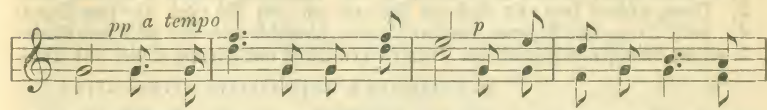
Mäßig. Volksweise.



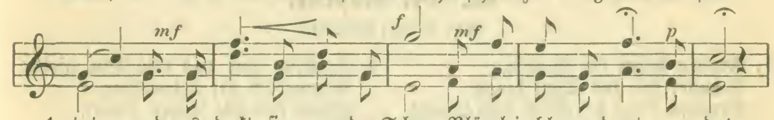
1. Treibt die Senn'=rin von der Alm heimwärts, kommt der Win=ter bald,
2. Ich nun schau' von Ber = ges = höh' in den dun = keln Grund hin=ab,



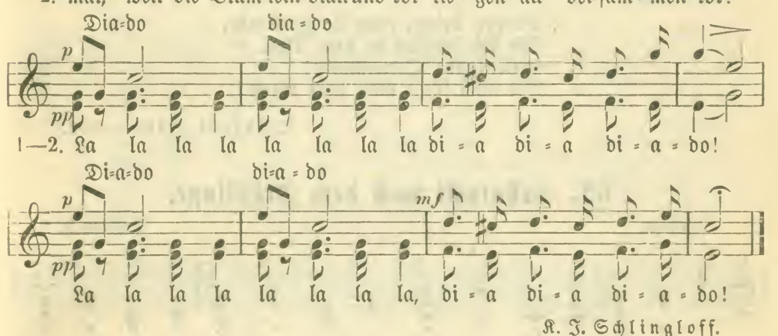
1. und es wel = ken Blatt und Halm, Blüm=lein all im Ber = ges=
2. wo die Blüm=lein all, o weh! lie = gen in dem küh = len



1. wald. Blüm=lein blau und Blüm=lein rot, all bei = sam=men sind schon
2. Grub, wo die Senn'=rin tief im Thal schaut zu Berg viel tau=send=



1. tot, und es deckt sie zu der Schnee, Blümlein blau und rot, a = de!
2. mal, weil die Blüm=lein blau und rot lie = gen all bei=sam = men tot!



Dia=do dia = do

1—2. La la la la la la la la di = a di = a di = a = do!

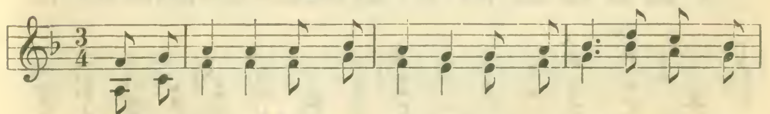
Di=a=do di=a = do

La la la la la la la la, di = a di = a di = a = do!

K. J. Schlingloff.

61. Sehnsucht nach dem Frühlinge.

Sehr mäßig. H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)



1. O wie ist es kalt ge = wor=den und so trau=rig, öd' und
2. Auf die Ber = ge möcht' ich flie = gen, möch = te sehn ein grü = nes
3. Möchte hö = ren die Schal=mei = en und der Her = den Glok= ken=
4. Schöner Frühling, komm doch wie = der! Lie = ber Frühling, komm doch
5. Ja, du bist uns treu ge = blie = ben, kommst nun bald in Pracht und



1. leer! rau = he Win = de wehn von Nor=den, und die Son=ne scheint nicht mehr.
2. Thal, möcht' in Gras und Blumen lie = gen und mich freun am Son = nen=strahl.
3. klang, möch=te freu = en mich im Frei=en an der Vö = gel sü = ßem Sang!
4. bald! Bring uns Blu=men, Laub und Lie=der, schmük=ke wie = der Feld und Wald!
5. Glanz, bringst nun bald all dei = nen Lie=ben Sang und Freude, Spiel und Tanz.

H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

62. Die Kapelle.

(Nach voriger Melodie.)

1. Droben stehet die Kapelle,
Schauet still ins Thal hinab.
Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab'.

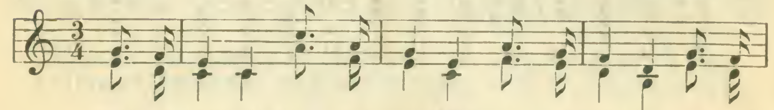
2. Traurig tönt das Glöcklein nieder,
Schauerlich der Leichenchor.
Stille sind die frohen Lieder,
Und der Knabe lauscht empor.

3. Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Thal. —
Hirtenknabe, Hirtenknabe!
Dir auch singt man dort einmal.

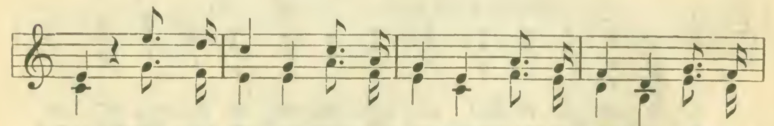
L. Uhland. (1787—1862.)

63. Sehnsucht nach dem Frühlinge.

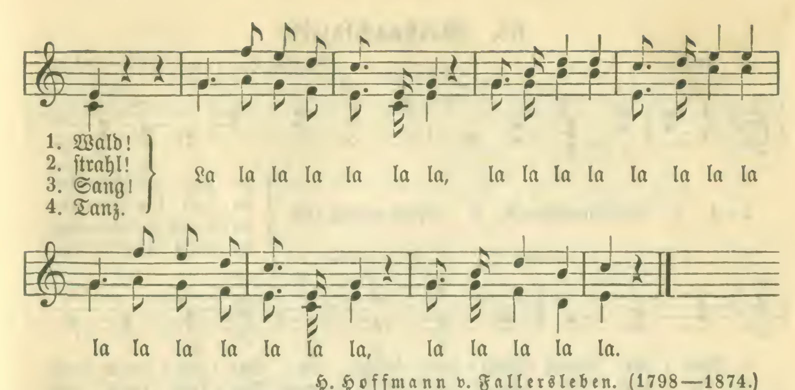
Bewegt. Volksweise.



1. Schö = ner Früh=ling, komm doch wie = der! Lie = ber Früh=ling, komm doch
2. Auf die Ber = ge möcht' ich flie = gen, möch = te sehn ein grü = nes
3. Möch=te hö = ren die Schal=mei = en und der Her = den Glok=ken=
4. Ja, du bist uns treu ge = blie = ben, kommst nun bald mit Pracht und



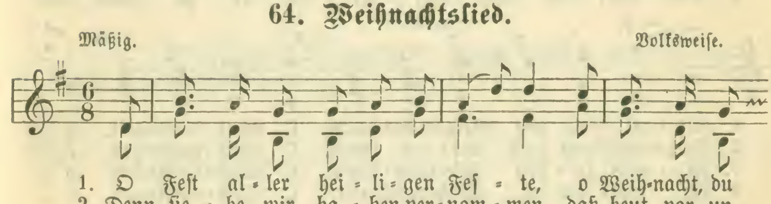
1. bald! Bring uns Blu=men, Laub und Lie = der, schmük=ke wie = der Feld und
2. Thal, möcht' in Gras und Blu = men lie = gen und mich freun am Son = nen=
3. klang, möch = te freu = en mich im Frei = en an der Vö = gel sü = ßem
4. Glanz, bringst nun bald all dei = nen Lie = ben Sang und Freu = de, Spiel und



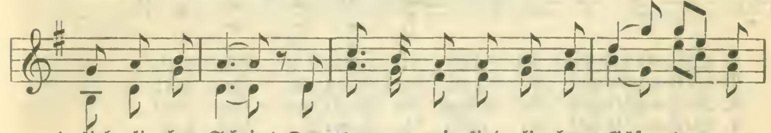
H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

64. Weihnachtslied.

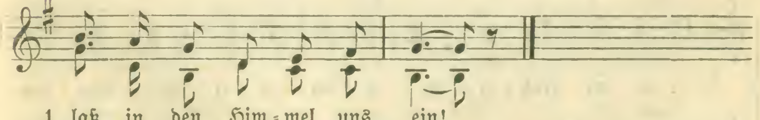
Mäßig. Volksweise.



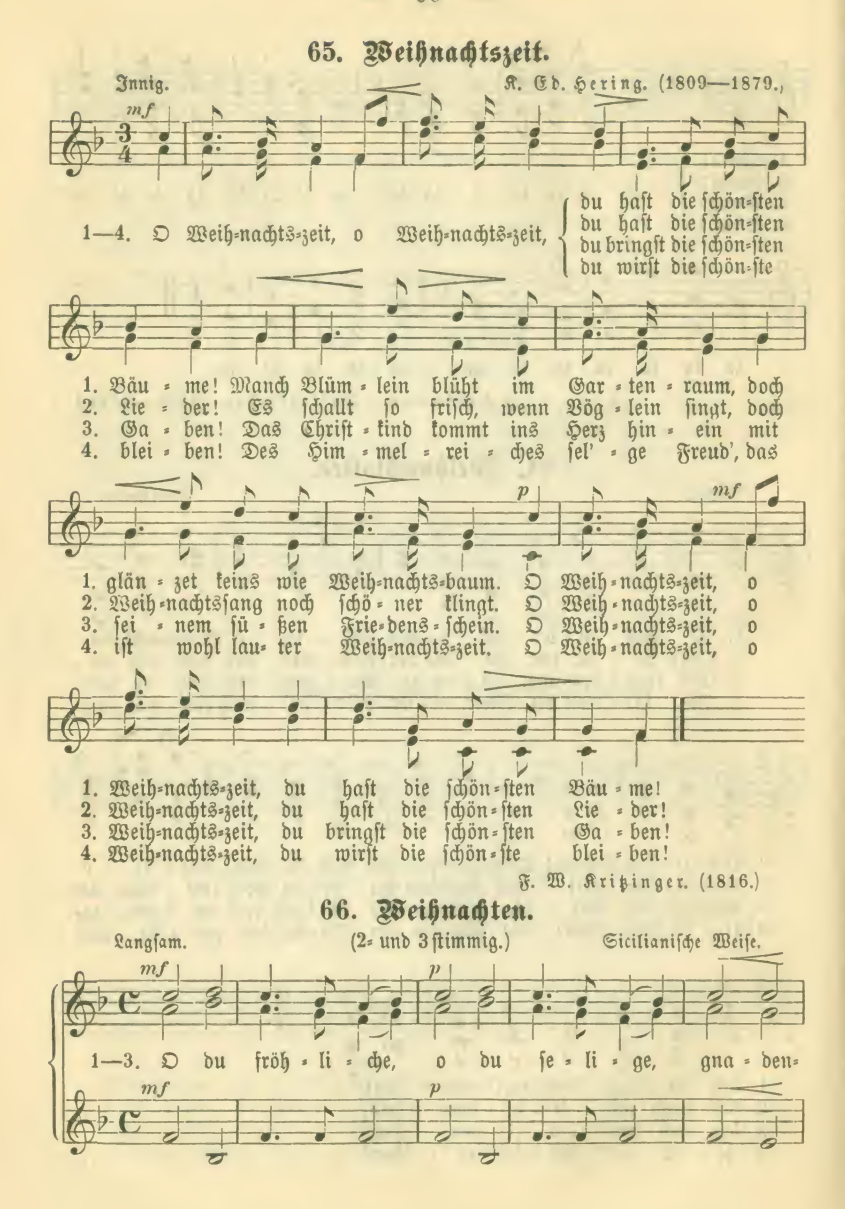
1. O Fest al = ler hei = li = gen Fes = te, o Weih=nacht, du
2. Denn sie = he, wir ha = ben ver = nom = men, daß heut vor un =
3. Und freu = den = los, oh = ne zu kla = gen, viel Jah = re lang
4. Ach, kä = mest du, Stern al = ler Ster = ne, noch ein = mal zum

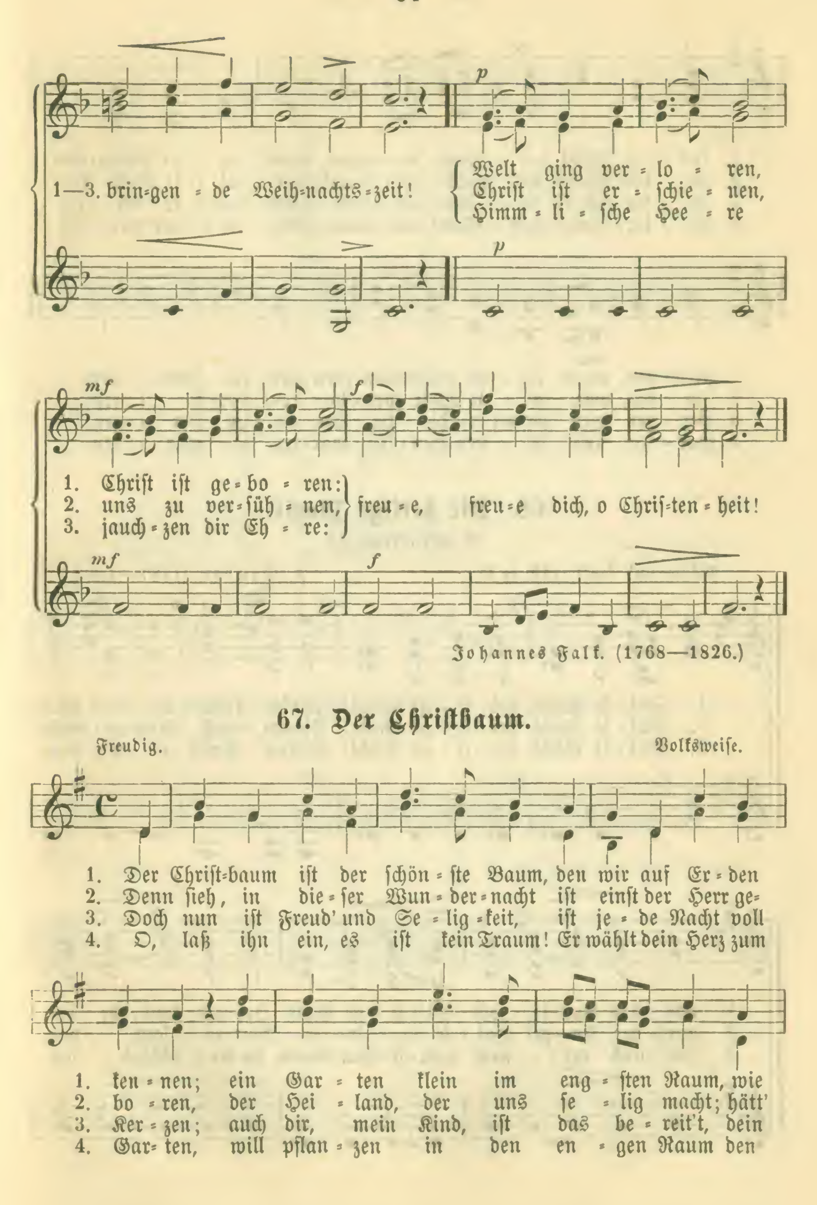


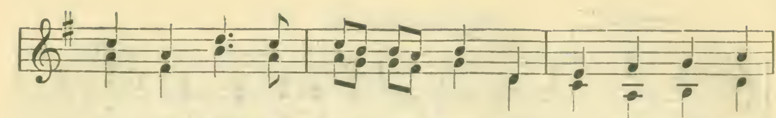
1. lieb = li = cher Schein! T harren wir kind = li = chen Gäs = te, o
2. denk = li = cher Zeit dies Kindlein zur Er = de ge = kom = men, ver=
3. Kummer und Not, die Mü = he des Le = bens er = tra = gen, zu=
4. ir = di = schen Plan; wie sühn=ten wir Kin = der dir ger = ne, was



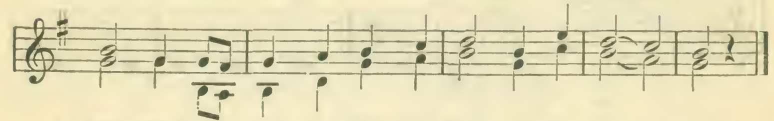
1. laß in den Him = mel uns ein!
2. söh = nend all ir = di = sches Leid,
3. letzt noch den blu = ti = gen Tod.
4. je = ne dir Bö = ses ge = than!


65. Weihnachtszeit.
Innig.
K. Ed. Hering. (1809—1879.)
mf
1—4. O Weih=nachts=zeit, o Weih=nachts=zeit,
du hast die schön=sten
du hast die schön=sten
du bringst die schön=sten
du wirst die schön=ste
1. Bäu = me! Manch Blüm = lein blüht im Gar = ten = raum, doch
2. Lie = der! Es schallt so frisch, wenn Vög = lein singt, doch
3. Ga = ben! Das Christ = kind kommt ins Herz hin = ein mit
4. blei = ben! Des Him = mel = rei = ches sel' = ge Freud', das
p
mf
1. glän = zet keins wie Weih=nachts=baum. O Weih = nachts=zeit, o
2. Weih = nachtssang noch schö = ner klingt. O Weih = nachts=zeit, o
3. sei = nem sü = ßen Frie=dens = schein. O Weih = nachts=zeit, o
4. ist wohl lau= ter Weih=nachts=zeit. O Weih = nachts=zeit, o
1. Weih=nachts=zeit, du hast die schön = sten Bäu = me!
2. Weih=nachts=zeit, du hast die schön = sten Lie = der!
3. Weih=nachts=zeit, du bringst die schön = sten Ga = ben!
4. Weih=nachts=zeit, du wirst die schön = ste blei = ben!
F. W. Kritzinger. (1816.)
66. Weihnachten.
Langsam.
(2= und 3stimmig.)
Sicilianische Weise.
mf
p
1—3. O du fröh = li = che, o du se = li = ge, gna = den=
mf
p


p
1—3. brin=gen = de Weih=nachts=zeit!
Welt ging ver = lo = ren,
Christ ist er = schie = nen,
Himm = li = sche Hee = re
p
mf
f
1. Christ ist ge = bo = ren:
2. uns zu ver = süh = nen,
3. jauch = zen dir Eh = re:
freu = e, freu = e dich, o Chris=ten = heit!
mf
f
Johannes Falk. (1768—1826.)
67. Der Christbaum.
Freudig.
Volksweise.
1. Der Christ=baum ist der schön = ste Baum, den wir auf Er = den
2. Denn sieh, in die = ser Wun = der = nacht ist einst der Herr ge=
3. Doch nun ist Freud' und Se = lig = keit, ist je = de Nacht voll
4. O, laß ihn ein, es ist kein Traum! Er wählt dein Herz zum
1. ken = nen; ein Gar = ten klein im eng = sten Raum, wie
2. bo = ren, der Hei = land, der uns se = lig macht; hätt'
3. Ker = zen; auch dir, mein Kind, ist das be = reit't, dein
4. Gar= ten, will pflan = zen in den en = gen Raum den



1. lieb - lich blüht der Wun - der - baum, wenn sei - ne Blüm - chen
2. er den Him - mel nicht ge - bracht, wär' al - le Welt ver-
3. Je - sus schenkt dir al - les heut, gern wohnt er dir im
4. al - ler - schön - sten Wun - der - baum und sei - ner treu - lich



1. bren - nen, wenn sei - ne Blüm-chen bren - nen, ja bren - nen.
2. lo - ren, wär' al - le Welt ver - lo - ren, ver - lo - ren.
3. Her - zen, gern wohnt er dir im Her - zen, im Her - zen.
4. war - ten, und sei - ner treu - lich war - ten, ja war - ten.

68. Die heilige Nacht.

(2- und 3stimmig.)

Mäßig und sanft. (2st. in C.) F. Gruber. (1787—1863.)

1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft, ein - sam wacht
2. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Hir-ten erst kund ge - macht:
3. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht

1. nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar. Hol - der Kna - be im
2. durch der En - gel Hal - le - - lu - ja tönt es laut von
3. Lieb' aus dei - nem gött - li - chen Mund, da uns schlägt die

1. lok - ki - gen Haar, schlaf' in himm - li - scher Ruh',
2. fern und nah: Christ, der Ret - ter, ist da,
3. ret - ten - de Stund', Christ, in dei - ner Ge - burt,

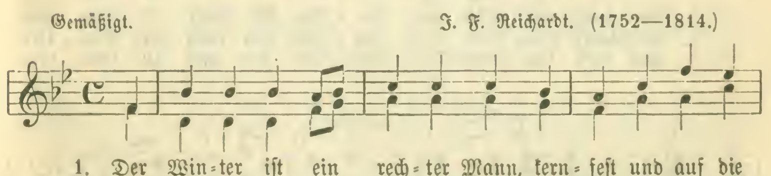
1. schlaf' in himm - li - scher Ruh'!
2. Christ, der Ret - ter, ist da!
3. Christ, in dei - ner Ge - burt.

Joseph Mohr.
(1818—1848.)

*) Bemerkung. Die eingeklammerten Noten in der zweiten Stimme gelten für den zweistimmigen Gesang.

69. Ein Lied, hinterm Ofen zu singen.

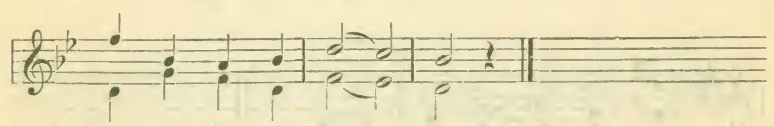
Gemäßigt. J. F. Reichardt. (1752—1814.)



1. Der Win - ter ist ein rech - ter Mann, kern - fest und auf die
2. Er zieht sein Hemd im Frei - en an und läßt's vor - her nicht
3. Aus Blu - men und aus Vo - gel - sang weiß er sich nichts zu
4. Doch wenn die Füch - se bel - len sehr, wenn's Holz im O - fen
5. Wenn Stein und Bein vor Frost zer - bricht und Teich und See - en
6. Sein Schloß von Eis liegt ganz hin - aus beim Nord - pol an dem
7. Da ist er denn bald dort, bald hier, gut Re - gi - ment zu



1. Dau - er; sein Fleisch fühlt sich wie Ei - sen an, er
2. wär - men und spot - tet ü - ber Fluß im Zahn und
3. ma - chen, haßt war - men Trank und war - men Klang und
4. knis - tert und um den O - fen Knecht und Herr die
5. kra - chen, das klingt ihm gut, das haßt er nicht, dann
6. Stran - de; doch hat er auch ein Som - mer - haus im
7. füh - ren, und wenn er durch - zieht, ste - hen wir und

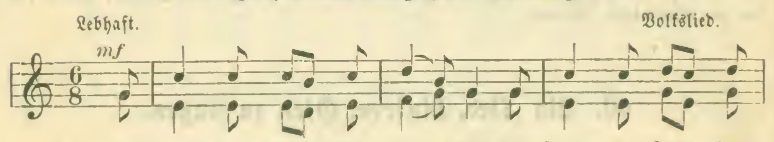


1. scheut nicht süß noch sau - - er.
2. Grim - men in Ge - där - - men.
3. al - le war - men Sa - - chen.
4. Hän - de reibt und zit - - tert;
5. will er tot sich la - - chen.
6. lie - ben Schwei-zer - lan - - de.
7. sehn ihn an und frie - - ren.

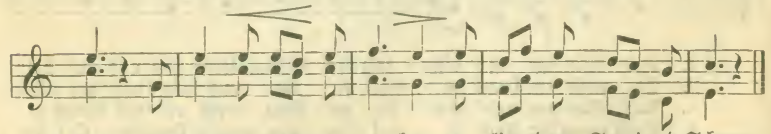
Matthias Claudius.
(1740—1815.)

70. Aufmunterung zum Gesange.

Lebhaft. Volkslied.

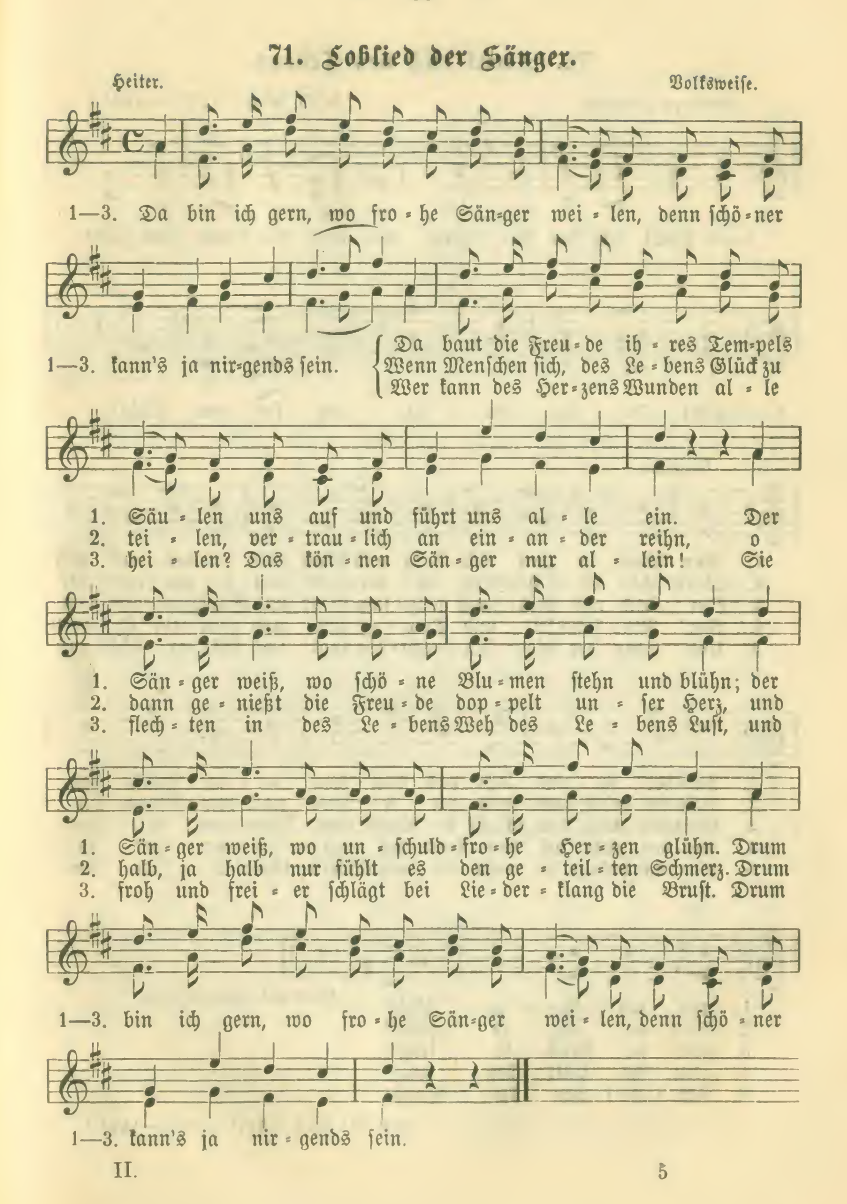


1. Ge - sang ver - schönt das Le - ben, Ge - sang er - freut das
2. Wohl-auf denn, laßt uns sin - gen, den mun - tern Vög - lein
3. Ein Lied dem Freundschafts-ban - de, das uns zu - sam - men

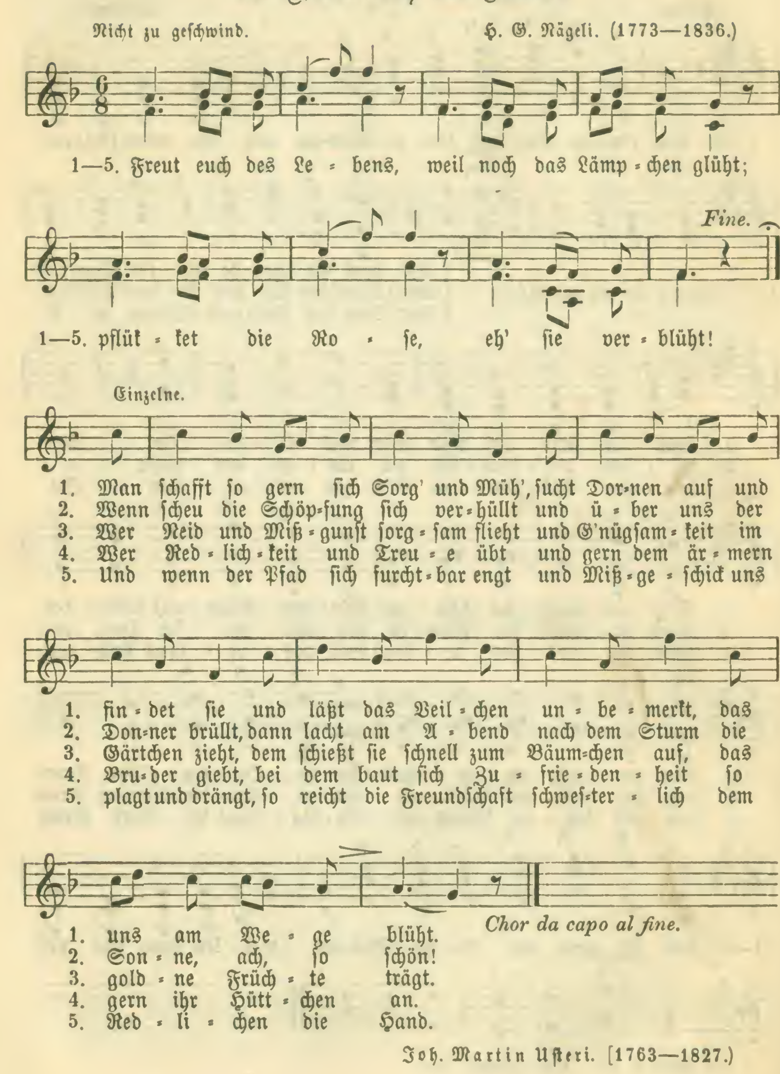


1. Herz; ihn hat uns Gott ge - ge - ben, zu lin - dern Sorg' und Schmerz.
2. gleich, laßt all ein Lied er - klin-gen, an Lieb' und Freu - de reich.
3. hält, dem teu-ren Va - ter - lan-de, der gan - zen Men-schen-welt!

71. Loblied der Sänger.



72. Freut euch des Lebens.



73. Jugendlust.



J. H. Jung-Stilling. (1740—1817.)


74. Lied der Freude.
Feierlich.
(2- und 3stimmig.)
H. C. Schnoor.
Einige.
1. Vom ho - hen Him - mel her ward uns die
2. Ver - senkt ins Meer der ju - gend - li - chen
3. So lang es Gott ge - fällt, ihr lie - ben
4. Ist ei - ner uns - rer Brü - der dann ge-
1. Freu-de, ward uns der Ju - gend-traum be - schert; drum, trau - te
2. Won-ne, lacht uns der Freu-den ho - he Zahl, bis einst am
3. Brü - der, woll'n wir uns die - ses Le - bens freun und, fällt der
4. schie-den, vom blas - sen Tod ge - for - dert ab, so wei - nen
1. Brü - der, trotzt dem blas - sen Nei - de, der uns - re
2. A - bend uns die lie - be Son - ne nicht mehr ent-
3. Vor - hang auf uns her - nie - der, ver - gnügt uns
4. wir und wün-schen Ruh' und Frie - den in uns - res
Schneller.
Alle.
1. Ju - gend - freu - den stört.
2. zückt mit ih - rem Strahl.
3. zu den Vä - tern reihn.
4. Bru - ders stil - les Grab. Wir wei - nen und wün - schen
Fei - er - lich schal - le der
1—3. Ju - bel - ge - sang, freut euch der Jugend, sie blü-het nicht lang!
4. Ru - he hin - ab in uns - res Bru - ders stil - les Grab.
K. G. Naumann. (1774—1850.)

75. Mach's ebenso.



76. Lieschen.

Mäßig. — Volksweise.

mf

1. { Lies-chen, was fällt dir ein, solch G'sicht zu ma-chen?
   { Laß doch das Brum-men sein, komm, laß uns la-chen!
2. { Lies-chen, was fällt dir ein? Willst nicht mit sin-gen?
   { Willst wohl gar bö-se sein? Wird nicht ge-lin-gen.
3. { Darfst nicht mehr bö-se sein, mußt mit uns sin-gen!
   { Lies-chen, komm wie-der 'rein, komm, laß uns sprin-gen!

sempre cresc. — *f*

1. Weißt du nicht, wie man lacht, wie man lacht, wie man lacht?
2. Weißt du nicht, wie man singt, wie man singt, wie man singt?
3. Weißt du nicht, wie man springt, wie man springt, wie man springt?

f — *p*

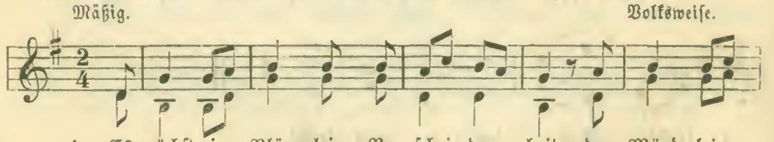
1. Ha ha ha ha ha! Tra-ri-de-ri-de-ral-la-la!
2. La la la la la! Tra-ri-de-ri-de-ral-la-la!
3. Ei, auf zwei Bei-nen! Hei-di-del-di-del, hop-sa-sa!

f — *mf*

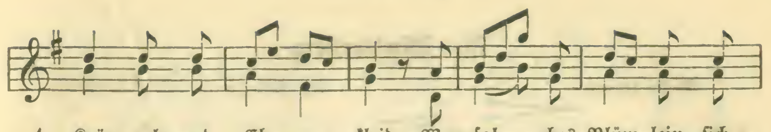
1. Ha ha ha ha ha! Tra-ri-de-ri-de-ra!
2. La la la la la! Tra-ri-de-ri-de-ra!
3. Ei, auf zwei Bei-nen! Hei-di-del-di-del-da!

77. Es wächst ein Blümlein Bescheidenheit.

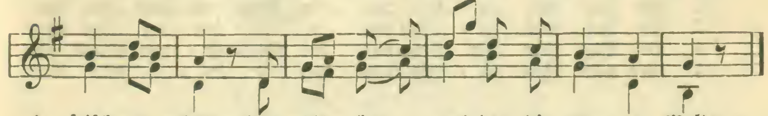
Mäßig. — Volksweise.



1. Es wächst ein Blüm-lein Be-schei-den-heit, der Mägd-lein
2. Auch wird ein zwei-tes, das De-mut heißt, als Schmuck der
3. Ein drit-tes Blüm-lein, wo die-se zwei nur ste-hen,
4. So pfle-ge, Mägd-lein, der Blüm-lein drei mit from-mer



1. Krän - zel und Eh - ren - kleid. Wer sol - ches Blüm - lein sich
2. Mäg - de - lein hoch ge - preist, die Eng - lein, sin - gend an
3. ist im - mer dicht da - bei, heißt Un - schuld, sie - het gar
4. Sor - ge und stil - ler Treu'; denn wer sie wah - ret, wird

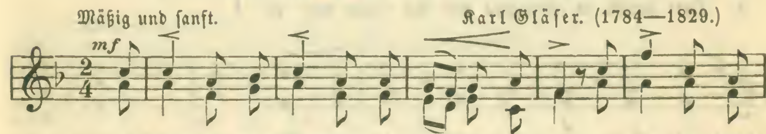


1. frisch er - hält, dem blü - het gol - den die gan - ze Welt.
2. Got - tes Thron, es tra - gen als De - mant in gold - ner Kron'.
3. freundlich aus, das schön - ste Blümlein im Früh - lingsstrauß.
4. nim - mer alt, er trägt die himm - li - sche Wohl - ge - stalt.

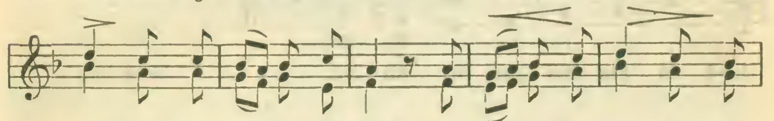
E. M. Arndt. (1769—1860.)

78. Das Blümchen der Freundschaft.

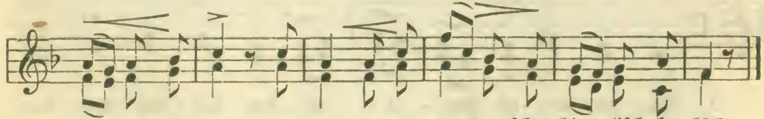
Mäßig und sanft. Karl Gläser. (1784—1829.)



1. Ich ken - ne ein Blümchen, das blü - het so hold, mir lie - ber als
2. In Stürmen des Le - bens er - hebt es den Mut und sänf - tigt und
3. Fest schlie - ßet an un - ser Ge - schick es sich an, es blüht uns auf
4. Drum Segen der Stun - de, in der ich es fand, das Blümchen der



1. Schät - ze von Sil - ber und Gold; denn wem es den füh - len - den
2. eb - net die wo - gen - de Flut; und wenn uns auch al - les, ja
3. rau - her und e - be - ner Bahn; selbst wenn uns die Hoff - nung, die
4. Freundschaft, das köst - lich - ste Pfand; drum Se - gen der Hand, die es



1. Bu - sen geschmückt, der fühlt sich auf Er - den schon himmlisch be - glückt.
2. al - les ver - läßt, so blei - bet das Blümchen am Bu - sen doch fest.
3. letz - te, ge - bricht, ver - blü - het das himm - li - sche Blümlein doch nicht.
4. freundlich mir gab: mir nimmt es der Tod selbst vom Bu - sen nicht ab.

K. B. Garve. (1763—1841.)

79. Mutterherz.

Mäßig bewegt. Ad. Klauwell. (1818—1879.)

p

1. Ich hab' mir er = ko = ren ein Herz treu und gut, hab',
2. Es hat mich ge = näh = ret in lie = ben = der Hut und
3. Bei Tag ist's mir Son = ne, bei Nacht ist's mir Mond, ein
4. Und wär' schon be = schie = den mir e = wi = ge Ruh': dies

1. kaum erst ge = bo = ren, an ihm schon ge = ruht.
2. hat mich ge = leh = ret, was schön ist und gut.
3. Him = mel voll Wonne, wo Lie = be drin wohnt.
4. Herz drückt in Frie=den die Au = gen mir zu.

} Es meint's ja vor

1—4. al = len so herz = lich, so treu = lich, es meint's sonst auf

1—4. Er = den kein Herz so mit mir.

Dr. H. Lohse.

80. Lied der Treue.

Sehr mäßig. Jos. Gersbach. (1787—1830.)



1. Schat=zes Preis; der ist se=lig zu be=grü=ßen, der ein
2. will und meint; ein ge=treu=es Herz hilft strei=ten wi=der
3. Red=lich=keit, hält des an=dern Not für sei=ne, weicht nicht
4. das zer=stäubt; Schönheit läßt uns bald zu=rük=ke: ein ge=
5. Her=ze hält, giebt sich al=le=zeit zu=frie=den, steht auf,

1. sol=ches Klei=nod weiß.
2. al=les, was ist feind.
3. auch bei bö=ser Zeit.
4. treu=es Her=ze bleibt.

Verses 1–4 continue (a brace joins them): Mir ist wohl bei höch=stem Schmerz;

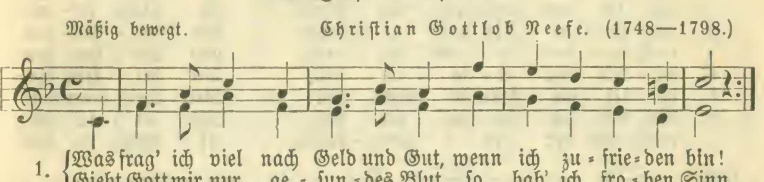
5. wenn es nie=der=fällt. Ich bin froh bei höch=stem Schmerz;

1—5. denn ich weiß ein treu=es Herz.

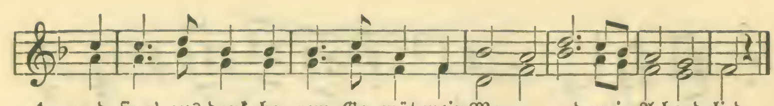
Paul Flemming. (1609—1640.)

81. Zufriedenheit.

Mäßig bewegt. Christian Gottlob Neefe. (1748—1798.)



1. Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu=frie=den bin!
Giebt Gott mir nur ge=sun=des Blut, so hab' ich fro=hen Sinn
2. So mancher schwimmt im Ü=ber=fluß, hat Haus und Hof und Geld
Und ist doch im=mer voll Ver=druß und freut sich nicht der Welt;
3. Da heißt die Welt ein Jam=mer=thal und deucht mir doch so schön;
Hat Freu=den oh=ne Maß und Zahl, läßt kei=nen leer aus=gehn:
4. Und uns zu=lie=be schmücken ja sich Wie=se, Berg und Wald;
Und Vö=gel sin=gen fern und nah, daß al=les wie=der=hallt;
5. Und wenn die gold=ne Sonn' auf=geht und gol=den wird die Welt,
Wenn al=les in der Blü=te steht und Äh=ren trägt das Feld,
6. Dann preis' ich laut und lo=be Gott und schweb' in ho=hem Mut
Und denk': Es ist ein lie=ber Gott und meint's mit Menschen gut!



1. und sing' aus dank-ba-rem Ge-müt mein Morgen- und mein A-bend-lied.
2. je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen sei-ne Kla-gen still.
3. das Kä-fer-lein, das Vö-ge-lein darf sich ja auch des Mai-en freun.
4. bei Ar-beit singt die Lerch' uns zu, die Nach-ti-gall bei sü-ßer Ruh'.
5. dann denk' ich: Al-le die-se Pracht hat Gott zu mei-ner Lust ge-macht.
6. Drum will ich im-mer dank-bar sein und mich der Gü-te Got-tes freun!

Joh. Martin Miller. (1750—1814.)

82. Gesellschaftslied.

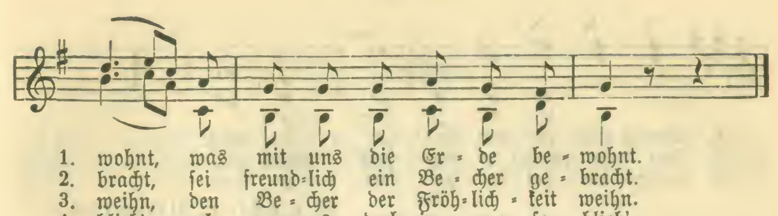
Mäßig bewegt. Fr. H. Himmel. (1765—1814.)



1. Es kann ja nicht im-mer so blei-ben hier
2. Es ha-ben viel fröh-li-che Men-schen lang
3. Es wer-den viel fröh-li-che Men-schen lang
4. Wir sit-zen so fröh-lich bei-sam-men und
5. Doch weil es nicht im-mer kann blei-ben, so
6. Und sind wir auch fern von ein-an-der, so
7. Und kom-men wir wie-der zu-sam-men auf

1. un-ter dem wech-seln-den Mond; es blüht ei-ne
2. vor uns ge-lebt und ge-lacht; den Ru-hen-den
3. nach uns des Le-bens sich freun, uns Ru-hen-den
4. ha-ben uns al-le so lieb, wir hei-tern ein-
5. hal-tet die Freu-de recht fest! Wer weiß denn, wie
6. blei-ben die Her-zen sich nah; und al-le, ja
7. wech-seln-der Le-bens-bahn, so knüp-fen ans

1. Zeit und ver-wel-ket, was mit uns die Er-de be-
2. un-ter dem Ra-sen sei freund-lich ein Be-cher ge-
3. un-ter dem Ra-sen den Be-cher der Fröh-lich-keit
4. an-der das Le-ben: ach, wenn es doch im-mer so
5. bald uns zer-streu-et das Schick-sal nach Ost und nach
6. al-le wird's freu-en, wenn ei-nem was Gu-tes ge-
7. fröh-li-che En-de den fröh-li-chen An-fang wir

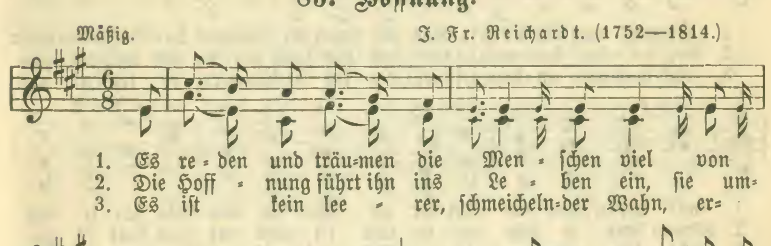


1. wohnt, was mit uns die Er = de be = wohnt.
2. bracht, sei freund=lich ein Be = cher ge = bracht.
3. weihn, den Be = cher der Fröh=lich = keit weihn.
4. blieb', ach, wenn es doch im = mer so blieb'.
5. West, das Schick=sal nach Ost und nach West.
6. schah, wenn ei = nem was Gu = tes ge = schah.
7. an, den fröh = li = chen An = fang wir an.

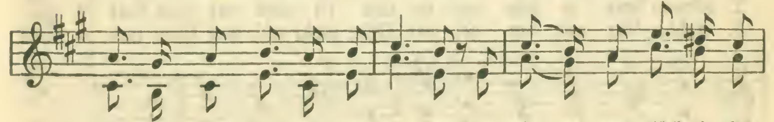
A. v. Kotzebue. (1761—1819.)

83. Hoffnung.

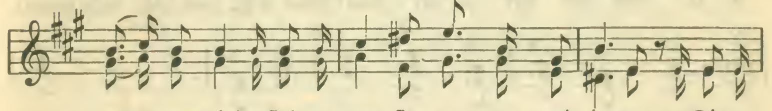
Mäßig. J. Fr. Reichardt. (1752—1814.)



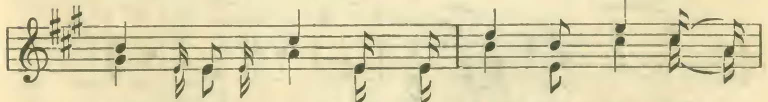
1. Es re = den und träu=men die Men = schen viel von
2. Die Hoff = nung führt ihn ins Le = ben ein, sie um=
3. Es ist kein lee = rer, schmeicheln=der Wahn, er=



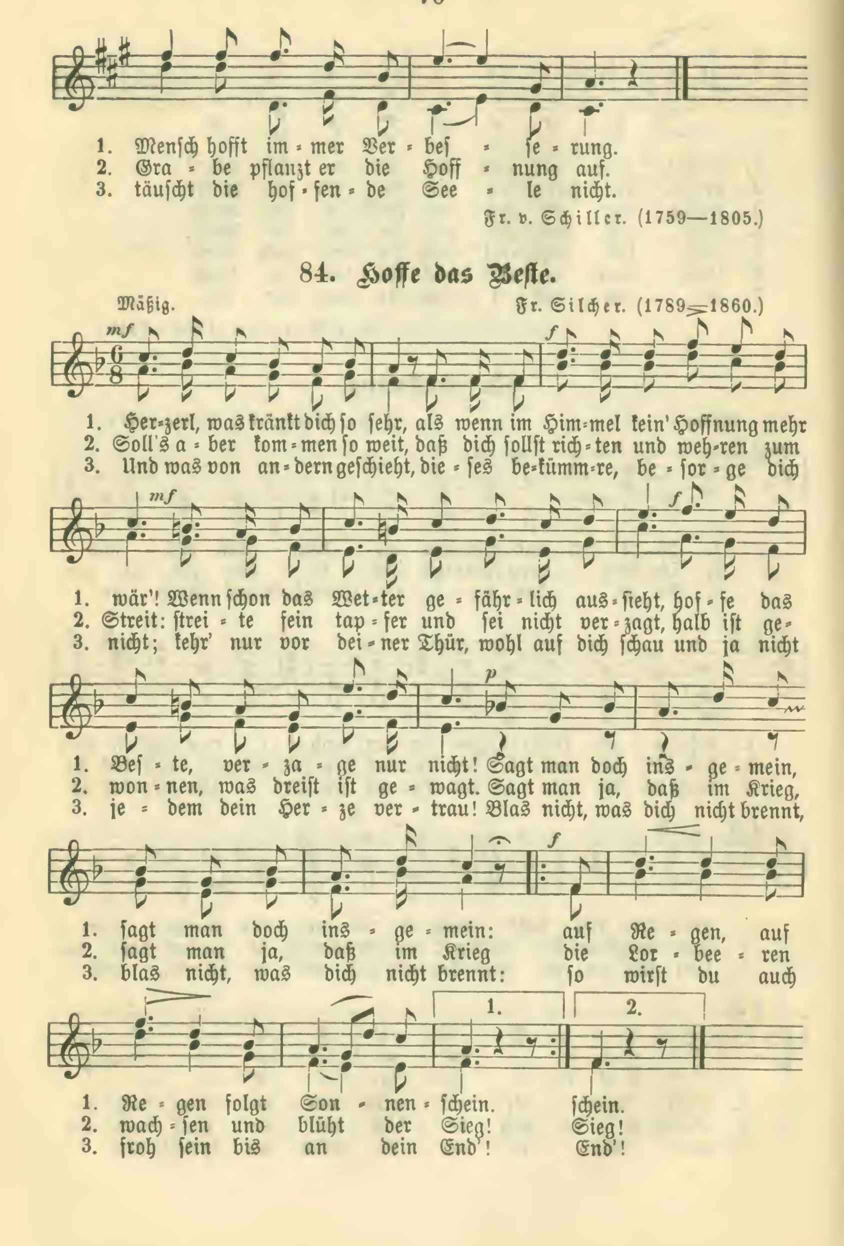
1. bes = se = ren künf = ti = gen Ta = gen; nach ei = = nem glück = li = chen
2. flat = tert den fröh = li = chen Kna=ben, den Jüngling be = geis = tert ihr
3. zeugt im Ge = hir = ne des Tho=ren. Im Her = zen kün = det es



1. gol=de=nen Ziel sieht man sie ren = nen und ja=gen. Die
2. Zau = ber=schein, sie wird mit dem Greis nicht be = graben; denn be=
3. laut sich an: zu was Bes=serm sind wir ge = bo = ren, und



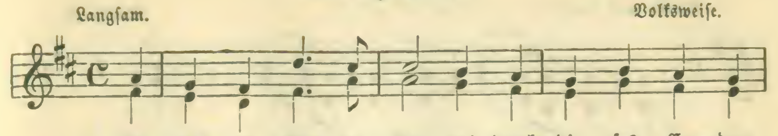
1. Welt wird alt und wird wie = der jung, doch der
2. schließt er im Gra = be den mü = den Lauf, noch am
3. was die in = ne = re Stim = me spricht, das


1. Mensch hofft im = mer Ver = bes = se = rung.
2. Gra = be pflanzt er die Hoff = nung auf.
3. täuscht die hof = fen = de See = le nicht.
Fr. v. Schiller. (1759—1805.)
84. Hoffe das Beste.
Mäßig.
Fr. Silcher. (1789—1860.)
mf
f
1. Her=zerl, was kränkt dich so sehr, als wenn im Him=mel kein' Hoffnung mehr
2. Soll's a = ber kom=men so weit, daß dich sollst rich=ten und weh=ren zum
3. Und was von an=dern geschieht, die = ses be=kümm=re, be = sor = ge dich
1. wär'! Wenn schon das Wet=ter ge = fähr = lich aus=sieht, hof = fe das
2. Streit: strei = te fein tap = fer und sei nicht ver = zagt, halb ist ge=
3. nicht; kehr' nur vor dei = ner Thür, wohl auf dich schau und ja nicht
p
1. Bes = te, ver = za = ge nur nicht! Sagt man doch ins = ge = mein,
2. won = nen, was dreist ist ge = wagt. Sagt man ja, daß im Krieg,
3. je = dem dein Her = ze ver = trau! Blas nicht, was dich nicht brennt,
1. sagt man doch ins = ge = mein: auf Re = gen, auf
2. sagt man ja, daß im Krieg die Lor = bee = ren
3. blas nicht, was dich nicht brennt: so wirst du auch
1. 2.
1. Re = gen folgt Son = nen = schein. schein.
2. wach = sen und blüht der Sieg! Sieg!
3. froh sein bis an dein End'! End'!

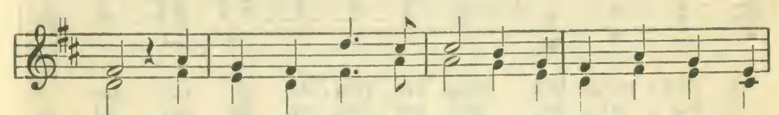


85. Geduld.

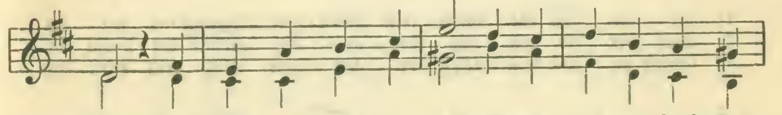
Langsam. Volksweise.



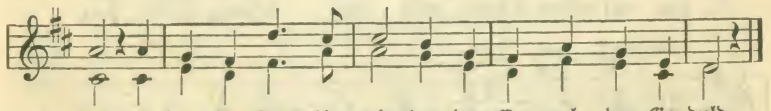
1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die = ses Er = den=
2. Er führt dich im = mer treu = lich durch al = les Er = den=
3. Er macht zu lin = der Weh = mut den her = ben Er = den=
4. Er zürnt nicht dei = nen Thrä = nen, wenn er dich trös = ten
5. Er hat für je = de Fra = ge nicht Ant = wort gleich be=



1. land, zum Trost für Er = den = män=gel hat ihn der Herr ge=
2. leid und re = det so er = freu = lich von ei = ner schö = nern
3. schmerz und taucht in stil = le De = mut das un = ge = stü = me
4. will; er ta = delt nicht dein Seh=nen, nur macht er's fromm und
5. reit; sein Wahl=spruch heißt: Er = tra = ge! die Ruh = statt ist nicht

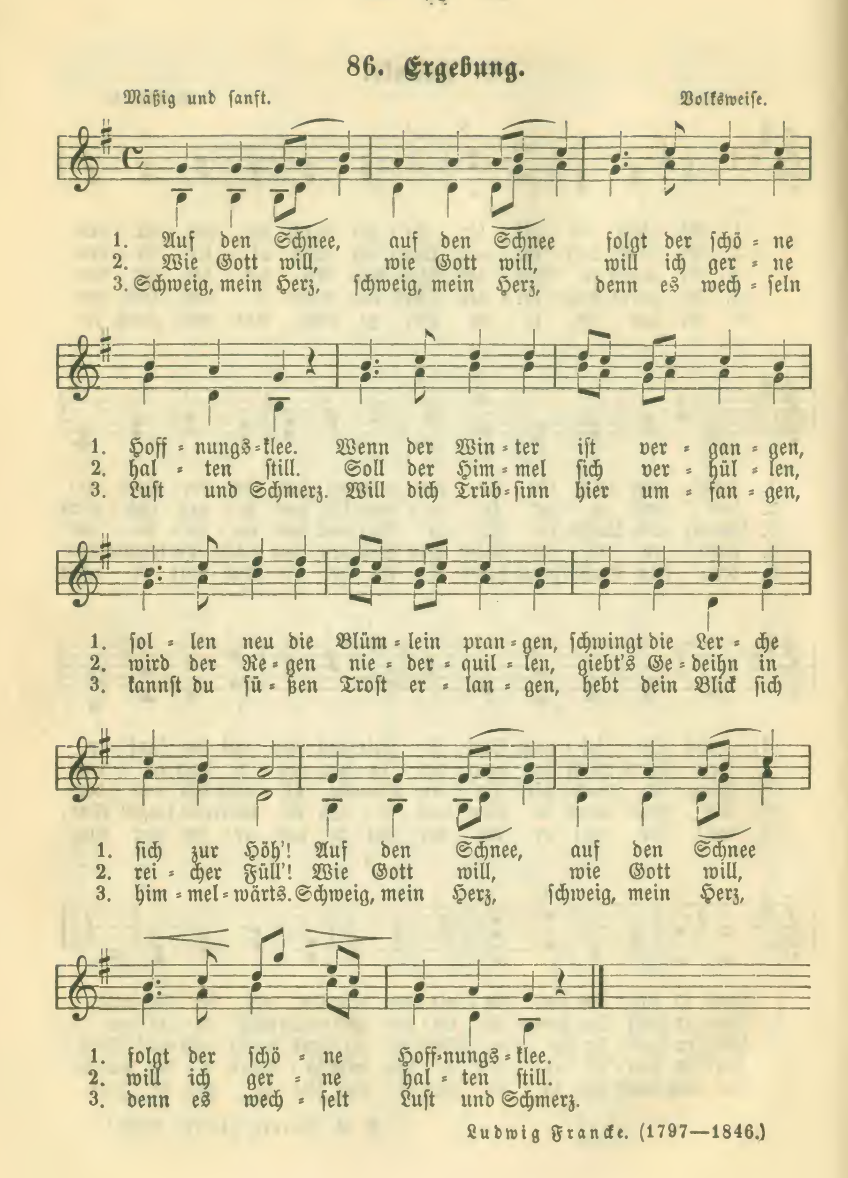


1. sandt. In sei = nem Blick ist Frie=den und mil = de, sanf = te
2. Zeit. Denn willst du ganz ver = za = gen, hat er doch gu = ten
3. Herz. Er macht die fin = stre Stun=de all = mäh=lich wie = der
4. still. Und wenn im Stur = mes = to = ben du murrend fragst: War=
5. weit. So geht er dir zur Sei = te und re = det gar nicht

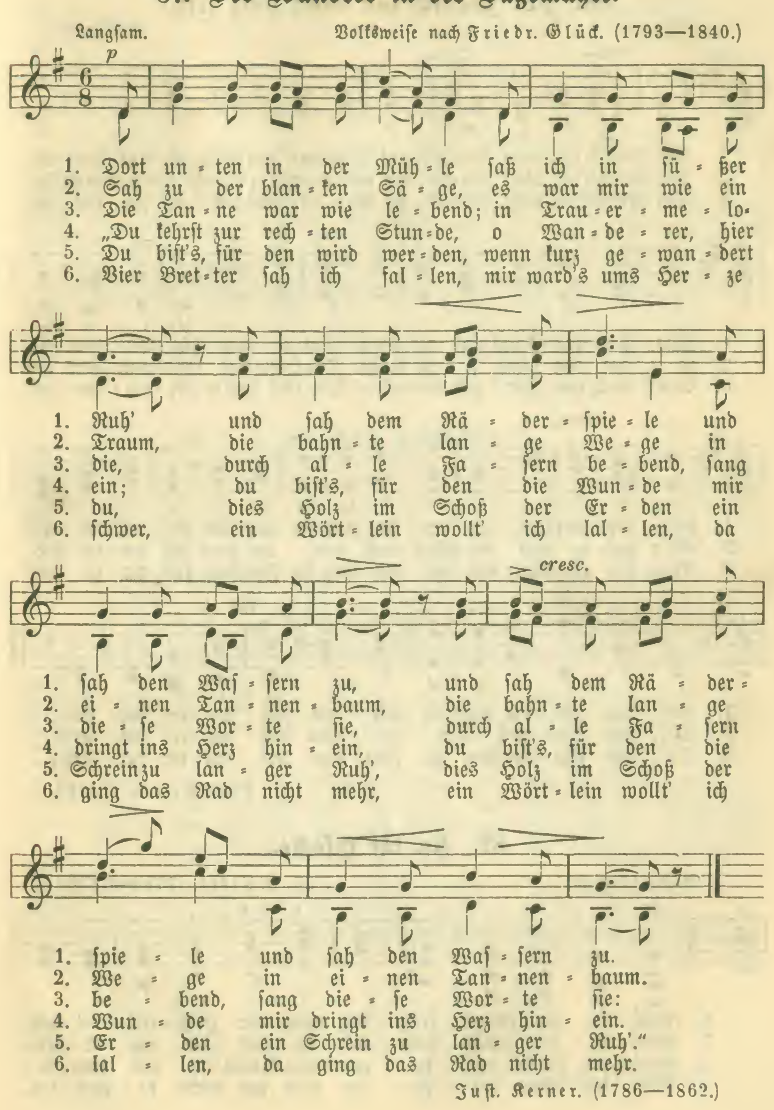


1. Huld. O folg' ihm stets hie = nie = den, dem En = gel der Ge = duld.
2. Mut; er hilft das Kreuz dir tra = gen und macht noch al = les gut.
3. hell; er hei = let je = de Wun=de ge = wiß, wenn auch nicht schnell.
4. um? so deu = tet er nach o = ben, mild lä = chelnd, a = ber stumm.
5. viel und denkt nur in die Wei = te ans schö = ne, gro = ße Ziel.

K. P. Spitta. (1801—1859.)


86. Ergebung.
Mäßig und sanft.
Volksweise.
1. Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö = ne Hoff = nungs = klee. Wenn der Win = ter ist ver = gan = gen, sol = len neu die Blüm = lein pran = gen, schwingt die Ler = che sich zur Höh'! Auf den Schnee, auf den Schnee folgt der schö = ne Hoff=nungs = klee.
2. Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger = ne hal = ten still. Soll der Him = mel sich ver = hül = len, wird der Re = gen nie = der = quil = len, giebt's Ge = deihn in rei = cher Füll'! Wie Gott will, wie Gott will, will ich ger = ne hal = ten still.
3. Schweig, mein Herz, schweig, mein Herz, denn es wech = seln Lust und Schmerz. Will dich Trüb = sinn hier um = fan = gen, kannst du sü = ßen Trost er = lan = gen, hebt dein Blick sich him = mel = wärts. Schweig, mein Herz, schweig, mein Herz, denn es wech = selt Lust und Schmerz.
Ludwig Francke. (1797—1846.)

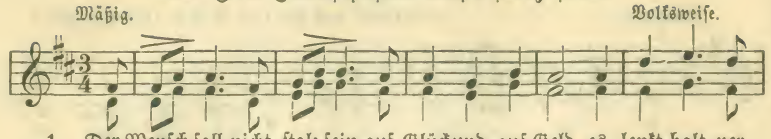
87. Der Wandrer in der Sägemühle.



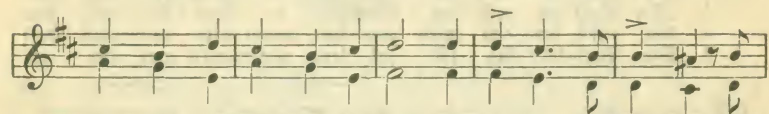


88. Der Mensch soll nicht stolz sein!

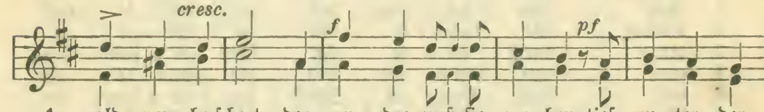
Mäßig. Volksweise.



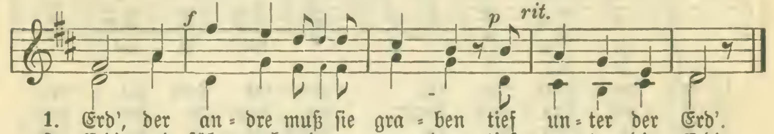
1. Der Mensch soll nicht stolz sein auf Glück und auf Geld, es lenkt halt ver=
2. Der Mensch soll nicht den=ken, ein an=drer wär' z'schlecht: vorm Himmel hat
3. Der Mensch soll nicht has=sen, zu kurz ist das Leb'n, er soll, tief ge=



1. schie = den das Schick=sal die Welt. 'Shat ei = nem die Ga = ben, die
2. je = der das näm = li = che Recht. Der Him=mel läßt wan=dern den
3. kränkt auch, von Her = zen ver=geb'n. Wie viel hab'n hie = nie = den den



1. gold = nen, be=schert, der an = dre muß sie gra=ben tief un = ter der
2. ein'n hoch ge = ehrt und führt auch den an = dern tief un = ter die
3. Krieg sich er = klärt: und jetzt ma = chen sie Frie=den tief un = ter der

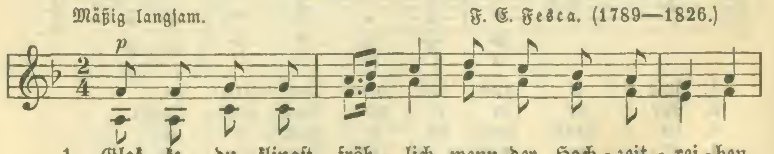


1. Erd', der an = dre muß sie gra = ben tief un = ter der Erd'.
2. Erd', und führt auch den an = dern tief un = ter die Erd'.
3. Erd', und jetzt ma=chen sie Frie = den tief un = ter der Erd'.

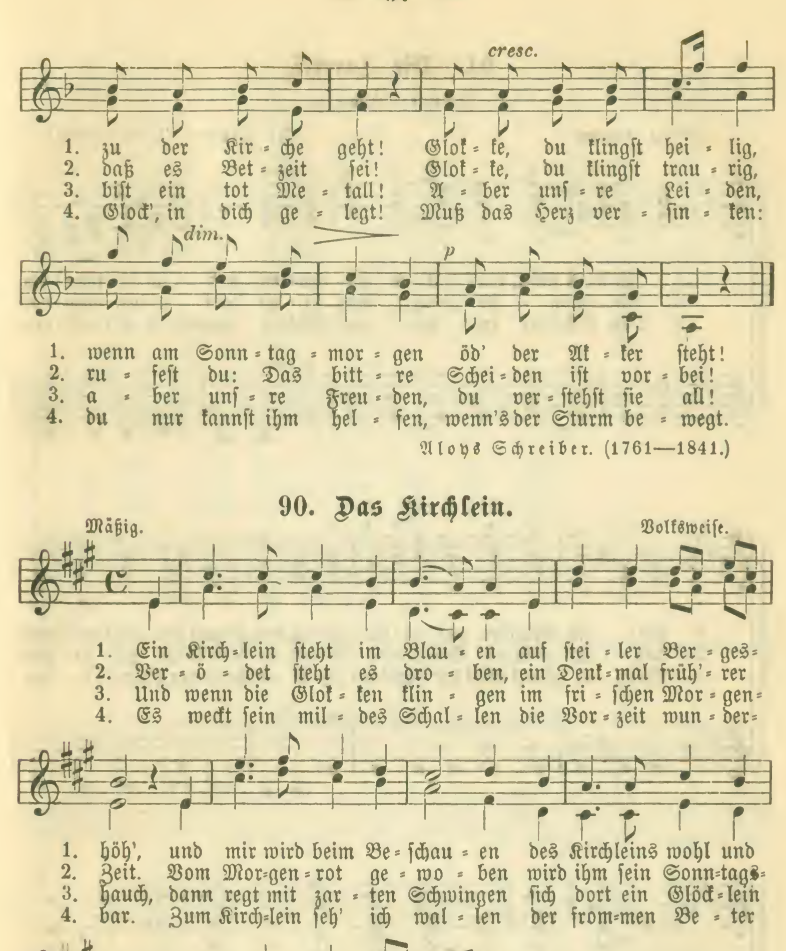
Karl Elmar. (1815.)

89. An die Glocke.

Mäßig langsam. F. E. Fesca. (1789—1826.)



1. Glok = ke, du klingst fröh = lich, wenn der Hoch = zeit = rei = hen
2. Glok = ke, du klingst tröst = lich, ru = fest du am A = bend,
3. Sprich, wie kannst du kla = gen? wie kannst du dich freu = en?
4. Gott hat Wun = der = ba = res, was wir nicht be = grei = fen,

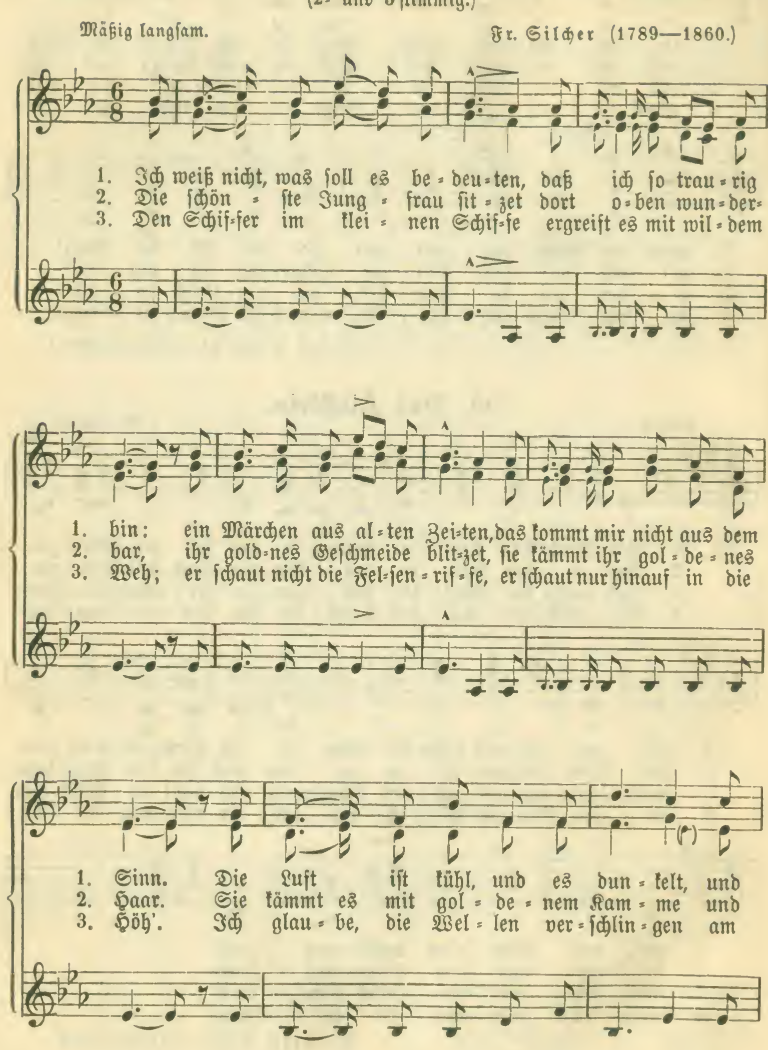


1. weh, des Kirch = leins wohl und weh.
2. kleid, wird ihm sein Sonn = tags = kleid.
3. auch, sich dort ein Glöck = lein auch.
4. Schar, der from = men Be = ter Schar.

Wilhelm Kilzer. (1799—1864.)

91. Die Lorelei.

(2- und 3stimmig.)



cresc.

1. ru = hig fließt der Rhein; — der Gip = fel des Ber = ges
2. singt ein Lied da = bei, — das hat ei = ne wun = der=
3. En = de Schiffer und Kahn; — und das hat mit ih = rem

cresc.

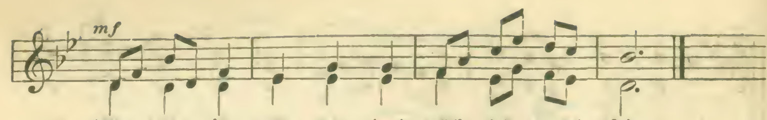
1. fun = kelt im A = bend = son = nen = schein.
2. sa = me, ge=wal = ti=ge Me = lo = dei.
3. Sin = gen die Lo = re = lei ge = than.

H. Heine. (1799—1856.)

NB. Die eingeklammerten Noten in der 2. Stimme gelten für den zweistimmigen Gesang.

92. Drunten im Unterland.





1. drun = ten im Un = ter = land möcht' ich wohl ſein.
2. hab' ich doch al = le = weil drun = ten gut's Blut.
3. ſehn ein'n nicht freund=lich an, wer = den nicht warm.
4. drum ſind im Un = ter = land Her = zen ſo warm.

Gottlieb Weigle. (1814—1855.)

93. Siegfrieds Schwert.

Mäßig und kräftig. Volksweiſe.



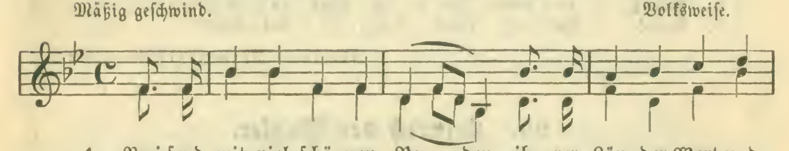
1. von des Va = ters Burg her = ab, ging
2. wan = dern in al = le Welt hin = aus, wollt'
3. feſ = tem Schild und brei = tem Schwert, mit
4. war ihm bit = ter und leid ge = nug, das
5. er zu ei = ner Schmie = de bald, kam
6. luſ = tig Feu = er Flam = men ſchlug, ein
7. du mich bei = nen Ge = ſel = len ſein, laß
8. man die gu = ten Schwer = ter macht, wie
9. ſchlug den Am = boß in . den Grund, er
10. al = les Ei = ſen in Stük = ke ſprang, und
11. er ein Schwert, ſo breit und lang, macht
12. bin ich wie an = de = re Rit = ter wert, nun
13. Rie = ſen und Dra = chen in Wald und Feld, die



Ludwig Uhland. (1787—1862.)

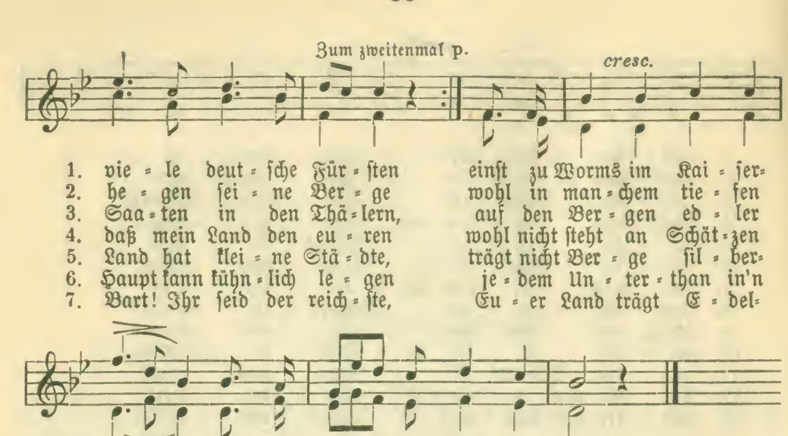
94. Der reichste Fürst.

Mäßig geschwind. Volksweise.



1. Prei-send mit viel schö - nen Re - den ih - rer Län - der Wert und
2. „Herrlich“, sprach der Fürst von Sach - sen, „ist mein Land und sei - ne
3. „Seht mein Land in üpp'ger Fül - le“, sprach der Kur - fürst von dem
4. „Gro - ße Stä - dte, rei - che Klös - ter“, Lud-wig, Herr zu Bay-ern,
5. E - ber-hard, der mit dem Bar - te, Wür-tem-bergs ge - lieb - ter
6. Doch ein Klei - nod hält's ver - bor - gen: - daß in Wäldern, noch so
7. Und es rief der Herr von Sach - sen, der von Bay-ern, der vom



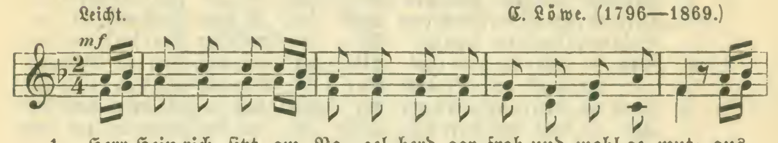


1. saal, einst zu Worms im Kai = ser = saal.
2. Schacht, wohl in man = chem tie = fen Schacht."
3. Wein, auf den Ber = gen ed = ler Wein!"
4. nach, wohl nicht steht an Schät = zen nach."
5. schwer, trägt nicht Ber = ge sil = ber = schwer;
6. Schoß, je = dem Un = ter = than in'n Schoß."
7. stein! Eu = er Land trägt E = del = stein!"

Justinus Kerner. (1786—1862.)

95. Heinrich der Vogler.

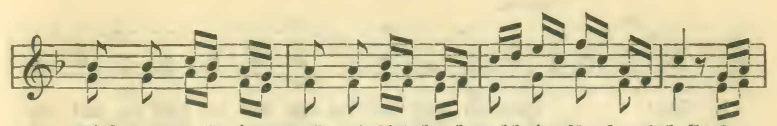
Leicht. C. Löwe. (1796—1869.)



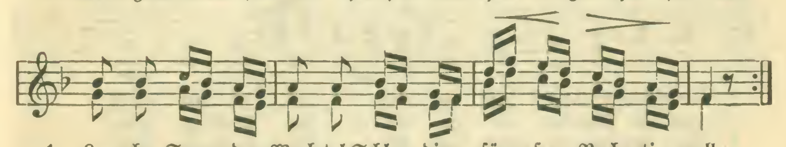
1. Herr Hein=rich sitzt am Vo = gel = herd gar froh und wohl=ge = mut; aus
2. Herr Hein=rich schaut gar fröh=lich drein: „Wie schön ist heut die Welt! Was
3. Der Staub wallt auf, der Hufschlag dröhnt, es naht der Waf=fen Klang. „Daß
4. Da schwenken sie die Fähnlein bunt und jauch=zen: „Unsern Herrn! Hoch



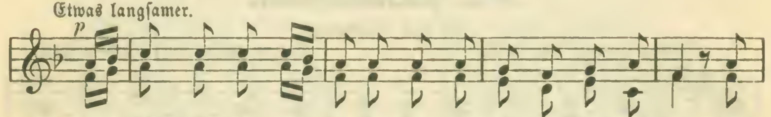
1. tau = send Per = len blitzt und blinkt der Mor=gen = son = ne Glut. In
2. gilt's? Heut giebt's 'nen gu = ten Fang!" Er lugt zum Him=mels=zelt. Er
3. Gott! Die Herrn ver = der = ben mir den gan = zen Vo = gel = fang!" Ei
4. le = be Kai = ser Hein=rich! Hoch des Sach=sen = lan = des Stern!" Sich



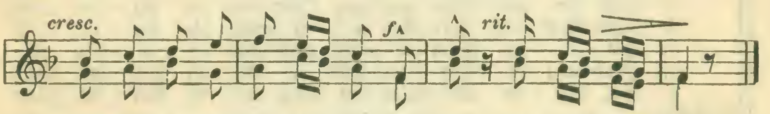
1. Wies' und Feld, in Wald und Au', horch, welch ein sü = ßer Schall! Der
2. lauscht und streicht sich von der Stirn das blond=ge = lock = te Haar. „Ei
3. nun, was giebt's? Es hält der Troß vorm Her = zog plötz=lich an. Herr
4. nei = gend knien sie vor ihm hin und hul = di = gen ihm still und



1. Ler = che Sang, der Wach=tel Schlag, die sü = ße Nach = ti = gall.
2. doch, was sprengt denn dort her = auf für ei = ne Rei = ter = schar?"
3. Hein=rich tritt her = vor und spricht: „Wen sucht ihr Herrn, sagt an?"
4. ru = fen, als er stau=nend fragt: „'sist deut=schen Rei = ches Will'."



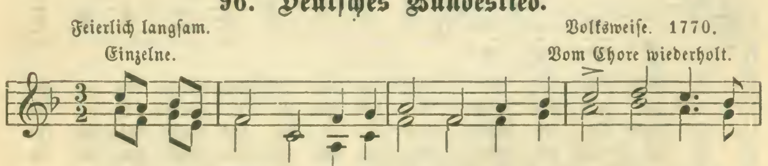
5. Da blickt Herr Hein=rich tief be=wegt hin=auf zum Him=mels=zelt: „Du



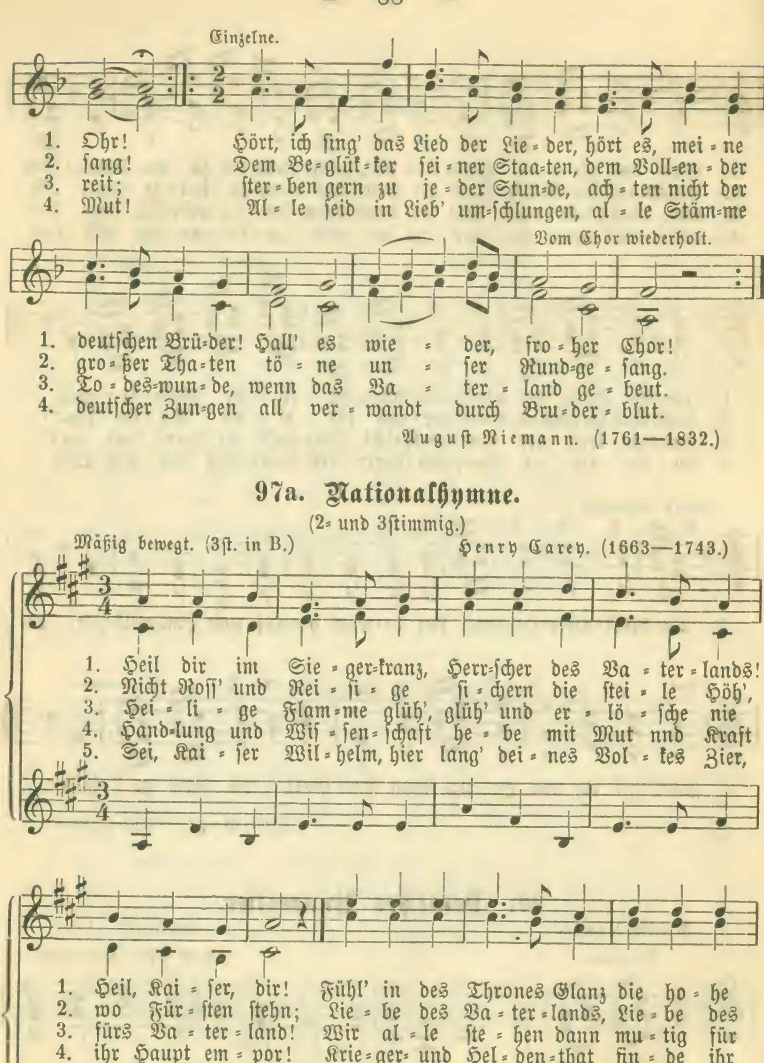
5. gabst mir ei = nen gu = ten Fang, Herr Gott, wie dir's ge = fällt."

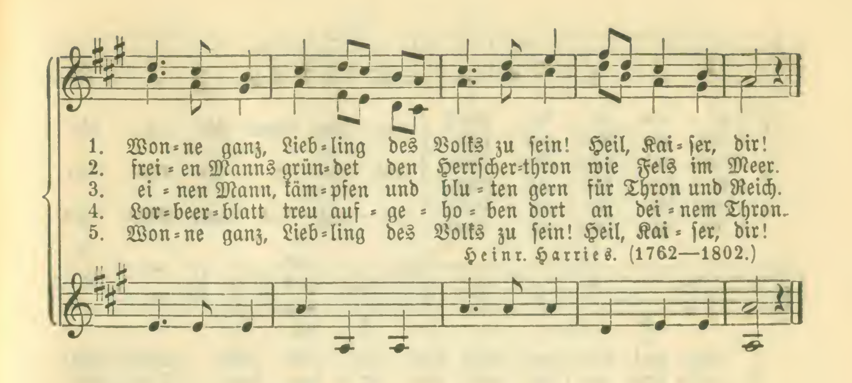
J. N. Vogl. (1802—1866.)

96. Deutsches Bundeslied.



1. Al = les schwei = ge! Je=der nei = ge ern = sten Tö = nen nun sein
2. Deutschlands Söh = ne, laut er = tö = ne eu = er Va = ter=lands=ge=
3. Hab' und Le = ben dir zu ge = ben, sind wir al = le=samt be=
4. Lied der Lie = der, hall' es wie=der: groß und deutsch sei un = ser


Einzelne.
1. Ohr! Hört, ich sing' das Lied der Lie = der, hört es, mei = ne
2. sang! Dem Be = glük = ker sei = ner Staa=ten, dem Voll=en = der
3. reit; ster = ben gern zu je = der Stun=de, ach = ten nicht der
4. Mut! Al = le seid in Lieb' um=schlungen, al = le Stäm=me
Vom Chor wiederholt.
1. deutschen Brü=der! Hall' es wie = der, fro = her Chor!
2. gro = ßer Tha = ten tö = ne un = ser Rund=ge = sang.
3. To = des=wun = de, wenn das Va = ter = land ge = beut.
4. deutscher Zun=gen all ver = wandt durch Bru = der = blut.
August Niemann. (1761—1832.)
97a. Nationalhymne.
(2= und 3stimmig.)
Mäßig bewegt. (3st. in B.)
Henry Carey. (1663—1743.)
1. Heil dir im Sie = ger=kranz, Herr=scher des Va = ter = lands!
2. Nicht Roſſ' und Rei = si = ge si = chern die stei = le Höh',
3. Hei = li = ge Flam=me glüh', glüh' und er = lö = sche nie
4. Hand=lung und Wis = sen = schaft he = be mit Mut nnd Kraft
5. Sei, Kai = ser Wil = helm, hier lang' dei = nes Vol = kes Zier,
1. Heil, Kai = ser, dir! Fühl' in des Thrones Glanz die ho = he
2. wo Für = sten stehn; Lie = be des Va = ter = lands, Lie = be des
3. fürs Va = ter = land! Wir al = le ste = hen dann mu = tig für
4. ihr Haupt em = por! Krie = ger= und Hel = den=that fin = de ihr
5. der Mensch=heit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz die ho = he



97b. Dem Fürsten.

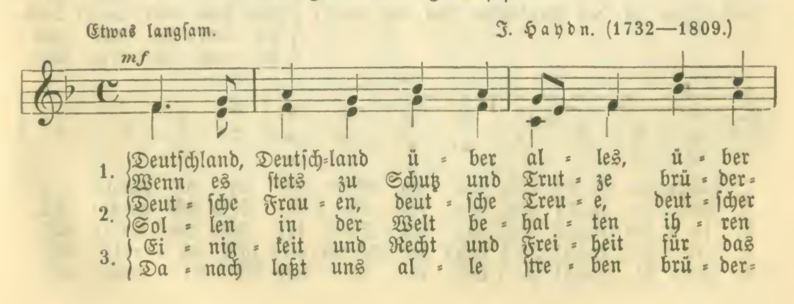
1. Heil unserm Fürsten,(Herzog) Heil!
Dem Landesvater Heil,
Dem Fürsten Heil!
Herr Gott, dich loben wir,
Herr Gott, wir flehn zu dir:
O segn' ihn für und für!
Dem Fürsten Heil!

2. Laß deine milde Hand
Auf unserm Vaterland
Und Fürsten ruhn!
Verleih ihm Glück und Ehr!
Sei du ihm Schirm und Wehr!
Weisheit sei um ihn her!
Dem Fürsten Heil!

3. Sein Volk mit Herz und Mund
Verehr' zu jeder Stund'
Als Vater ihn!
Herr, laß durch sein Bemühn
Des Volkes Segen blühn!
Erhalt' und schütze ihn!
Dem Fürsten Heil!

98. Lied der Deutschen.

Etwas langsam. J. Haydn. (1732—1809.)



1. Deutschland, Deutsch=land ü=ber al=les, ü=ber
Wenn es stets zu Schutz und Trut=ze brü=der=
2. Deut=sche Frau=en, deut=sche Treu=e, deut=scher
Sol=len in der Welt be=hal=ten ih=ren
3. Ei=nig=keit und Recht und Frei=heit für das
Da=nach laßt uns al=le stre=ben brü=der=

1. al = les in der Welt, / lich zu = sam = men hält } von der Maas bis an die
2. Wein und deut = scher Sang / al = ten schö = nen Klang, } uns zu ed = ler That be=
3. deut = sche Va = ter = land! / lich mit Herz und Hand! } Ei = nig = keit und Recht und

1. Me = mel, von der Etsch bis an den Belt! Deutsch=land,
2. geis = tern un = ser gan = zes Le = ben lang. Deut = sche
3. Frei = heit sind des Glük = kes Un = ter = pfand. Blüh' im

1. Deutschland ü = ber al = les, ü = ber al = les in der Welt.
2. Frau = en, deut=sche Treu = e, deut=scher Wein und deut=scher Sang.
3. Glan = ze die = ses Glük=kes, blü = he, deut = sches Va = ter = land!

H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

99. Des Deutschen Vaterland.

Mäßig. Johannes Cotta. (1794—1868.)

mf Einzelne.

1—5. Was ist des Deut=schen Va = ter = land? { Ist's Preu = ßen = land? ist's / Ist's Bay = er = land? ist's / Ist's Pom = mer = land? West= / So nen = ne mir das / So nen = ne mir das

1. Schwa=ben = land? ist's, wo am Rhein die Re = be blüht? ist's,
2. Stei = er = land? ist's, wo des Mar = sen Rind sich streckt? ist's,
3. fa = len = land? ist's, wo der Sand der Dü = nen weht? ist's,
4. gro = ße Land! Ist's Land der Schwei = zer? ist's Ti = rol? das
5. gro = ße Land! Ge = wiß es ist das Ös = ter = reich, an

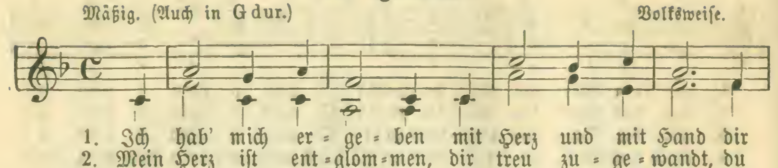


E. M. Arndt. (1769—1860.)



100. Gelübde.

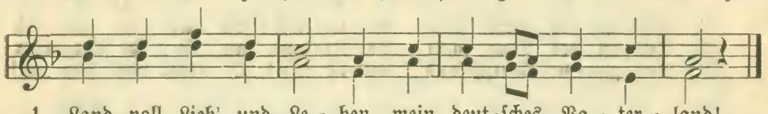
Mäßig. (Auch in G dur.) Volksweise.



1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir
2. Mein Herz ist ent = glom = men, dir treu zu = ge = wandt, du
3. Will hal = ten und gläu = ben an Gott fromm und frei! will,
4. Ach Gott, thu er = he = ben mein jung Her = zens = blut zu
5. Laß Kraft mich er = wer = ben in Herz und in Hand, zu



1. Land voll Lieb' und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land! dir
2. Land der Frei'n und Frommen, du herr = lich Her=manns=land, du
3. Va = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu! will,
4. fri = schem, freud' = gem Le = ben, zu frei = em, from = mem Mut! zu
5. le = ben und zu ster = ben fürs heil' = ge Va = ter = land! zu

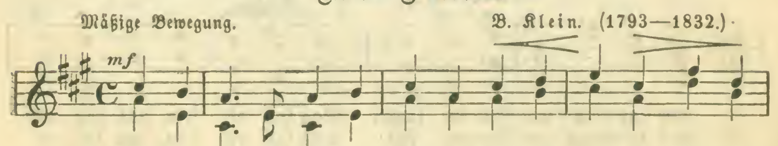


1. Land voll Lieb' und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land!
2. Land der Frei'n und From=men, du herr = lich Her=manns = land.
3. Va = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu!
4. fri = schem, freud'=gem Le = ben, zu frei = em, from = mem Mut!
5. le = ben und zu ster = ben fürs heil' = ge Va = ter = land!

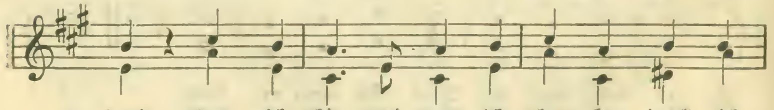
Hans Ferd. Maßmann. (1797—1874.)

101. Mein Vaterland.

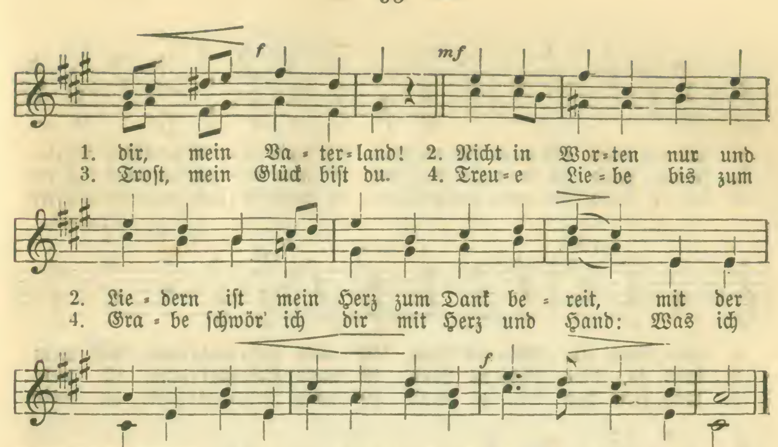
Mäßige Bewegung. B. Klein. (1793—1832.)



1. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör' ich dir mit Herz und
3. In der Freu = de wie im Lei = de ruf' ich's Freund und Fein = den



1. Hand: Was ich bin und was ich ha = be, dank' ich
3. zu: E = wig sind ver = eint wir bei = de, und mein

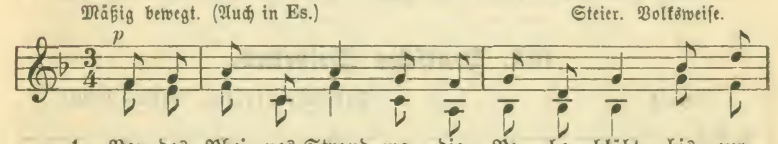


2. That will ich's er = wi=dern dir in Not, in Kampf und Streit.
4. bin und was ich ha = be, dank' ich dir, mein Va = ter = land.

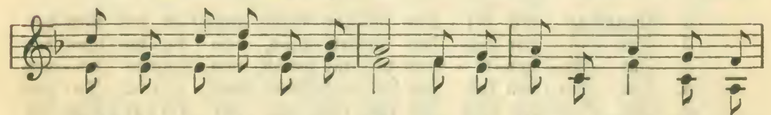
H. Hoffmann v. Fallersleben. (1798—1874.)

102. Das deutſche Vaterland.

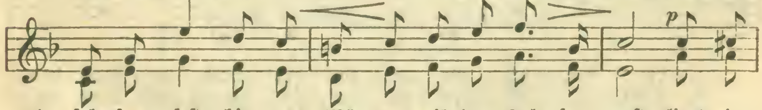
Mäßig bewegt. (Auch in Es.) Steier. Volksweiſe.



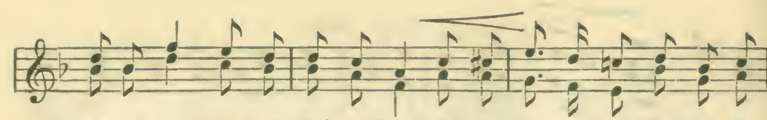
1. Von des Rhei = nes Strand, wo die Re = be blüht, bis zur
2. Wo die Ei = che kühn auf gen Him = mel ſtrebt und die
3. Auf, du deut = ſches Land, wah = re deut = ſchen Mut, deut = ſche



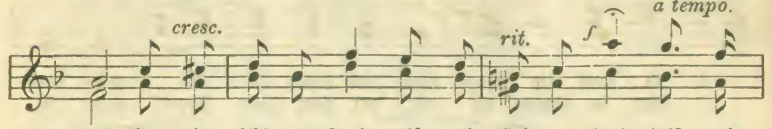
1. Weich=ſel, die gen Nor=den zieht, von der Al = pe Rand, frei und
2. Treu = e tief im Her=zen lebt, wo der Bu = che Grün um uns
3. Treu' und deut=ſcher Lie = be Glut! Weh=re wel=ſchem Tand, Trug und



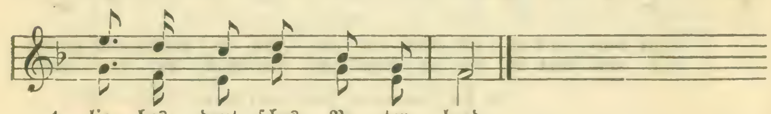
1. fel = ſen = feſt, bis zur Mö = ve wil=dem Fel = ſen = neſt: liegt ein
2. Tem=pel baut und die Lieb' aus je = der Hüt = te ſchaut! Ja, dies
3. Heu=chel = ſchein, laß ſie fern von dei = nen Hüt = ten ſein, fern von



1. ſchönes Land, 'siſt mein Hei=matland, 'siſt mein lie=bes, deutſches Va=ter=
2. ſchö=ne Land iſt mein Hei=matland, iſt mein lie=bes, deutſches Va=ter=
3. dir, o Land, du mein Hei=matland, du mein lie=bes, deutſches Va=ter=



1. land, liegt ein ſchö=nes Land, 'siſt mein Hei=mat=land, 'siſt mein
2. land, ja, dies ſchö=ne Land iſt mein Hei=mat=land, iſt mein
3. land, fern von dir, o Land, du mein Hei=mat=land, du mein

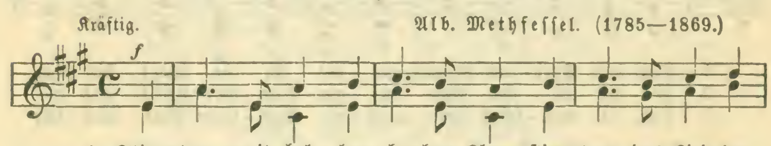


1. lie=bes, deut=ſches Va=ter=land.
2. lie=bes, deut=ſches Va=ter=land.
3. lie=bes, deut=ſches Va=ter=land.

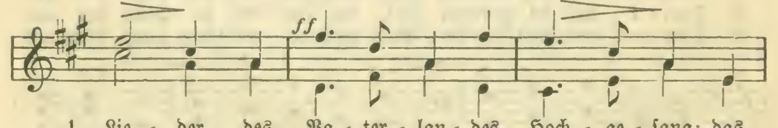
Karl v. Niebuſch.

103. Deutſches Weihelied.

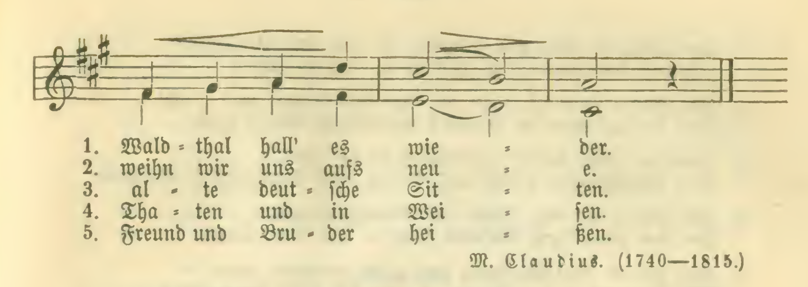
Kräftig. Alb. Methfeſſel. (1785—1869.)



1. Stimmt an mit hel=lem, ho=hem Klang, ſtimmt an das Lied der
2. Der al=ten Bar=den Va=ter=land, dem Va=ter=land der
3. Zur Ah=nen=tu=gend wir uns weihn, zum Schutze dei=ner
4. Die Bar=den ſol=len Lieb' und Wein, doch öf=ter Tu=gend
5. Ihr Kraft=ge=ſang ſoll him=mel=an mit Un=ge=ſtüm ſich



1. Lie=der, des Va=ter=lan=des Hoch=ge=ſang; das
2. Treu=e, dir, frei=es, un=be=zwung=nes Land, dir
3. Hüt=ten; wir lie=ben deut=ſches Fröh=lich=ſein und
4. prei=ſen und ſol=len bie=dre Män=ner ſein in
5. rei=ßen, und je=der ech=te deut=ſche Mann ſoll

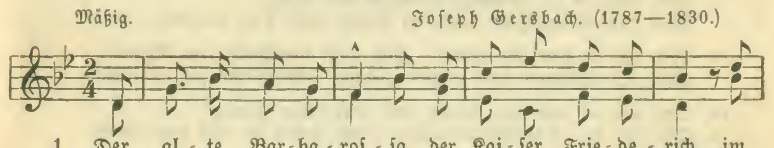


1. Wald = thal hall' es wie = der.
2. weihn wir uns aufs neu = e.
3. al = te deut = sche Sit = ten.
4. Tha = ten und in Wei = sen.
5. Freund und Bru = der hei = ßen.

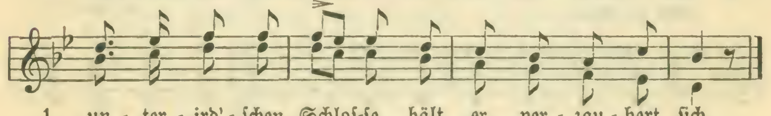
M. Claudius. (1740—1815.)

104a. Barbarossa.

Mäßig. Joseph Gersbach. (1787—1830.)



1. Der al = te Bar=ba = ros = sa, der Kai = ser Frie = de = rich, im
2. Er ist nie = mals ge = stor = ben, er lebt dar = in noch jetzt, er
3, Er hat hin = ab = ge = nom=men des Rei = ches Herr = lich = keit und
4. Der Stuhl ist el = fen = bei=nern, dar=auf der Kai = ser sitzt; der
5. Sein Bart ist nicht von Flach=se, er ist von Feu = ers = glut, ist
6. Er nickt als wie im Trau=me, sein Aug' halb of = fen zwinkt, und
7. Er spricht im Schlaf zum Kna=ben: „Geh hin vors Schloß, o Zwerg, und
8. Und wenn die al = ten Ra = ben noch flie = gen im = mer = dar, so



1. un = ter = ird' = schen Schlos=se hält er ver = zau = bert sich.
2. hat im Schloß ver = bor = gen zum Schlaf sich hin = ge = setzt.
3. wird einst wie = der = kom = men mit ihr zu sei = ner Zeit.
4. Tisch ist mar = mel = stei = nern, wor = auf sein Haupt er stützt.
5. durch den Tisch ge = wach = sen, wor = auf sein Kinn aus = ruht.
6. je nach lan = gem Rau = me er ei = nem Kna = ben winkt.
7. sieh, ob noch die Ra = ben her = flie = gen um den Berg.
8. muß ich auch noch schla = fen ver = zau = bert hun = dert Jahr."

Fr. Rückert. (1788—1866.)

104b. Barbarossas Testament.

(Nach voriger Melodie.)

1. Im alten Berg Kyffhäuser, dort im Thüringer Land,
   Da schläft der Kaiser Friedrich, der Rotbart wohl genannt.

2. Er sitzt an seinem Tische und träumet schwer und bang:
   „Mein Deutschland, o mein Deutschland, der Bart wächst gar zu lang!"

3. Da horch! es hallt und dröhnet, es bebt der alte Turm:
„Das ist kein Ungewitter, das ist ein andrer Sturm."

4. Der Kaiser Friedrich recket sich aus dem Schlaf und spricht:
„Wo bleiben denn die Raben? Die Raben fliegen nicht!"

5. Erwache, alter Kaiser! gekommen ist die Zeit
Von Deutschlands Ruhm und Größe, von Deutschlands Einigkeit.

6. Der Kaiser hat von Golde die Rüstung angethan,
Und mit gewalt'gem Schritte steigt er den Berg hinan.

7. Und wie er sieht die Heere aus allen deutschen Gaun —
Mit Thränen in den Augen, er mag sich selbst kaum traun —

8. Und sieht sie zu einander einmütig alle stehn,
Nun für die deutsche Sache in Kampf und Tod zu gehn —

9. Und wie er hört die Lieder: „Fest steht die Wacht am Rhein!"
Und „Deutschland über alles!" „Ganz Deutschland soll es sein!"

10. Und wie er sieht den Alten, den königlichen Greis,
Da ruft er: „Deutschland einig! Dem Herrn sei Lob und Preis!

11. Nun kann ich selig schlafen, und hier mein Testament:
Das Scepter und die Krone leg' ich in deine Händ'!"

Karl Köllsch. (1826—1871.)

105. Die Hussiten vor Naumburg.




1. sah man nichts als Schwert und Spieß, an die hun=dert = tau=send.
2. und ein ein = zig Lot Kaf = fee kam auf sech=zehn Pfenn'=ge.
3. sann auf Ret=tung und ver = ful end = lich auf die Kin = der.
4. der wird nicht so grau = sam sin, euch zu mas = sa = krie = ren."
5. kom = man = dier = te: „Rechts = um=kehrt! Hin = ter=wärts von Naumburg."
6. wo man's Geld in Zel = ten läßt. Frei=heit und Vik = to = ria!
106. Der alte Ziethen.
Lebendig und entschlossen.
Volksweise.
1. Jo = a = chim Hans von Zie = then, Hu = sa = ren = ge = ne = ral,
Dem Feind die Stir = ne bie = ten thät er die hun = dert Mal;
2. Hei, wie die Feind' sie bläu = ten bei Lo = wo = sitz und Prag,
Bei Lieg = nitz und bei Leu = then und wei = ter Schlag auf Schlag;
3. Sie ka = men nie al = lei = ne, der Zie = then und der Fritz,
Der Don = ner war der ei = ne, der an = dre war der Blitz;
4. Der Frie = de war ge = schlos=sen, doch Krie = ges Lust und Qual,
Die al = ten Schlachtge = nos = sen durch = leb = ten's noch ein = mal.
5. Einst mocht' es ihm nicht schmecken, und sieh, der Zie = then schlief;
Ein Höf=ling will ihn wek = ken, der Kö = nig a = ber rief:
6. Und als die Zeit er = fül = let des al = ten Hel = den war,
Lag einst, schlicht ein = ge = hül = let, Hans Zie = then, der Hu = sar;
1. sie ha = ben's all er = fah = ren, wie er die Pel = ze wusch mit
2. bei Tor = gau, Tag der Eh = ren, ritt selbst der Fritz nach = haus, doch
3. es wies sich kei = ner trä = ge, drum schlug's auch im=mer ein, ob
4. Wie Marschall Daun ge = zau = dert und Fritz und Zie = then nie, es
5. „Laßt schla = fen mir den Al = ten, er hat in man = cher Nacht für
6. wie sel = ber er ge = nom = men die Fein = de stets im Husch, so
1. sei = nen Leib = hu = sa = ren, der Zie = then aus dem Busch.
2. Zie = then sprach: „Ich keh = re erst noch das Schlachtfeld aus."
3. warm', ob kal = te Schlä=ge, sie pfleg = ten gut zu sein.
4. ward jetzt durch=ge = plau=dert bei Tisch in Sans = sou = ci.
5. uns sich wach=ge = hal = ten, der hat ge = nug ge=wacht."
6. war der Tod ge = kom=men wie Zie = then aus dem Busch.
Th. Fontane. (1819—1890.)

107. Die Prager Schlacht.

6. Mai 1757.

Mit Nachdruck. Friedrich Silcher. (1789—1860.)

1. Als die Preu - ßen mar-schier - ten vor Prag, vor
2. Ein'n Trom - pe - ter schick - ten sie hin - ein, ob sie
3. Da rück - te Prinz Hein - rich her - an wohl mit
4. Hier - auf ward ein Aus - fall ge - macht, Schwe -
5. Da fing der Kö - nig wohl an: Ach was
6. Wer hat denn das Lied - lein er - dacht? Drei Hu -

1. Prag, die schö - ne Stadt, { da ha - ben sie ein / mit Pul - ver und mit }
2. Prag wür - den ge - ben ein, { oder ob sie's woll - ten / Ihr Bür - ger, laßt's euch }
3. acht - zig - tau - send Mann, { und als Schwe - rin das / daß der Suc - curs }
4. rin, der führt die Schlacht. { Potz Don - ner, Ha - gel, / wie schos - sen sie die }
5. hab'n die Fein - de ge - than! { Meine hal - be Ar - / wenn mein Schwe - }
6. sar'n wohl auf der Wacht; { unter Seid - litz / sind auch bei }

1. { La - ger ge - schla - gen, / Blei ward's be - tra - gen, } Ka - no - nen wur - den auf - ge -
2. { las - sen be - schie - ßen. / nicht ver - drie - ßen! } Wir woll'n das Prag nicht ge - ben
3. { hat ver - nom - men, / war ge - kom - men, } da schos - sen sie fein tap - fer
4. { Feu'r und Flam - men! / Fes - tung zu - sam - men! } O Jam - mer! in so gro - ßer
5. { mee wollt' ich drum geben, / rin wär' noch am Le - ben! } War mir ein tap - frer Krie - ges -
6. { sind sie ge - we - sen, / Prag selbst mit - ge - we - sen, } Tri - umph, Triumph, Vic - to - ri -



1. führt, Schwe - rin hat sie da kom - man - diert.
2. ein, es soll und muß ge - schos - sen sein.
3. drein, Ba - tall - je muß ge - nom - men sein!
4. Not, Schwe - rin, der war ge - schos - sen tot.
5. held, stund al - le - zeit be - reit im Feld!
6. a! es leb' der gro - ße Friedrich all - da!

Volkslied.

108. Gesang ausziehender Krieger.

Mit Nachdruck. Alb. Methfessel. (1785—1869.)

1. Hin - aus in die Fer - ne mit lau - tem Hör - ner-
2. Wir hal - ten zu - sam - men, wie treu - e Brü - der
3. Der Hauptmann, er le - be! er geht uns kühn vor-
4. Wer woll - te wohl zit - tern vor Tod und vor Ge-

cresc.

1. klang; die Stim-men er - he - bet zum männ - li - chen Ge-
2. thun, wenn Tod uns um - to - bet, und wenn die Waf - fen
3. an; wir fol - gen ihm mu - tig auf blut' - ger Sie - ges-
4. fahr? Vor Feig - heit und Schan-de er - blei - chet uns - re

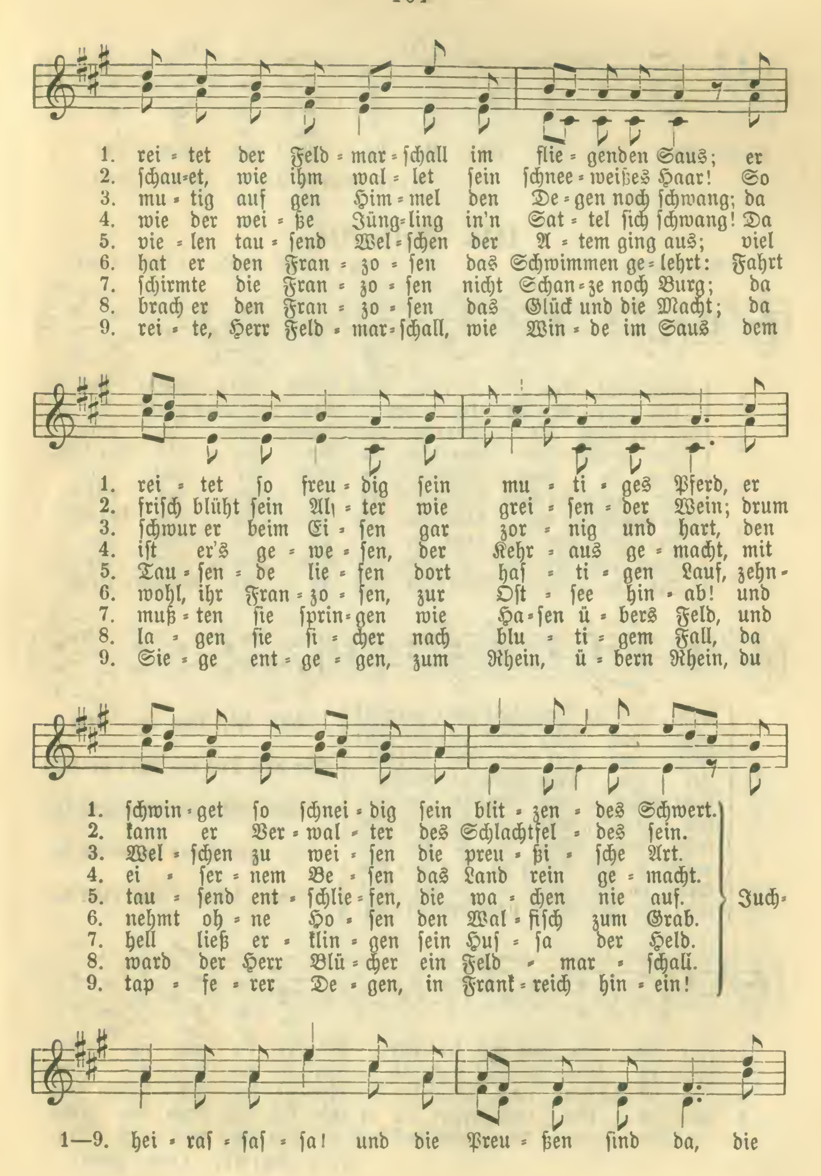
1. sang! Der Frei - heit Hauch weht kräf - tig durch die
2. ruhn. Uns al - le treibt ein rei - ner, frei - er
3. bahn. Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hin-
4. Schar! Und wer den Tod im heil' - gen Kam - pfe

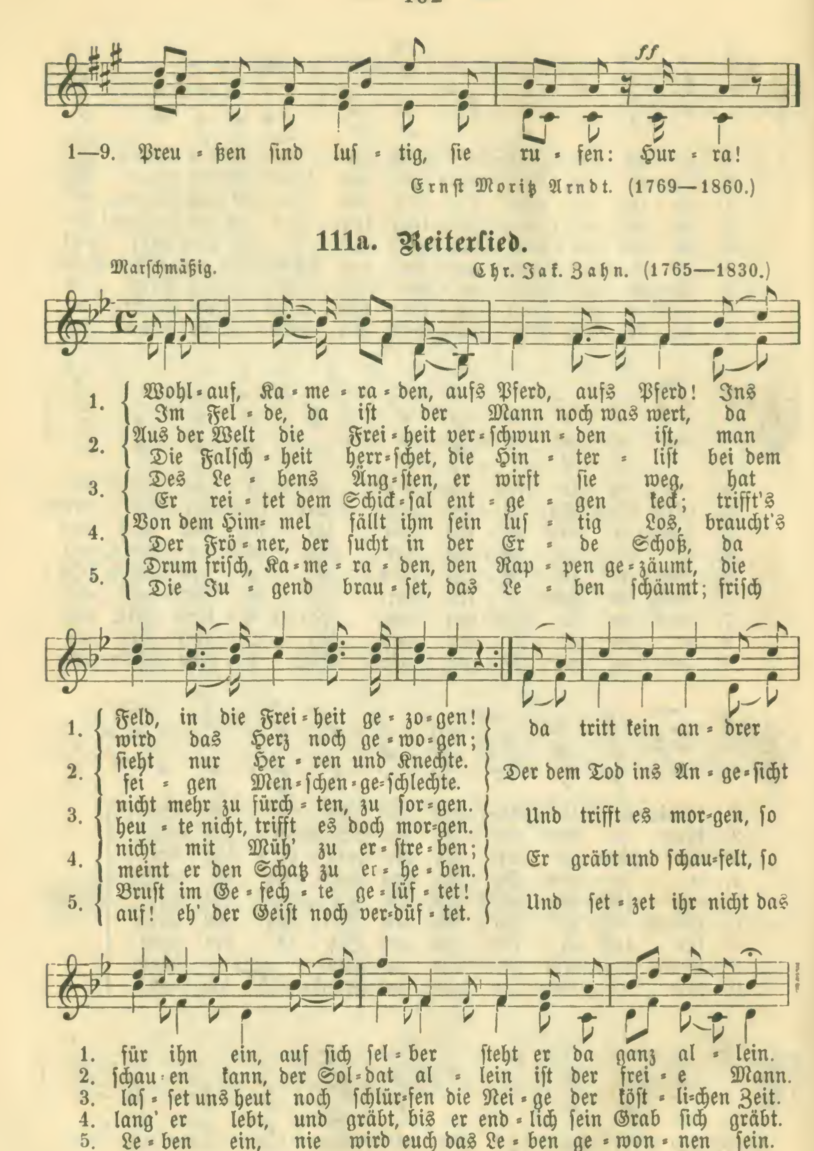
cresc.

1. Welt; ein frei - es, fro - hes Le - ben uns wohl - ge - fällt!
2. Sinn, nach ei - nem Zie - le stre - ben wir al - le hin.
3. aus, er führt uns einst, ihr Brü - der, ins Va - ter - haus.
4. fand, ruht auch in frem - der Er - de im Va - ter - land.



1. Was bla = sen die Trom = pe = ten? Hu = sa = ren, her = aus! Es
2. O schau = et, wie ihm leuch-ten die Au = gen so klar! o
3. Der Mann ist er ge = we = sen, als al = les ver = sank, der
4. Den Schwur hat er ge = hal = ten. Als Kriegsruf er = klang, hei!
5. Bei Lüt = zen auf der Au = e er hielt sol = chen Strauß, daß
6. Am Was = ser der Katz-bach er's auch hat be = währt, da
7. Bei Wart = burg an der El = be, wie fuhr er hin = durch! da
8. Bei Leip = zig auf dem Pla = ne, o herr = li = che Schlacht! da
9. Drum bla = set, ihr Trom = pe = ten! Hu = sa = ren, her = aus! Du


1. rei = tet der Feld = mar = schall im flie = genden Saus; er
2. schau=et, wie ihm wal = let sein schnee = weißes Haar! So
3. mu = tig auf gen Him = mel den De = gen noch schwang; da
4. wie der wei = ße Jüng=ling in'n Sat = tel sich schwang! Da
5. vie = len tau = send Wel = schen der A = tem ging aus; viel
6. hat er den Fran = zo = sen das Schwimmen ge = lehrt: Fahrt
7. schirmte die Fran = zo = sen nicht Schan=ze noch Burg; da
8. brach er den Fran = zo = sen das Glück und die Macht; da
9. rei = te, Herr Feld = mar=schall, wie Win = de im Saus dem
1. rei = tet so freu = dig sein mu = ti = ges Pferd, er
2. frisch blüht sein Al = ter wie grei = sen = der Wein; drum
3. schwur er beim Ei = sen gar zor = nig und hart, den
4. ist er's ge = we = sen, der Kehr = aus ge = macht, mit
5. Tau = sen = de lie = sen dort has = ti = gen Lauf, zehn=
6. wohl, ihr Fran = zo = sen, zur Ost = see hin = ab! und
7. muß = ten sie sprin=gen wie Ha=sen ü = bers Feld, und
8. la = gen sie si = cher nach blu = ti = gem Fall, da
9. Sie = ge ent = ge = gen, zum Rhein, ü = bern Rhein, du
1. schwin = get so schnei = dig sein blit = zen = des Schwert.
2. kann er Ver = wal = ter des Schlachtfel = des sein.
3. Wel = schen zu wei = sen die preu = ßi = sche Art.
4. ei = ser = nem Be = sen das Land rein ge = macht.
5. tau = send ent = schlie = sen, die wa = chen nie auf.
6. nehmt oh = ne Ho = sen den Wal = fisch zum Grab.
7. hell ließ er = klin = gen sein Huf = sa der Held.
8. ward der Herr Blü = cher ein Feld = mar = schall.
9. tap = fe = rer De = gen, in Frank = reich hin = ein!
Juch=
1—9. hei = ras = sas = sa! und die Preu = ßen sind da, die



Fr. v. Schiller. (1759—1805.)

111b. Der Deutschen Losung.

(Nach voriger Melodie.)

1. Drei Worte halten wir hoch und hehr,
Im Herzen wir stets sie bewahren;
Sie halten uns oben im Unglücksmeer
Und schirmen uns hold in Gefahren.
Sie gehen mit uns durch ein nächtlich Geschick
Und leiten uns immer zum freundlichen Glück.

2. Auf Gott ist das Aug' und das Herz gewandt,
Ihn ehret in Andacht der Glaube,
Die Allmacht erhält uns mit mächt'ger Hand,
Wir werden der Not nicht zum Raube.
Gott stärket des Volkes und Heeres Kraft:
Er ist es, der Freuden und Frieden uns schafft.

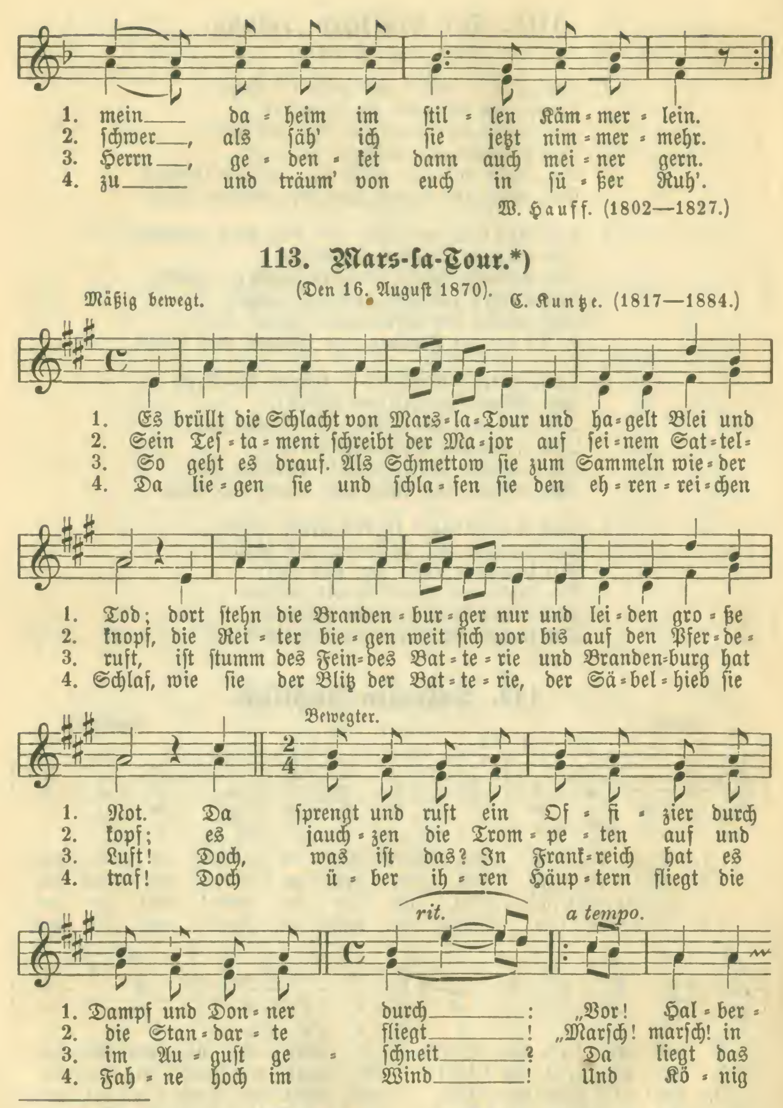
3. Das Zweite durchtönet so lieblich die Brust
Wie Klänge der heil'gen Weihe:
Der Kaiser, der Vater, des Volkes Lust,
Ihm geben für Liebe wir Treue.
Sein Wollen ist fest und so väterlich gut;
Ihm weihen wir Liebe und Leben und Blut.

4. Das Vaterland ist das dritte Wort,
An dem wir mit Hoffnung uns halten
Mit herzlicher Liebe fort und fort;
So lassen das Schicksal wir walten.
Wer diesen Worten traut festiglich,
Der nennt mit Ehren ein Deutscher sich.

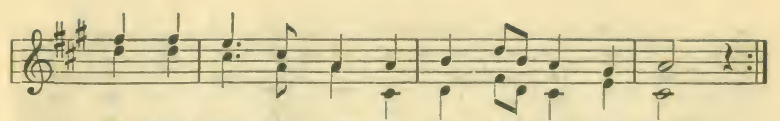
112. Soldaten-Nachtlied.

Mäßig. Volksweise.





*) Mit Bewilligung der Verlagshandlung von R. Pabst in Delitsch, aus: Kunße, Volksliederbuch.

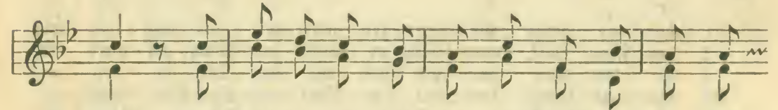


1. stä - dter Kü - ras - sier! und ret - tet Bran - den - burg."
2. Got - tes Na - men drauf! Haut ein, bis al - les liegt!"
3. hal - be Hal - ber - stadt im wei - ßen Waf - fen - kleid.
4. Wil - helm hat ge - siegt und Deutsch-land, das ge - winnt!

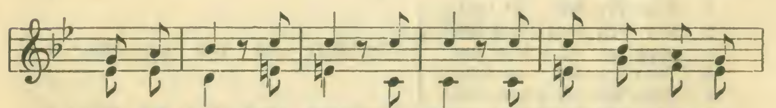
114. Werder als Musikant.*)

Frisch und lebendig. Soldatenlied.

1. Der Gen'-ral Wer-der hat ein-mal zum Tan - ze auf - ge-
2. Den Fie - del - bo - gen hat er schon bei Straßburg sich ge-
3. Als es den Fran-zen schwin-de - lig und ü - bel ward zu-
4. Daß hier-bei den Fran - zo - sen nicht ge - fiel die wil - de
5. Er kratz - te drum den Kehr - aus auch nur mit der blo - ßen
6. Hal - lo! in sol-chem wil - den Tanz, da möcht' ich ein - mal

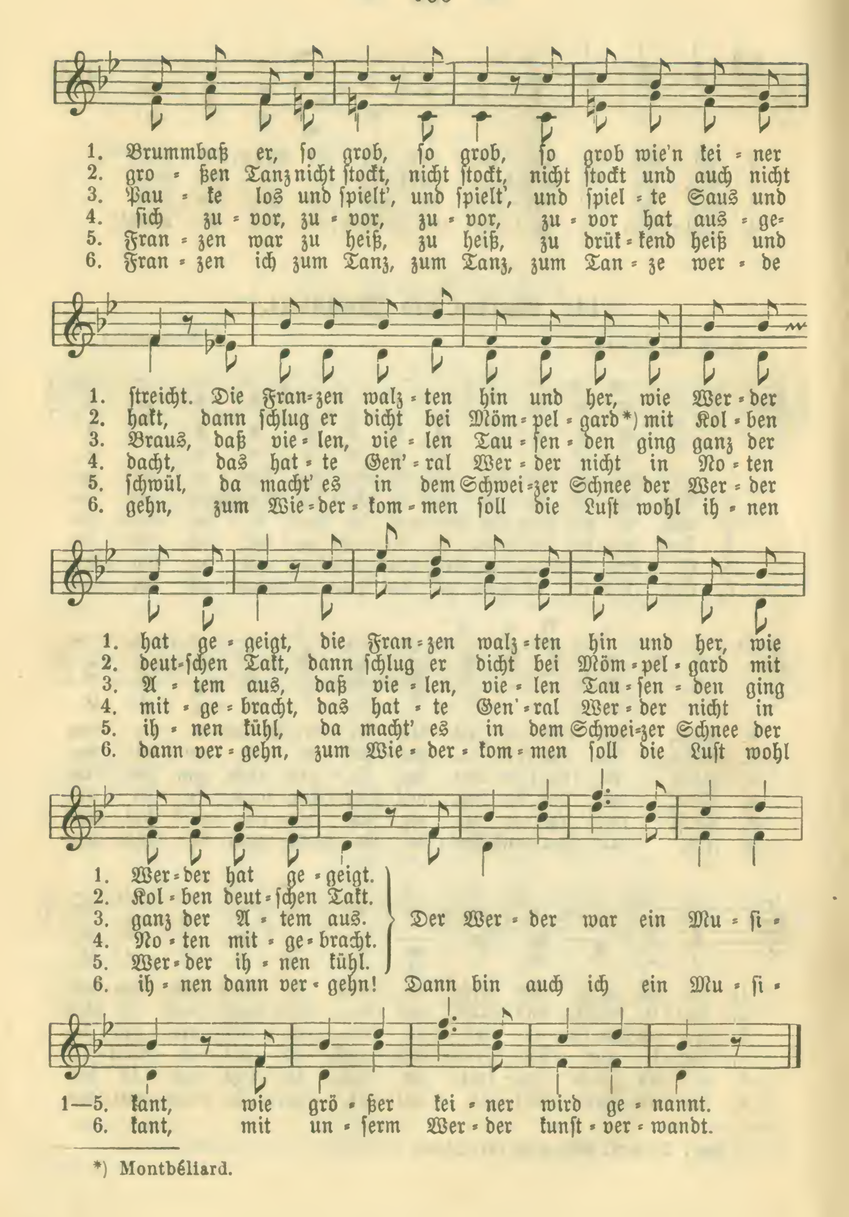


1. spielt, das war zur Zeit, als sei - nen Strauß er in dem
2. wichst; bei Bel - fort, da pro - bier - te er, ob kei - ne
3. gleich, da spielt der Wer - der ih - nen noch zum Pos - sen
4. Tour, das kam da - her, weil Wer - der kann - te kei - ne
5. Faust und scher - te we - nig sich dar - um, wie's klap - pert
6. sein, mit Faust und Fie - del - bo - gen wollt' ich schla - gen



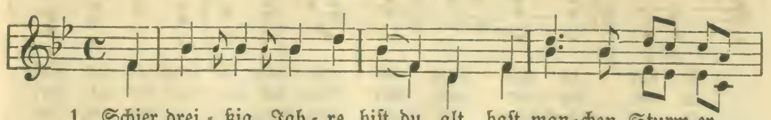
1. El - saß hielt. Da strich, da strich, da strich den gro - ßen
2. Sai - te knickst; und dann, und dann, und dann, daß es beim
3. ei - nen Streich; er ließ, er ließ, er ließ die gro - ße
4. Par - ti - tur. Das Stück, das Stück, so wie es Molt - ke
5. o - der saust. Zu - letzt, zu - letzt, zu - letzt, als es den
6. tap - fer drein. Hal - lo, hal - lo, hal - lo, wenn mit den

*) Aus: Damm, Liederbuch für Schulen.

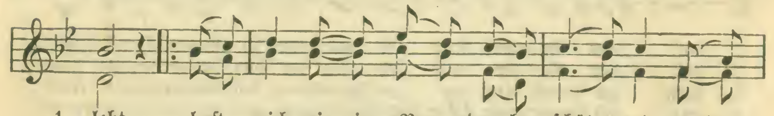


*) Montbéliard.

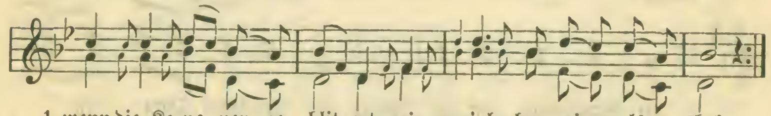
115. Mantellied.



1. Schier drei - ßig Jah - re bist du alt, hast man-chen Sturm er -
2. Wir la - gen man-che lie - be Nacht durchnäßt bis auf die
3. Ge - plau - dert hast du nimmer-mehr, du warst mir still und
4. Und mö-gen sie dich ver - spot - ten, du bleibst mir teu - er
5. Und wenn die letz - te Ku - gel schlägt ins deut - sche Herz hin -
6. Dann lie - gen wir zwei bei - de bis zum Ap - pell im



1. lebt; hast mich wie ein Bru - der be - schüt - zet, und
2. Haut; du al - lein hast mich er - wär - met, und
3. treu, du warst ge - treu in al - len Stük - ken, drum
4. doch: denn wo die Fet - zen run-ter - han - gen, sind die
5. ein, lie-ber Man-tel, laß dich mit mir be - gra - ben; wei-ter
6. Grab. Der Ap - pell, der macht al - les le - ben - dig, da

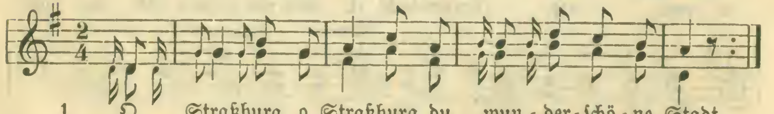


1. wenn die Ka-no - nen ge - blit - zet, wir zwei ha-ben nie-mals ge - bebt.
2. was mein Herz hat ge - här-met, das hab' ich dir, Mantel, an-ver - traut.
3. laß ich dich auch nicht mehr flik - ken, du Al - ter, du wür - dest sonst neu.
4. Ku - geln durch - ge - gan-gen, je - de Ku - gel, die macht ein Loch.
5. will ich von dir nichts ha - ben, in dich hül - len sie mich ein.
6. ist es denn auch ganz not - wendig, daß ich mei - nen Man - tel hab'!

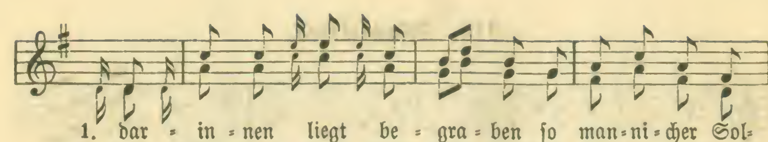
K. v. Holtei. (1798—1880.)

116. O Straßburg.

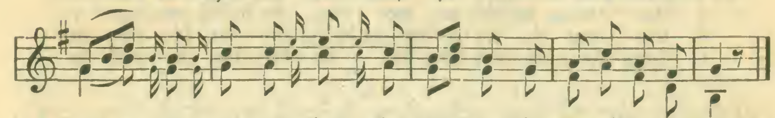
Sehr mäßig. Volksweise.



1. O Straßburg, o Straßburg, du wun - der - schö - ne Stadt,
2. So man - cher, so schö - ner, auch tap - fe - rer Sol - dat,
3. Ver - las - sen, ver - las - sen, es kann nicht an-ders sein!
4. Der Va - ter, die Mut - ter, die gin-gen vors Hauptmanns Haus:
5. „„Eu-ern Sohn kann ich nicht ge - ben für noch so vie - les Geld;



1. dar - in - nen liegt be - gra - ben ſo man - ni - cher Sol-
2. der Va - ter und lieb Mut - ter bös - lich ver - laſ - ſen
3. Zu Straß-burg, ja zu Straßburg Sol - da - ten müſ - ſen
4. „Ach Haupt-mann, lie - ber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn her -
5. eu - er Sohn und der muß ſter - ben im weit und brei - ten

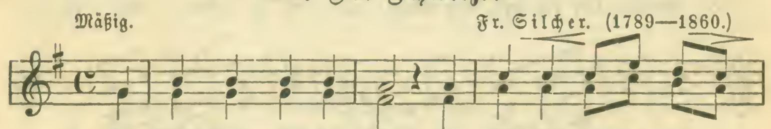


1. dat, dar - in - nen liegt be - gra - ben ſo man-ni-cher Sol-dat.
2. hat, der Va - ter und lieb Mut-ter bös-lich ver-laſ-ſen hat.
3. ſein, zu Straß-burg, ja zu Straßburg Sol - da-ten müſ-ſen ſein.
4. aus, ach Hauptmann, lieber Herr Hauptmann, gebt uns den Sohn heraus."
5. Feld, eu - er Sohn und der muß ſter - ben im weit und breiten Feld."

Volkslied 1773.

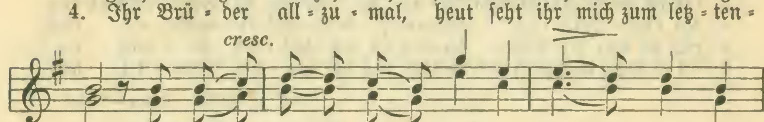
117. Der Schweizer.

Mäßig. Fr. Silcher. (1789—1860.)

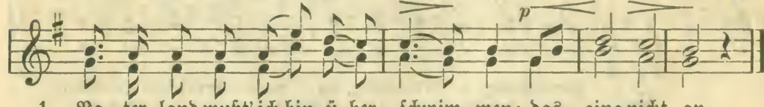


1. Zu Straß-burg auf der Schanz, da ging mein Trau - ern
2. Ein' Stund' wohl in der Nacht ſie ha - ben mich ge-
3. Früh - mor - gens um zehn Uhr ſtellt man mich vor das Re - gi-
4. Ihr Brü - der all - zu - mal, heut ſeht ihr mich zum letz - ten -

cresc.



1. an; das Alp-horn hört' ich drü - ben wohl an - ſtim - men, ins
2. bracht: ſie führ-ten mich gleich vor des Hauptmanns Haus, ach
3. ment; ich ſoll da bit - ten um Par - don, und
4. mal; der Hir-ten-bub' iſt doch nur Schuld dar - an, das

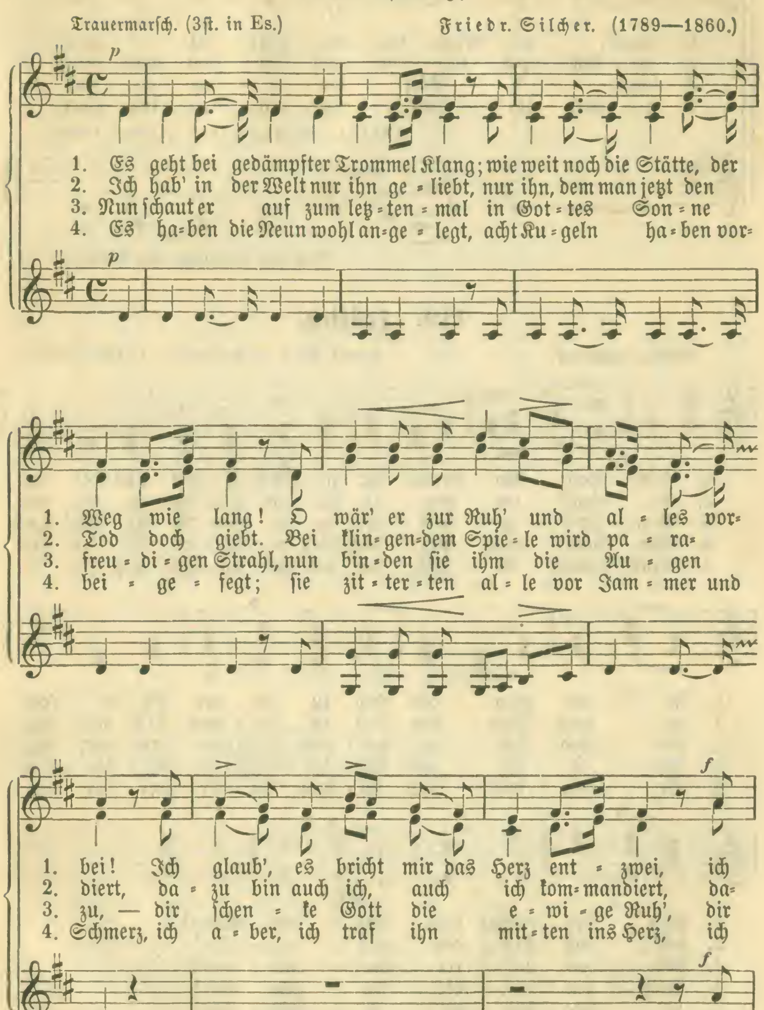


1. Va - ter - land mußt' ich hin - ü - ber - ſchwim - men: das ging nicht an.
2. Gott, ſie fiſch - ten mich im Stro-me auf: mit mir iſt's aus!
3. ich be-komm' ge - wiß doch mei-nen Lohn, das weiß ich ſchon.
4. Alp- horn hat mir ſol - ches an - ge - than: das klag' ich an!

Volkslied.

118. Mitten ins Herz.

(2= und 3stimmig.)





(Nach dem Dänischen von Andersen.)

119. Loblied.

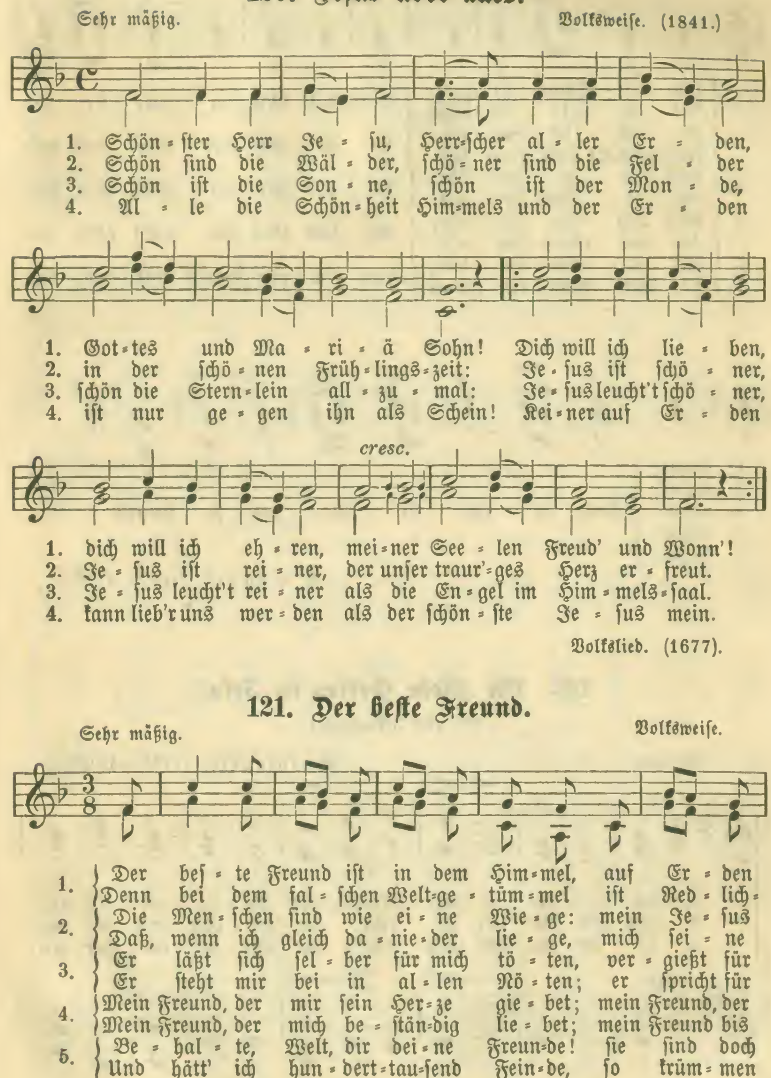
Mäßig geschwind. Hans Georg Nägeli. (1773—1836.)

1. Lobt froh den Herrn, ihr ju - gend - li - chen Chö - re! Er
2. Es schallt em - por zu dei - nem Hei - lig - tu - me aus
3. Vom Prei - se voll laß un - ser Herz dir sin - gen! Das
4. Wir stam - meln hier; doch hörst du un - ser Lal - len zum
5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tau - send Wei - sen — o

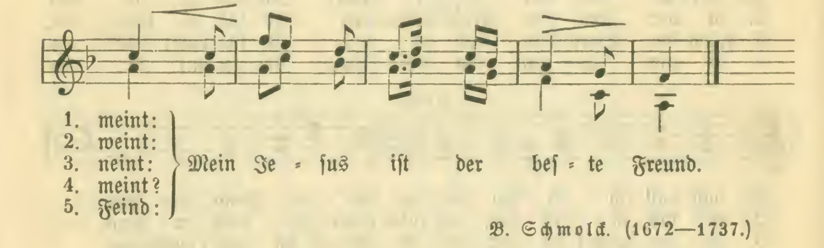
1. hö - - ret gern ein Lied zu sei - ner Eh - re. Lobt
2. un - serm Chor ein Lied zu dei - nem Ruh - me, du,
3. Lob - lied soll zu dei - nem Thro - ne drin - gen, das
4. Prei - se dir mit Va - ter - wohl - ge - fal - len. Dir
5. Se - lig - keit! — dich, un - sern Va - ter, prei - sen von

1. froh den Herrn! lobt froh den Herrn!
2. der sich Kin - der aus - er - kor!
3. Lob, das uns - rer Seel' ent - quoll.
4. jauch - zen wir, dir sin - gen wir!
5. E - wig - keit zu E - wig - keit!

Georg Geßner. (1765—1843.)


120. Jeſus über alles.
Sehr mäßig.
Volksweiſe. (1841.)
1. Schön = ſter Herr Je = ſu, Herr=ſcher al = ler Er = den,
2. Schön ſind die Wäl = der, ſchö = ner ſind die Fel = der
3. Schön iſt die Son = ne, ſchön iſt der Mon = de,
4. Al = le die Schön = heit Him=mels und der Er = den
1. Got = tes und Ma = ri = ä Sohn! Dich will ich lie = ben,
2. in der ſchö = nen Früh = lings = zeit: Je = ſus iſt ſchö = ner,
3. ſchön die Stern = lein all = zu = mal: Je = ſus leucht't ſchö = ner,
4. iſt nur ge = gen ihn als Schein! Kei = ner auf Er = den
cresc.
1. dich will ich eh = ren, mei = ner See = len Freud' und Wonn'!
2. Je = ſus iſt rei = ner, der unſer traur' = ges Herz er = freut.
3. Je = ſus leucht't rei = ner als die En = gel im Him = mels = ſaal.
4. kann lieb'r uns wer = den als der ſchön = ſte Je = ſus mein.
Volkslied. (1677).
121. Der beſte Freund.
Sehr mäßig.
Volksweiſe.
1. Der beſ = te Freund iſt in dem Him = mel, auf Er = den
Denn bei dem fal = ſchen Welt=ge = tüm = mel iſt Red = lich =
2. Die Men = ſchen ſind wie ei = ne Wie = ge: mein Je = ſus
Daß, wenn ich gleich da = nie = der lie = ge, mich ſei = ne
3. Er läßt ſich ſel = ber für mich tö = ten, ver = gießt für
Er ſteht mir bei in al = len Nö = ten; er ſpricht für
4. Mein Freund, der mir ſein Her = ze gie = bet; mein Freund, der
Mein Freund, der mich be = ſtän=dig lie = bet; mein Freund bis
5. Be = hal = te, Welt, dir dei = ne Freun=de! ſie ſind doch
Und hätt' ich hun = dert = tau=ſend Fein = de, ſo krüm = men

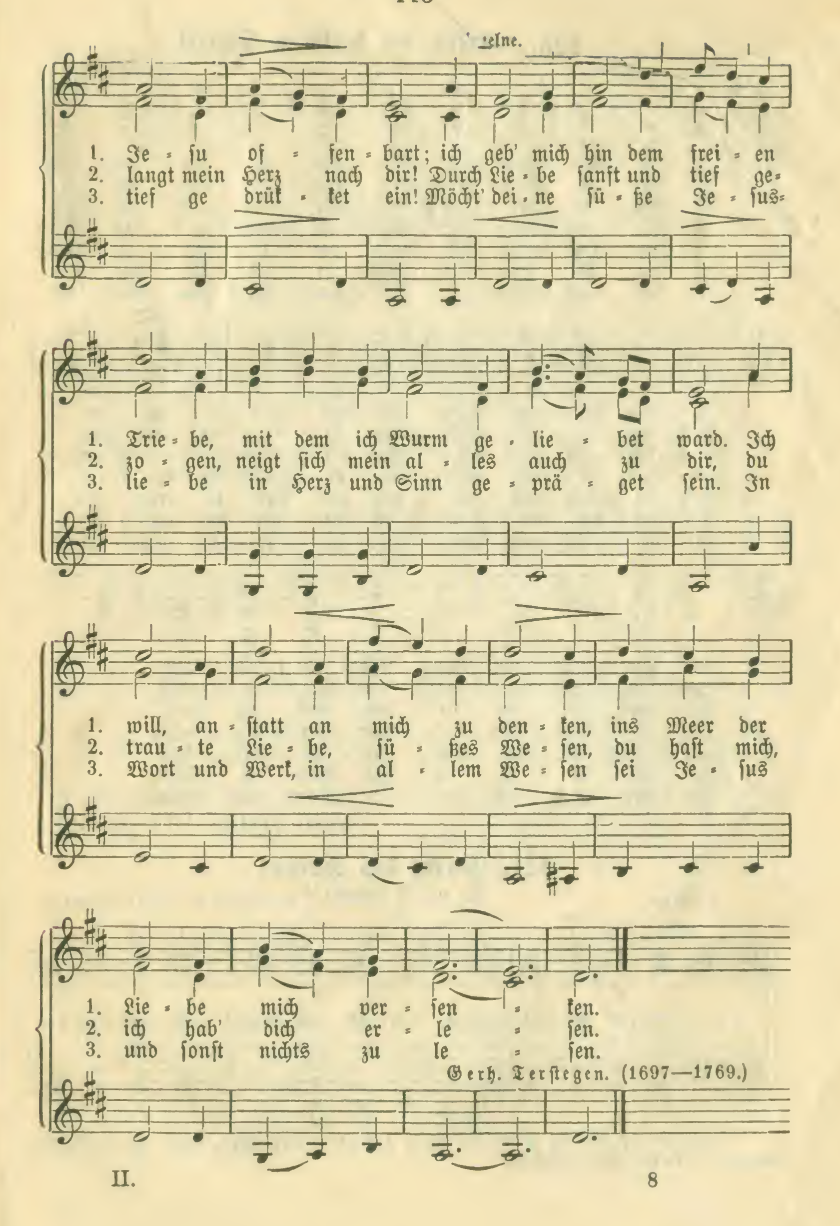




122. Die Liebe Gottes in Jesu.

(2= und 3stimmig.)




1. Je - su of - fen - bart; ich geb' mich hin dem frei - en
2. langt mein Herz nach dir! Durch Lie - be sanft und tief ge-
3. tief ge drük - ket ein! Möcht' dei - ne sü - ße Je - sus-
1. Trie - be, mit dem ich Wurm ge - lie - bet ward. Ich
2. zo - gen, neigt sich mein al - les auch zu dir, du
3. lie - be in Herz und Sinn ge - prä - get sein. In
1. will, an - statt an mich zu den - ken, ins Meer der
2. trau - te Lie - be, sü - ßes We - sen, du hast mich,
3. Wort und Werk, in al - lem We - sen sei Je - sus
1. Lie - be mich ver - sen - ken.
2. ich hab' dich er - le - sen.
3. und sonst nichts zu le - sen.
Gerh. Terstegen. (1697—1769.)

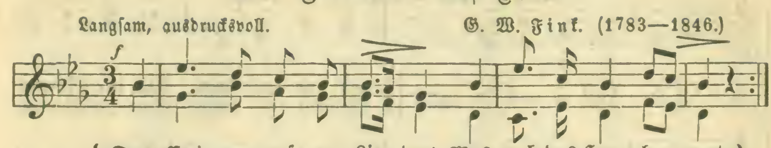


*) Für den 2st. Gesang gelten die Noten des obern Systems; für den 3st. die Melodie und die Noten des untern Systems.

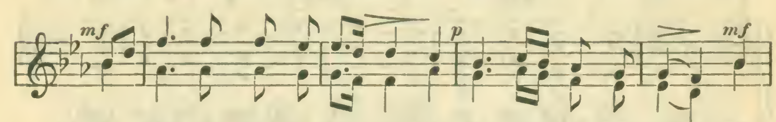

Einzelne.
1 u. 2. feh-le, hilft er doch so gern!
1. Sei un-ver-zagt, bald der Morgen
2. Wenn al-les bricht, Gott verläßt uns
(Wiederholung vom Chor.)
1. tagt, und ein neu-er Früh-ling folgt dem Win-ter nach!
2. nicht; grö-ßer als der Hel-fer ist die Not ja nicht!
p
cresc.
1. In al-len Stür-men, in al-ler Not wird er dich be-
2. E-wi-ge Treu-e, Ret-ter in Not, rett' auch uns-re
f
1. schir-men, der treu-e Gott!
2. See-le, du treu-er Gott!
Joh. Fr. Räder. (geb. 1815.)

125. Vertrauen auf Gott.

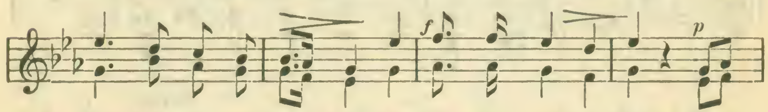
Langsam, ausdrucksvoll. G. W. Fink. (1783—1846.)



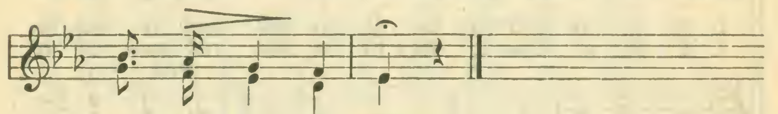
1. { Dem Ew' = gen unſ = re Lie = der! Was auch das Herz be = wegt,
   Ver = traut, ver=traut, ihr Brü = der, dem, der die Wel = ten trägt! }
2. { Wenn Win = ter = ſtür = me ſchrek=ken und ſtar = rer Froſt ge = beut,
   Läßt er die Er = de dek = ken mit ei = nem wei = ßen Kleid; }
3. { Und iſt der Mai er = ſchie = nen, dann bricht ſo friſch her = vor
   Mit jun = gen Unſchuldsmie = nen ein zahl=los Le = bens = chor; }



1. Er läßt wohl Blät=ter ſter = ben und Son=nen ſich ver = glühn; doch
2. und un = ter war=mer Hül = le gleich wie im Mut = ter = ſchoß, da
3. das ruft in tau = ſend Freu=den uns tief zum Her = zen ein: Was



1. keins läßt er ver = der = ben, neu ſoll es auf = er = blühn, neu
2. ſchläft in tie = fer Stil = le ſich Gras und Blü = te groß, ſich
3. zagſt du doch in Lei = den? Gott muß die Lie = be ſein, Gott



1. ſoll es auf = er = blühn.
2. Gras und Blü = te groß.
3. muß die Lie = be ſein. G. W. Fink. (1783—1846.)

126. Die Heimat der Seele.

Mäßig. Volksweiſe.



1. Wo fin = det die See = le die Hei = mat, die Ruh'? Wer
2. Ver = laſ = ſet die Er = de, die Hei = mat zu ſehn, die
3. Wie ſe = lig die Ru = he bei Je = ſu im Licht! Tod,



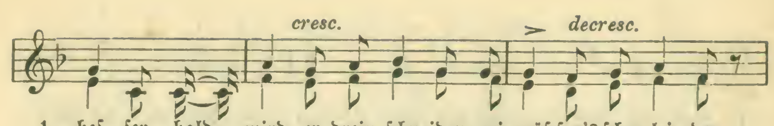
Geistlicher Liederschatz.

127. Der Schnitter Tod.

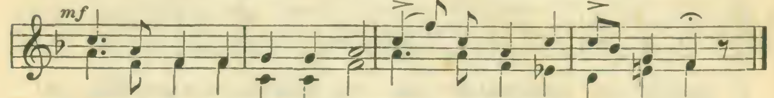
Gemächlich. Luise Reichardt. (1788—1826.)

1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, der hat Gewalt vom
2. Was heut noch frisch und grün dasteht, wird morgen schon hin-
3. Trotz, Tod, komm her, ich fürcht' dich nit! Trotz, eil' daher in

1. höchsten Gott. Heut wetzt er das Messer, es schneid't schon viel
2. weggemäht, die edlen Narzissen, die Zierden der
3. einem Schnitt. Und werd' ich verletzet, so werd' ich ver-



1. bes - ser; bald wird er drein schneiden; wir müs-sen's schon lei - den.
2. Wie-sen, die schön' Hy - a - zin-then, die tür - ki - schen Bin-den.
3. set - zet in den himm - li - schen Gar - ten, darauf will ich war-ten.



1. Hü - te dich, schön's Blüme - lein, hü - te dich, schön's Blü - me - lein!
2. Hü - te dich, schön's Blüme - lein, hü - te dich, schön's Blü - me - lein!
3. Freu - e dich, schön's Blüme - lein, freu - e dich, schön's Blü - me - lein!

Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.

128. Deutsche Nationalhymne*.

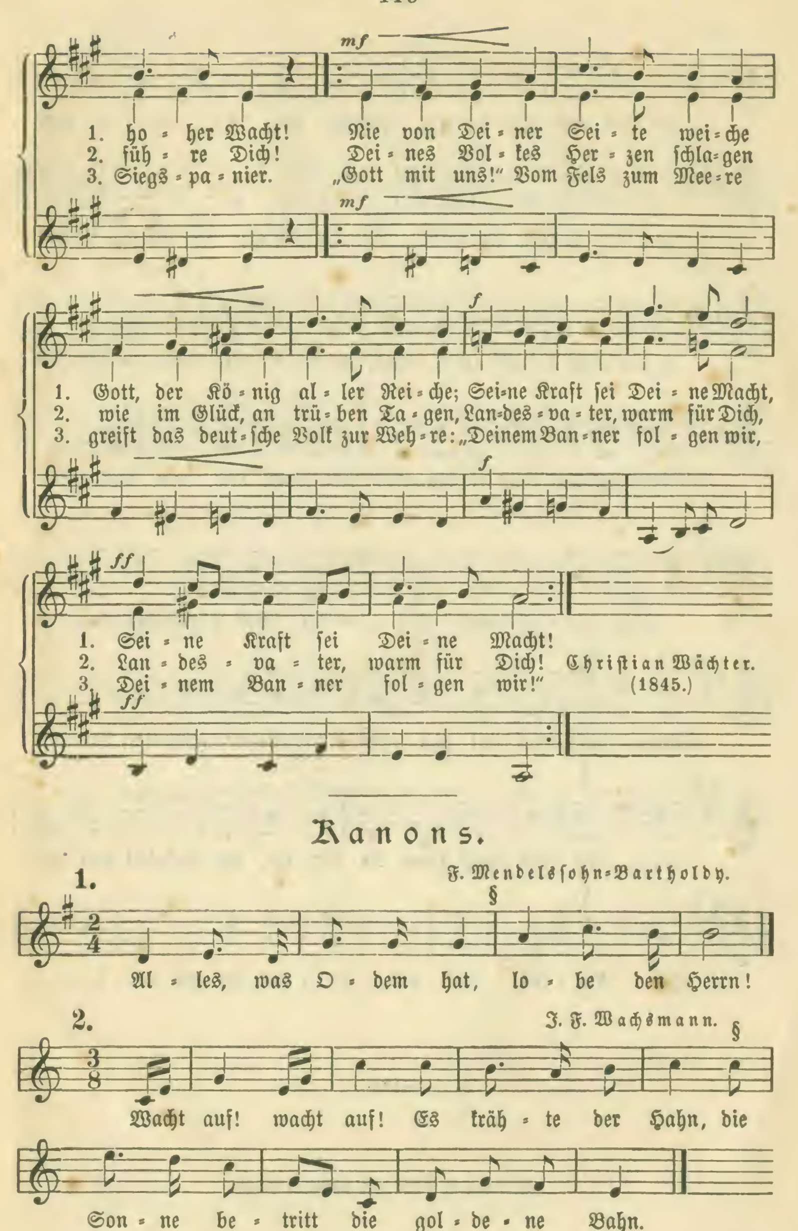
Marschtempo, kräftig und nicht langsam. H. Marschner. (1795—1861).

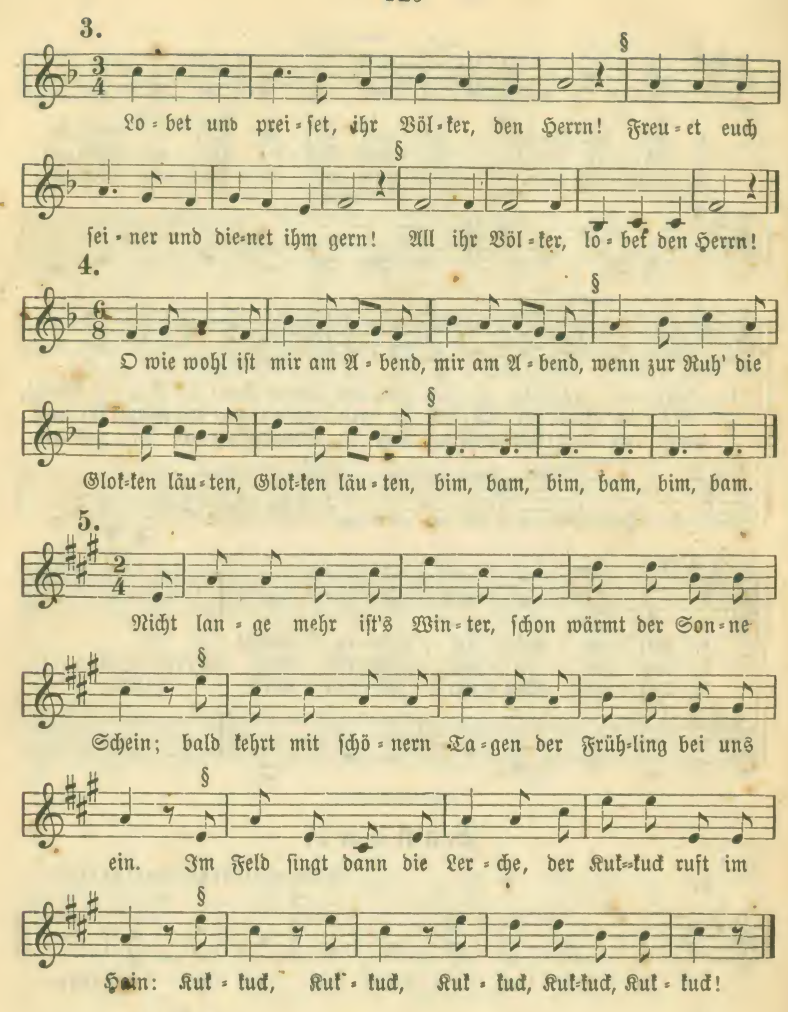
f

1. Heil Dir, Kai - ser, Deutschlands Hü - ter, Schirm-herr uns - rer
2. Zu des Frie-dens heil' - gem Wer - ke leih' Dir Gott der
3. Wenn vom Sturm das Meer er - be - bet, dräu - end sich der

1. höch-sten Gü - ter, star - ker Hort auf ho - her Wacht, star - ker Hort auf
2. Weisheit Stär - ke, Sei - ne Gna - de füh - re Dich, Sei - ne Gna - de
3. Feind er - he - bet, dann bist Du das Siegspa - nier, dann bist Du das

* Mit gütiger Bewilligung der Verlagshandlung von H. Hinz, Altona.


mf
1. ho = her Wacht! Nie von Dei = ner Sei = te wei = che
2. füh = re Dich! Dei = nes Vol = kes Her = zen schla = gen
3. Siegs = pa = nier. „Gott mit uns!“ Vom Fels zum Mee = re
mf
1. Gott, der Kö = nig al = ler Rei = che; Sei = ne Kraft sei Dei = ne Macht,
2. wie im Glück, an trü = ben Ta = gen, Lan = des = va = ter, warm für Dich,
3. greift das deut = sche Volk zur Weh = re: „Deinem Ban = ner fol = gen wir,
f
ff
1. Sei = ne Kraft sei Dei = ne Macht!
2. Lan = des = va = ter, warm für Dich! Christian Wächter.
3. Dei = nem Ban = ner fol = gen wir!“ (1845.)
ff
Kanons.
1.
F. Mendelssohn-Bartholdy.
Al = les, was O = dem hat, lo = be den Herrn!
2.
J. F. Wachsmann.
Wacht auf! wacht auf! Es kräh = te der Hahn, die
Son = ne be = tritt die gol = de = ne Bahn.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Anhalt. Buchdruckerei Gutenberg G. m. b. H. in Dessau